



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

120 (13.3.1939) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-291590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-291590)

Hakenkreuzblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT N. 120

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Gemeinschaft Nr. 354 21. Das Hakenkreuzblätter-Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. ...

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Gemeinschaft Nr. 354 21. Das Hakenkreuzblätter-Ausgabe B erscheint wöchentlich 7mal. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 1,70 RM, u. 30 Pf. ...

Montag-Ausgabe

9. Jahrgang MANNHEIM A Nr. 120 / B Nr. 72

Mannheim, 13. März 1939

Ein Heldengedenktag wie noch nie Der feierliche Staatsakt in Berlin Die Zustände in Preßburg werden immer unhaltbarer

Berlin, 12. März (SB-Funk).

Somit erstmalig feierte am Sonntag Großdeutschland den Heldengedenktag zusammen mit dem Tag der Wehrfreiheit. Dieser Tag ist nicht nur ein Tag der Trauer, sondern der Erinnerung an die Opferbereitschaft der Gefallenen des Weltkrieges und des deutschen Freiheitskampfes, der Erinnerung auch an die Wiedererringung der Wehrfreiheit, und er ist gleichzeitig der erste Jahrestag der Vollendung des Großdeutschen Reiches.

Kollstod wehten in allen Gauen und allen Ortschaften die Fahnen des nationalsozialistischen Reiches. In allen Städten fanden Feiern statt, deren Träger in den Garnisonen die Wehrmacht, in den übrigen Orten die Partei waren. Im Mittelpunkt stand die Feier in der Reichshauptstadt, die sich in dem bereits traditionell gewordenen Rahmen in Form eines Staatsaktes in der Staatsoper abspielte. Die Straße Unter den Linden war trotz des ungünstigen Wetters bereits in den Morgenstunden von einer unüberschaubaren Menschenmenge angefüllt, die Zeuge der Ansahrt des Führers und des militärischen Schauspiels sein wollte. Im Räume zwischen dem Denkmal Friedrich des Großen und der Schloßbrücke standen die Ehrenabteilungen der Partei, all ihrer Gliederungen, der angeschlossenen Verbände, der Soldatenbünde und anderer Vereinigungen. Die Schutzpolizei bildete einen eigenen Block. Kurz vor Beginn des Staatsaktes traf auf dem Platz vor dem Zeughaus je eine Kompanie des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe ein.

Die Feier in der Staatsoper

Der große Zuschauertraum war bis auf den letzten Platz besetzt. Das diplomatische Korps war fast vollständig erschienen. Neben den Botschaftern, Gesandten und Geschäftsträgern sah man alle Militär-, Marine- und Luftattachés der fremden Mächte. Neben Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile und den hohen Offizieren der Wehrmacht des nationalsozialistischen Deutschland nahmen zahlreiche Offiziere des alten Heeres und der alten Marine an der Feierstunde teil. Staat und Partei waren durch ihre führenden Männer, Reichsminister und Reichsleiter, Staatssekretäre, Reichsstatthalter und Gauleiter sowie die Führer aller Parteigliederungen vertreten.

Eine weidewolle Stimmung lag über dem Saal, die durch gedämpftes Licht und Blumenfränze noch verstärkt wurde. Ehrfurchtsvoll und schweigend grüßten die Anwesenden den Führer, der von Generaladmiral Dr. h. c. Raeder am Hauptportal der Staatsoper begrüßt worden war, beim Betreten der Loge.

Während das Orchester der Staatsoper Berlin unter der Stabsführung von Staatskapellmeister Schuler mit dem Trauermarsch aus Wagners „Götterdämmerung“ die Weibestunde einleitete, ging der Vorhang hoch. Auf der Bühne, auf deren Hintergrund ein großes Eisenkreuz angebracht war, hatte die Fahnenkompanie der Wehrmacht Aufstellung genommen: 29 Fahnen der alten Armee, 3 Fahnen der alten Marine, drei neue Fahnen der drei Wehrmachtsteile und sieben weitere Fahnen der Luftwaffe, zusammen 42 Fahnen.

Nach dem Verklingen des Trauermarsches betrat Generaladmiral Raeder die Bühne, um die Gedenkrede zu halten. (Siehe an anderer Stelle.) Auf Befehl des Generaladmirals senkten sich die Fahnen, und leise tönte das Lied vom Guten Kameraden. Die Fahnen wurden erhoben und das Spielen der Nationalhymnen beendete die Feier in der Staatsoper.

Kranzniederlegung durch den Führer am Ehrenmal

Am Anschluß an die Feier in der Staatsoper fand eine Kranzniederlegung durch den

Führer am Ehrenmal und danach der Vorbereitungs- und Ehrenkompanien vor dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht statt. Während die Gäfte sich auf die gegenüber dem Ehrenmal errichtete Tribüne begaben, marschierte die Fahnenkompanie der Wehrmacht mit den 42 Fahnen der alten und neuen Armee vor dem Zeughaus auf und setzte sich damit an die Spitze der drei Kompanien. Zu beiden Seiten des Ehrenmals hatten 50 Offiziere der Kriegsakademie des Heeres und der Luftwaffe mit gezogenem Degen Aufstellung genommen. Der Führer schritt, begleitet von Generaladmiral Dr. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch, General der Flieger Stumpf, dem Chef des Ober-

kommandos der Wehrmacht, Generaloberst Reitel, die Front der Ehrenkompanien und auf dem Rückweg die Front der übrigen Abteilungen ab. Unter Vorantritt zweier Offiziere der Kriegsmarine, des Heeres und der Luftwaffe, die den großen Kranz des Führers trugen, begab sich dann der Führer mit seiner militärischen Begleitung quer über den Platz zum Ehrenmal und dann in das Innere der Weibestätte, wo er im Gedenken an alle Blutopfer des Krieges und der deutschen Freiheitsbewegung den Kranz niederlegte. Nach dieser Ehrung der Toten, die ihr Leben hingaben, damit Deutschland wieder frei und stark werden konnte, nahm der Führer mit seiner militärischen Begleitung von der Paradekanzlei vor dem Ehrenmal den Vorbereitungs- und Ehrenkompanien ab. Mit klingendem Spiel zogen die Soldaten der jungen deutschen Wehrmacht in straffem Parademarsch an ihrem Obersten Befehlshaber vorbei.

Nach diesem prachtvollen militärischen Schauspiel trat der Führer an die an der Seite des Ehrenmals aufgestellten Schwertkriegsbeschädigten heran. Fast alle hatten die Freude, daß der Führer ihnen die Hand drückte und sich einige Zeitlang mit ihnen unterhielt. Durch ein Signal von vielen Tausenden fuhr der Führer zur Reichskanzlei zurück.

Wieder tschechische Truppenkonzentrierungen an der deutschen Grenze

Infanterie und Tankabwehr im Marchtal

DNB Salsried an der March, 12. März. Von der deutsch-slowakischen Grenze bei Groß-Schützen werden starke militärische Truppenkonzentrierungen gemeldet, die auf slowakischer Seite von den Tschechen vorgenommen werden. Es konnte festgestellt werden, daß im Marchtal, etwa fünf Kilometer nördlich von Malacky und etwa acht Kilometer von der deutschen Grenze entfernt, in der Nacht Infanterietruppen konzentriert wurden. Weiter trafen dort auch starke Einheiten mit Panzabwehrge-

schützen ein. Nach Preßburg sind zwei tschechische Divisionen im Anmarsch, die im Laufe des Nachmittags eintreffen werden. Auch die übrigen Nachrichten, die aus der Slowakei jetzt eintreffen, stimmen darin überein, daß neue große Vollzeilverstärkungen aus Böhmen und Mähren von der tschechischen Regierung nach der Slowakei in March gesetzt worden sind. Auch Gerüchte über weitere motorisierte Truppentransporte werden aus tschechischen Garnisonen gemeldet und erhalten sich hartnäckig.

Sofortige Uebergabe der sowjet-spanischen Flotte von Franco gefordert

DNB Bilbao, 12. März.

Der Sender der Falange in Valladolid forderte am Samstag die sofortige Uebergabe der ehemaligen Kriegsschiffe der sowjetspanischen Flotte, die von Frankreich in Algier beschlagnahmt worden waren. Der Sender betonte, daß kein Grund für die Zurückhaltung dieser Schiffe durch Frankreich vorliege. Andererseits brauche Nationalspanien seine Kriegsschiffe dringend für die Blockade der Küste. Da die Regierung in Burgos von Paris anerkannt sei, seien die in französischer Verwahrung befindlichen Schiffe nationalspanisches Eigentum.

In politischen Kreisen wird in diesem Zusammenhang hervorgehoben, daß die Schiffe als Tauschobjekte ebenso wenig in Frage kämen wie jedes andere Batterien. Der Krieg könne nur eine Lösung haben: Den triumphalen Sieg Francos und die bedingungslose Unterordnung der Marxisten. Nachdem General Franco durch drei Jahre keine Veranlassung hatte, ein Kompromiß mit dem Gegner zu suchen, wäre es einfach lächerlich, wenn er dies ausgerechnet vor dem sicheren Endsieg täte. Der Kampf werde mit gewohnter Präzision und Folgerichtigkeit bis zum Endsieg durchgeführt werden. Nicht Rajsa, sondern General Franco allein habe die Bedingungen zu stellen.

Am Samstagabend verließ Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk die Reichshauptstadt, um sich nach Basel zu begeben, wo am 13. März eine Sitzung der WZ stattfindet. Zur Verabschiedung des Reichswirtschaftsministers war der schweizerische Gesandte Dr. Fröhlicher auf dem Potsdamer Bahnhof erschienen.



Die Ehrenkompanie der Kriegsmarine zum Heldengedenktag. Die Ehrenkompanie der Kriegsmarine, die an den Feierlichkeiten zum Heldengedenktag teilnahm, beim Marsch Unter den Linden. Weltbild (M)

„Zeigt euch der Toten würdig“

Die Ansprache des Generaladmirals Dr. Raeder am Heldengedenktag

DNB Berlin, 12. März.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hielt anlässlich des Helldengedenktag am 12. März 1939 nachfolgende Rede:

Mein Führer! Kameraden! Deutsche Männer und Frauen!

Als am Helldengedenktag vor vier Jahren um die Mittagsstunde die Flaggen des Dritten Reiches überall an den Masten in die Höhe stiegen, war es ein Zeichen erbebender Freude, die das ganze Volk befeuerte. Eine der Grundlagen deutscher Mannesbude, ein Sinnbild der Freiheit und ein Wahrzeichen des Selbstbestimmungsrechtes war der Nation vom Führer wiedergegeben: die Befreiung! Sie sicherte von nun ab jedem wehrfähigen und wehrwürdigen Manne das Recht, mit der Waffe in der Hand für den Schutz der Heimat einzutreten. Eine der unerfreulichsten Fesseln des Versaillescher Diktats war gesprengt, der Weg für die Entfaltung unserer Kräfte unseres bislang geknebelten Volkes war angebahnt und die Hoffnung auf eine glücklichere, weil gesicherte Zukunft war eingeleitet. Ein neuer Abschnitt deutscher Geschichte hatte begonnen.

Heute, vier Jahre später, sehen wir auf einem Weg zurück, dessen Meilensteine wahrlich einmalige Zeugen in der Geschichte des Reiches sind. Was damals in der Brust des einzelnen nur Hoffnung oder Ahnung sein konnte, was aber vor uns schon durch Jahrhunderte Traum und Sehnsucht so vieler Deutscher gewesen war, es ist Wirklichkeit geworden: Großdeutschland! In einer für den Beobachter draußen fast unheimlich anmutenden Entwicklung, in Wahrheit aber erkämpft mit einer unerschütterlichen Glaubenskraft und einem siegesgewissen Einsatzwillen ohne Gleichen hat der Führer den Brüdern und Schwestern in der Ostmark und im Sudetenland den Weg in die Heimat geöffnet in dem Bewußtsein seines guten Rechts und geführt auf die Waffen, die er der deutschen Wehrmacht seit jenem Tage wieder in die Hand gegeben hatte.

Das Vermächtnis unserer Toten erfüllt

So sagt sich sinnvoll in den Abschlüssen dieses Tages, daß heute nicht die Trauer um einmal Verlorenes, sondern der Stolz auf ewig Gewonnenes den äußeren Rahmen gibt. Die heute von der Höhe der Masten wehenden Flaggen und Fahnen sind uns ein Zeichen, daß das Vermächtnis unserer Toten erfüllt ist.

Die, die im Glauben an Deutschlands Größe ihr Leben hingaben, sei es im Jubel und in der grenzenlosen Begeisterung des Jahres 1914 oder in der harten und verbissenen Entschlossenheit des Jahres 1918, sie würden nicht verstehen, wenn wir, die wir ihr Vermächtnis durch lange, dunkle Jahre in treuen Händen hielten, heute am Tage der Erfüllung nur der Trauer Raum geben würden. Wir sehen in unseren Gefassen jene tragende geistige Kraft, die, über das Grab hinaus, wirksam den ersten trotigen Glauben an eine neue Zukunft in der Nation Wurzel schlagen ließ, ein Abbild des Frontkämpfers im letzten Kriegsjahr und damit ein Vorbild an kämpferischem Mut und letztem Einsatz. Diese Kraft war es, die die Männer trug, die berufen waren, ein neues Reich aus dem Erlebnis der Frontkameradschaft zu formen und in der neuen großdeutschen Volksgemeinschaft unverbrüchlich zu fügen. Sie trug über alle Schmach und Zeiten der Nachkriegszeit hinweg den Sieg davon! Einen leuchtenden Sieg! Und diesem Siege geben wir in der Verschmelzung des Gedenkens an unsere Helden mit dem Gedanken an unsere neue herrliche Wehrmacht Ausdruck.

Wir vergessen damit nicht den Opfertod unserer gefallenen Väter und Brüder. Gerade weil auf ihm unser Großdeutschland gegründet ist, gedenken wir ihrer mit unaussprechlicher Dankbarkeit. Wo auch immer der deutsche Soldat stand und kämpfte, auf dem Lande, zur See, im Luftraum über allen Fronten, immer stand er der Wehrmacht gegenüber. Stets wurde die bessere Leistung von ihm gefordert, die ihm auferlegten Überforderungen und Strapazen erreichten ein unermessliches Maß. Er trug diese Last unerschütterlich im Glauben an sich selbst und Deutschlands Größe und im Bewußtsein seiner Verantwortung vor der Heimat, als deren Schutz und Schirm er sich fühlte. Er blutete, er starb.

Das Gedenken an die Toten

Wenn die deutsche Wehrmacht und mit ihr das ganze deutsche Volk seine siegreichen Führer im Kriege ehrt, und wenn gerade am heutigen Tage die Namen des vereinigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der Generale Ludendorff und Conrad von Hörsing über der Admirale Scheer und Graf Spee und des größten aller Fliegerführer, des Mittelmeisters von Richthofen in achtungsvollem Gedenken in aller Munde sind, so sind

sie uns bereits zum Symbol geworden. In ihnen liegt beschlossen der Gedanke an die Millionen unbekannter und ungenannter Toten, die der große Krieg uns abforderte, damit das Volk lebe und das Reich bestehe.

Zu diesen Namen tritt nun auch der eines Mannes, der wohl die Heimkehr der Ostmark noch miterlebte, aber nicht mehr Zeuge sein konnte, wie der Führer auch seiner sudeten-deutschen Heimat die Freiheit eroberte, der Name des Generals Kraus. Mit ihm ist ein echter deutscher und großer Heerführer dahingegangen, dessen Leben, Wollen und Denken stets dem großen Reich der Deutschen galt.

Mit dem Gedenken an unsere Toten verbindet sich das Gefühl für das Leid der Hinterbliebenen und Waisen und das Los der Kriegsbeschädigten, das immer wieder an jene große Zeit mahnt und deren Schicksal zu lindern, einfache Dankespflicht ist. Sie wird von der Kriegsobererziehung in vorbildlicher Weise erfüllt, während der Volk und Deutsche Kriegsgräberfürsorge seit nunmehr zwanzig Jahren durch würdige Bekleidung und Pflege der Kriegsgräberstätten

Deutschland konnte nur einen Weg gehen

Wenn wir uns heute an einem Tage des ersten Rückblicks und ruhigen Ausblicks die Frage vorlegen, ob dieser ungeheure Einsatz an Blut und Gut auch nur einer dieser Nationen die Früchte eines rühmlichen Sieges und eines gerühmten Friedens in den Schoß gelegt hat, so müssen wir das verneinen. Das blutige aller Friedensdiktate hat unheilbare Wunden hinterlassen und damit nur Unfrieden zu stiften vermocht. Das begangene Unrecht und der blinde Haß mühten eines Tages Gegenkräfte auslösen, denn niemand in der Geschichte sind einseitige Demütigungen und Bedrückungen dauernde Grundlagen für das Zusammenleben der Völker gewesen. Und solcher Gegenstand wird so lange wirksam sein, bis jenes Unrecht in vollem Umfange beglichen ist.

Ein Volk wie das deutsche, das schon im Kriege den Weg durch Hunger und Entbehrung schreiten mußte, das in anderthalb Jahrzehnten schwachvoller Nachkriegsbonnmacht erlebte, wie auch der Schein eines Reiches, der ihm in jenem Diktatfrieden zugestanden worden war, aus Haß und Mißachtung mit Füßen getreten wurde, konnte nur einen Weg gehen, wenn es nicht demütigt zum endgültigen Spielball der Siegermächte werden und so für immer im furchtbaren Elend verfaulen und verkommen wollte: den Weg in die Freiheit!

Sür den Frieden mehr getan als andere

Dem deutschen Volk wurde kein großer Führer geschenkt. Durch ihn beschränkt es diesen Weg, nachdem die Voraussetzungen für dieses gigantische Ringen geschaffen waren. Das deutsche Volk hat den aus dem Geiste des deutschen Frontsoldaten geborenen Nationalsozia-

den Dank des deutschen Volkes an seine gefallenen Helden in großzügiger Weise abzutragen hilft.

Über die Grenzen des Reiches hinweg gilt unser Denken aber auch den gefallenen Soldaten der Nationen, die in treuer Waffenbrüderschaft an unserer Seite stritten. Wir zählen heute in ihren Reihen auch einen der Großen seines Landes: Kemal Atatürk. In seiner Persönlichkeit vereinigte sich für uns der große Feldherr und Waffengefährte mit dem heroischen Volksführer und genialen Staatsstifter. Sein stolzes Führertum ist Vorbild. Sein Name ist Geschichte.

Wenn uns für unsere früheren Verbündeten Gefühle der Dankbarkeit erfüllen, so wollen wir auch den Mut und die Tapferkeit jener Männer nicht vergessen, die uns ritterliche Gegner waren und die Erfüllung ihrer Soldatenpflicht gegen ihr Land mit dem Tode besiegelten.

Soldaten fast aller Nationen der Erde haben auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges gekämpft und geblutet. Millionen deckt der grüne Rasen oder die weite See.

lismus zu seiner Weltanschauung gemacht und folgt den Symbolen seiner Wiedergeburt mit ebenso heißer Liebe wie fanatischer Leidenschaft. Es hat den Nationalsozialismus erlebt und nicht, wie so viele hilflose Kritiker draußen glauben, erlitten.

Der Führer hat seinem Volke gezeigt, daß in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft die größte, unvergängliche Kraftquelle liegt, deren Dynamik nicht nur den inneren Frieden sichert, sondern auch die Erschließung aller schöpferischen Volkkräfte ermöglicht. Er hat dem deutschen Volk das Vertrauen zu sich selbst und auf sein eigenes Können wiedergegeben und es so befähigt, sein heiliges Recht, das ihm in der Zeit seiner Ohnmacht verweigert war, mit eigener Kraft sich selbst zurückzunehmen und darüber hinaus mutig die ungeheuren Probleme der Zeit anzupacken und ihrer Lösung zuzuführen. Damit hat das deutsche Volk und sein Führer für den Frieden Europas und der Welt mehr getan, als manche Nationen heute zu erkennen imstande sind.

Darum die klare und schonungslose Kampfanzeige an den Bolschewismus und das internationale Judentum, deren völkervernichtendes Treiben wir zur Genüge am eigenen Volkstörper zu spüren bekommen haben. Darum der Zusammenschluß mit allen gleichgesinnten Nationen, die wie Deutschland, nicht gewillt sind, ihre dem Aufbau und dem inneren Friedenswerk gewidmete Kraft von völkervernichtenden Ideologien und artfremden Parasiten zerlegen zu lassen. Und darum die Forderung der Gleichberechtigung und Gleichachtung mit allen anderen Völkern, die allein die Gewähr für ein friedliches Zusammenleben auf dem Erdball zu bieten vermag.

Partei und Wehrmacht ein Ganzes

Der Führer hat uns Soldaten im Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft unsere Aufgabe zugewiesen als Schutz und Schirm unserer Heimat und unserer friedlichen, völkischen Aufbauarbeit, als Erzieher der uns anvertrauten jungen wehrfähigen Mannschaft, die geschlossen durch unsere Hände geht. Wenn wir diese Erziehungsarbeit einmal im wissenschaftlichen Sinne leisten, so fordert diese Aufgabe aber auch ebenso die Weiterbildung des jungen Soldaten im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung und Lebensgestaltung. Diesen Teil der Aufgabe, der uns ebenso zur Ehrenpflicht wie zur unabwiesbaren Forderung geworden ist, können und wollen wir nur lösen Schulter an Schulter und in aufrichtiger Kameradschaft mit der Partei und ihren Gliederungen, deren Wollen und Wirken, gleich uns, nur einem Ziele dient, der Formung des deutschen Menschen in einer nie verfallenden Schicksalsgemeinschaft.

Wehrmacht und Partei sind damit immer mehr in Haltung und Geist ein unteilbares Ganzes geworden. Wir würden die Notwendigkeit eines immer engeren Zusammenschlusses, wäre er nicht eine der fundamentalen Leisätze soldatlichen und nationalsozialistischen Gedankengutes, heute mehr denn je erkennen müssen, bliden wir nur einmal über unsere Grenzen hinaus.

Unrecht kann vor der Geschichte nicht bestehen

Es gab eine Zeit, als der Führer der Welt seine Vorschläge für eine wirksame und sinnvolle Rüstungsbegrenzung unterbreitete. Sie wurden alle ohne Ausnahme abgelehnt. Der Rechtlose sollte entrechtet werden, der Machtlose ohnmächtig. Man setzte Gewalt vor Recht und wollte jenes Diktat auch noch als heilig von

uns geachtet wissen. Scheinheiliges kann aber niemals heilig sein und Unrecht niemals Recht. Es kann vor der Geschichte nicht bestehen. Darum mußte es auch zerbrechen. Und zwar am Lebensrecht einer Nation von 80 Millionen. Dafür haben zwei Millionen deutsche Soldaten im Weltkriege ihr Leben hingegen. Diese Nation brauchte einen neuen, einen wahren Frieden, den Frieden der Gerechtigkeit und Ehre, den Frieden ohne Haß. Den Frieden braucht auch die Welt. Da ihn das schwache Deutschland nicht erhalten konnte, hat ihn das starke sich erungen.

Diesen Frieden der deutschen Nation gegen jedermann zu sichern ist die stolze Aufgabe der deutschen Wehrmacht.

Es fehlt aber nicht an Zeichen, daß räufelhafte Hände am Werk sind, den neuen Frieden mit allen Mitteln zu untergraben. In der Welt hat ein Rüstungswettlauf begonnen, dessen gigantische Ausmaß im Verein mit dem verantwortungslosen Kriegsgeschrei wohl geeignet ist, das mühsam Errungene ernstlich zu gefährden. Wir wollen niemand das Recht bestreiten, zu seiner Sicherheit das ihm notwendig erscheinende zu tun.

Wir tun es selbst!

Wir können aber weder schweigen noch latentlos mit ansehen, wenn ohne jeden Anlaß Deutschland dazu ausgerufen wird, der ganzen Welt als der einzige Grund für die gewaltigen Rüstungsmaßnahmen hingestellt zu werden, vollends wenn es in der Form geschieht, daß Deutschland allein die Absicht habe, seine Nachbarn anzugreifen. Wir wissen, daß jene Elemente, die hierfür die Verantwortung tragen, nicht dort zu finden sein werden, wohin sie ihre Völker treiben wollen: auf dem Schlachtfeld. Dem Soldaten aber, den wir als den ritterlichen Vertreter seines Landes achten, mag ein Soldatenwort gelten:

Was Deutschland braucht und will ist Friede!

Das ist nicht nur gesagt, sondern auch durch praktische Beispiele bewiesen worden. Die Aufbauarbeit Deutschlands bedarf einer vieljährigen ruhigen Entwicklung. Deutschland hat durch seinen Führer oft die Hand geboten und ist ebenso oft mit seinen Friedensvorschlägen zurückgewiesen worden. Auch als die Hoffnung auf eine wirkliche Befriedung und Veruhigung im Vorjahr eintrat, mußte es erkennen, daß das Rüstungstempo der anderen sich nur noch verschärfte.

So muß Deutschland vor allem an seine eigene Sicherheit denken. Nach dem Willen des Führers wird die deutsche Wehrmacht weiter verstärkt und befähigt, ihrer immer verantwortungsvolleren Aufgabe, wie immer auch der Rüstungsstand der anderen sein mag, stets gerecht zu werden.

Wo ein Vorsprung erzielt wurde, wird er gehalten!

Wo eine Lücke aufzutreten sollte, wird sie geschlossen!

Wo ein Nachrücken erforderlich ist, wird es in Angriff genommen!

Und es soll niemand glauben, daß unsere Waffen stumpf seien, wenn deutscher Boden geschändet oder deutsches Blut vergossen werden sollte.

Deutschland ist der Schirmherr aller Deutschen, diesseitig und jenseitig der Grenzen. Die Schiffe von Kimeria sind hierfür Beweis.

Deutschland trifft schnell und hart!

Daß wir dies heute in vollem Bewußtsein unserer Kraft sagen können, ist das Werk und das alleinige Verdienst eines einzigen Mannes, dessen geniales Führertum, von einem unerschütterlichen Glauben an sein Volk und einer unermesslichen Willenskraft getragen, eine ganze Nation in wenigen Jahren aus tiefer Nacht in eine leuchtende Gegenwart geführt hat.

Der Dank, den die Wehrmacht ihrem Führer und Obersten Befehlshaber abstattet, sei das Gelöbniß unwandelbarer Treue im Gehorsam und in der Pflichterfüllung. Wir wollen, getreu seinem Beispiel, den uns gewiesenen Weg verlassen und in einmütiger Geschlossenheit unser Lebnis geben für Volk und Reich.

Der Führer war es, der seine getreue Schar von Sieg zu Sieg führte. Sein Glaube befehlte die Kräfte. Sein Wille schuf einen neuen Idealismus der Tat, dem seine Mitkämpfer bis in den Tod getreu blieben. Manch einer fiel, aber er fiel, wie einst die Streiter des großen Krieges für ein freies Deutschland. Sie alle pflanzten die große Tradition des Sterbens für eine heilige Sache in eine junge Generation in der Bewußtheit, daß ihr Blut einst den Weg in die erträumte Freiheit bahnen würde. Darum schließt unser Gedenken an die Millionen Toten des Weltkrieges auch den Kreis der Männer ein, die in der nationalsozialistischen Bewegung, in den Freikorps, in der Ostmark und im Sudetenland für ihre freie und größere Heimat starben.

Und mit ihnen gründen wir die tapferen Männer, die sich freiwillig in die Kolonnen der spanischen Freiheitskämpfer einreichten, um für eine große Idee, den Kampf gegen den Weltbolschewismus, ihr Leben einzusetzen. Sie, die dort auf fremdem Boden fielen, wußten, daß auch ihr Blut im höheren Sinne für die Heimat floß, als ein Sinnbild für jenen gewaltigen Kräftestrom, der alles Deutsche in der Welt mit Gut und Blut für immer verbindet.

So gedenken wir auch der Toten der jungen Wehrmacht, die in aufopferungsvollem Dienst, erfüllt von ihrer Aufgabe als Waffenträger der Nation, den Soldatenstand fanden. Sie sind uns das Unterpfand für treueste Pflichterfüllung im Geiste unserer großen soldatischen Vergangenheit.

Sie gaben alle das Größte und Beste: ihr Leben. Und sie taten nur ihre Pflicht, wenn auch die höchste Pflicht, die einem Menschen auferlegt werden kann. In dieser Pflichterfüllung aber liegt für uns Deutsche eine ernste Mahnung und Forderung. Sie lautet:

Zeigt euch der Toten würdig!

Lebt ihr Opfer von einst als Vorbild für eure Opfer von heute.

So hat das Deutschland Adolf Hitlers auch den Ruf verstanden. In unserer Volksgemeinschaft ist als der größte Schatz der Geist des freiwilligen Opfers des einzelnen für die Gesamtheit lebendig. Jahr für Jahr soll am Helldengedenktag dieser Gedanke als neues Gelöbniß im Volke widerhallen, damit er, in seiner Kraft nie erlahmend, in alle Zukunft wirken kann.

Wir glauben, das Vermächtnis unserer Toten, dessen äußere Erfüllung wir heute dankbar und bewegten Herzens begehren, auch im Inneren am besten erfüllen zu können, wenn wir, ihres Opfers eingedenk, die eigene Pflicht und stets vor Augen halten.

Das Gesetz, das über ihnen stand, sei auch das unsrige, die Liebe zum Vaterland, und die Hingabe für den Führer und für unser ewiges Volk.

Das wollen wir im Aufblick zu Gott dem Allmächtigen geloben und dies Versprechen sel unfer ehrfurchtsvoller Gruß an unsere Toten, vor denen wir nun senken die Symbole ihres unsterblichen Ruhmes und ihres Soldatentums,

Das Flinte... Die beste... Passions... schen Bür... hatte, hat... cher das... reich in S... die Passi...

Kord... Geme...

Bayr... dinn... für ernam...

Der im... dinalsta... leigen P... Reide wie... unter die... wurde wä... seine Läh... Schwie de... Doare-Lab... ohne Erg... anzuhab... Paris bet... den Volk... Bern. Ra... Diplom... fassenber... Präsekt... tiger Rdn... ähmlichen... im Staats... des Vapst... staatsfret... Haltung... nadme des...

Die Kr... für die de... in Wien... flom zurü...

Der gri... der mehrer... regierung... vormittag... die Reich... dung auf... Königlich... und der C... Dörnberg...

Der Hii... Reichstanz... nischen V... den anläßl... Kunstausst... Sonderdel... Kulturbel...

Der Ge... markt, Dr... Helsingfors... nachd... dänischen... daß die M... mehr erist... damit erla...

Der nat... der sich de... entziehen... sprachen p... die in der... greifen en... waffen auf... wolkigen...

ht und

auch durch
rden. Die
einer viel-
schland hat
eboten und
vorschläge
e Hoffnung
Beruhigung
ennen, daß
h nur noch

an seine
Willen des
acht weiter
verantwort-
auch der
n, feis ge-

e, wird er
sich sie ge-
wird es in

daß unsere
Boden ge-
en werden

aller Deut-
ungen. Die
beweis.

haert!

Bewußtheit
Berk und
nes ein-
eniales
hütterlichen
ermehlichen
Nation in
n in eine

em Führer
et, sei das
Gehorsam
llen, getreu
Weg ver-
heit unser

reine Schar
ube bestän-
neuen
ämpfer bis
einer fiel,
des großen
Sie alle
erbens für
eration in
en Weg in
e. Darum
en Toten
Männer
Bewegung,
im Sunde-
eimat

die tap-
iwillig
anischen
ten, um
mpf ge-
us, ihr
t auf frem-
h ihr Blut
oh, als ein
strom, der
und Blut

der jungen
em Dienst,
träger der
e sind uns
füllung im
Bergangen-

Rechte: ihr
acht, wenn
nischen auf-
erfüllung
nste Mah-

ld für eure

ntlers auch
llsgemein-
Geist des
ür die Ge-
ell am Hei-
es Gelöb-
e, in seiner
nt wirken

meter Lo-
ie dankbar
im Inne-
wenn wir,
Plicht und

, sei auch
id, und die
ser ewig

Gott dem
preden sei-
ere Toten,
hole ihres
patentums,



Das Flintenweib hat sich in Sicherheit gebracht
Die berüchtigte bolschewistische Hetzerin, La
Passionaria die sich als Flintenweib im spani-
schen Bürgerkrieg einen üblen Namen gemacht
hatte, hat ebenso wie viele andere rote Verbre-
cher das Weite gesucht und sich nach Frank-
reich in Sicherheit gebracht. Unser Bild zeigt
die Passionaria bei ihrer Ankunft in Lyon.
(Pressebildzentrale-M)

Kardinalstaatssekretär Maglione

Gemeinsame Tätigkeit mit Pius XII.

(Von unserem Vertreter)

Dr. v. L. Rom, 12. März.

Papst Pius XII. hat am Samstag den Kar-
dinal Luigi Maglione zum Kardinalstaatssekre-
tär ernannt.

Der im 63. Lebensjahr stehende neue Kar-
dinalstaatssekretär ist seit Jahren eng mit dem
jetzigen Papst befreundet und bekleidete eine
Reihe wichtiger diplomatischer Ämter, dar-
unter die vatikanische Konstantin in Paris. Er
wurde während des Westmünsterkongresses durch
seine Tätigkeit in Paris bekannt, als er an der
Spitze der päpstlichen Diplomatie für den
Hoare-Laval-Plan arbeitete, der allerdings
ohne Ergebnis die Ereignisse in Westmünster
aufzuhalten versuchte. Vor seiner Tätigkeit in
Paris bekleidete er für eine Reihe von Jahren
den Posten eines päpstlichen Delegierten in
Bern. Kardinal Maglione steht im Ruf, ein
Diplomat von großer Geschicklichkeit mit um-
fassender Bildung zu sein. Er war bisher
Präsident der Konzilskommission, ein gebür-
tiger Römer und durchlief einen dem Papst
ähnlichen Studiengang, mit dem er zusammen
im Staatssekretariat tätig war. Das Jögern
des Papstes in der Ernennung des Kardinal-
staatssekretärs ist auf Kardinal Magliones
Einstellung zurückzuführen, der zuerst die Ueber-
nahme des Postens abgelehnt hatte.

In Kürze

Die Arbeitsstagung der Arbeitsgemeinschaft
für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen
in Wien wurde mit einer feierlichen Schluß-
sitzung beendet. Minister Solmi hat sich nach
Rom zurückgegeben.

Der griechische Ministerpräsident, Kofias,
der mehrere Tage als offizieller Gast der Reichs-
regierung in Berlin weilte, hat am Samstag-
vormittag mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug
die Reichshauptstadt verlassen. Zur Verabschie-
dung auf dem Tempelhofer Feld hatten sich der
Königlich Griechische Gesandte Nizo-Rangabe
und der Chef des Protokolls Gesandter von
Dörnberg eingefunden.

Der Führer empfing heute in der neuen
Reichskanzlei in Gegenwart des kaiserlich-japa-
nischen Botschafters Generalleutnant Oshima
den anlässlich der Eröffnung der Altjapanischen
Ausstellung nach Deutschland entsandten
Sonderdelegierten und Leiter der japanischen
Kulturdelegation Marquis Inoude.

Der Geschäftsträger Norwegens in Däne-
mark, Dr. Careaga, der erst im Neujahr aus
Helsingfors hierherkam, hat Kopenhagen verlas-
sen, nachdem er schon vor einigen Tagen im
dänischen Außenministerium mitgeteilt hatte,
daß die Regierung, die er vertreten sollte, nicht
mehr existiere und seine diplomatische Mission
damit erloschen sei.

Der nationalslowakische Minister Drukaný
der sich dem Zugriff des tschechischen Militärs
entziehen konnte, nahm in zwei Rundfunkan-
sprachen zu den chaotischen Zuständen Stellung,
die in der Slowakei durch das tschechische Ein-
greifen entstanden sind. Er forderte die Slo-
waken auf, zum Schutz der Interessen des Slo-
wakischen Volkes auf dem Posten zu stehen.

Die dritte slowakische Regierung ernannt

Die Lage in Preßburg gleicht einem Pulverfaß

Preßburg, 12. März (SB-Funk)

Die Lage in Preßburg ist auch am Sonntag
völlig ungeklärt. Es ist nun innerhalb 24 Stun-
den bereits die dritte Regierung ernannt wor-
den, ohne daß bisher eine slowakische Regie-
rung die Macht ausüben imstande ist.

Sundacht ernannten die Prager Zentralstellen
am Samstagfrüh, um möglichst lange ihre
Pläne ungehindert und unter formeller Deckung
durch eine slowakische Regierung durchführen
zu können, den bisherigen slowakischen Schul-
minister der legalen Regierung Tiso, Dr. Si-
waf, der sich zur Zeit als Delegierter bei der
Papstkrönung in Rom befindet und in Wien-
lichkeit gar nicht antizipieren kann, zum Minister-
präsidenten und mehrere ihnen genehme Krea-
turen, darunter den bisherigen Minister Te-
pianký, zu Staatsministern. Es ergab sich
also das Unikum, daß der neue Ministerpräsi-
dent überhaupt nicht gefragt wurde und von
seiner Ernennung erst auf Umwegen erfuhr.
Dr. Siwaf antwortete sofort aus Rom, daß er
den Auftrag nicht annehmen könne.

Tiso wird gefangen gehalten

Drei Stunden später wurde die Welt am
Samstagmittag durch die Ernennung einer
neuen Regierung Tiso überrascht,

der u. a. die Minister Tepianký, Siwaf und
der Landtagspräsident Solol angehören sollten.
Gleichzeitig wurde jedoch bekannt, daß Mi-
nisterpräsident Tiso in einem Preßbur-
ger Kloster gefangen gehalten wird
und die Ernennung dieser Regierung, in der
praktisch der nach slowakischen Behauptungen
von den Tschechen gefasste Minister Tepianký
die Macht ausgeübt hätte, lediglich dazu be-
stimmt war, den Anschein zu erwecken, als ob
die legale Regierung Tiso mit einigen Verän-
derungen wieder im Amte sei.

Eine neue Regierung Sidor

Da Tiso offensichtlich alles getan hat, um sich
gegen diesen Mißbrauch seines Namens zu
wehren, wurde am Samstagabend plötzlich die
Mittelung verbreitet, daß auch die noch am-
tierenden Minister Siwaf und Tepianký vom
Staatspräsidenten der Tschechoslowakei, Dr.
Bacha, ihrer Ämter enthoben worden seien. Es
sei eine neue Regierung Sidor auf
Vorschlag des slowakischen Landtagspräsi-
denten Solol ernannt worden. Dieser Regierung
gehören an: der Landtagspräsident Solol,
der bisherige Schulminister Siwaf, der Ab-
geordnete Stanó, der Abgeordnete Jadrko,
ferner Dr. Prajcar und Dr. Fritš. Nach
dieser Erklärung hielt Abgeordneter Sidor
eine Rundfunkansprache, in der er zum Aus-
druck brachte, daß ihm bei den Gedanken an die
verhafteten Kameraden das Herz blute. Of-
fenbar hat auch dieser Ministerprä-
sident nicht einmal die Macht, die

von den Tschechen verhafteten slo-
wakischen Führer und Abgeordne-
ten zu befreien. So besteht also auch die
Regierung Sidor nur auf dem Papier, ohne
praktisch antizipieren zu können.

Karmasin nicht in der neuen Regierung

Wie von der Hlinka-Garde mitgeteilt wird,
amtierte im Regierungsgebäude auch am Son-
ntag immer noch nur der von den Tschechen ge-
fasste Tepianký. Obwohl der Führer der
Hlinka-Garde, Sidor, zum Ministerpräsi-
dent ernannt worden sei, habe er nicht einmal
seinen Stabschef nach befreien können, der im
tschechischen Gefängnis, wie zahlreiche andere
Slowakenfürher, gräßlichen Mißhandlungen
ausgesetzt sei.

Auch der Führer der deutschen Volksgruppe

Jeden Abend
Zahnpflege mit
Chlorodont
der Qualitäts-Zahnpaste

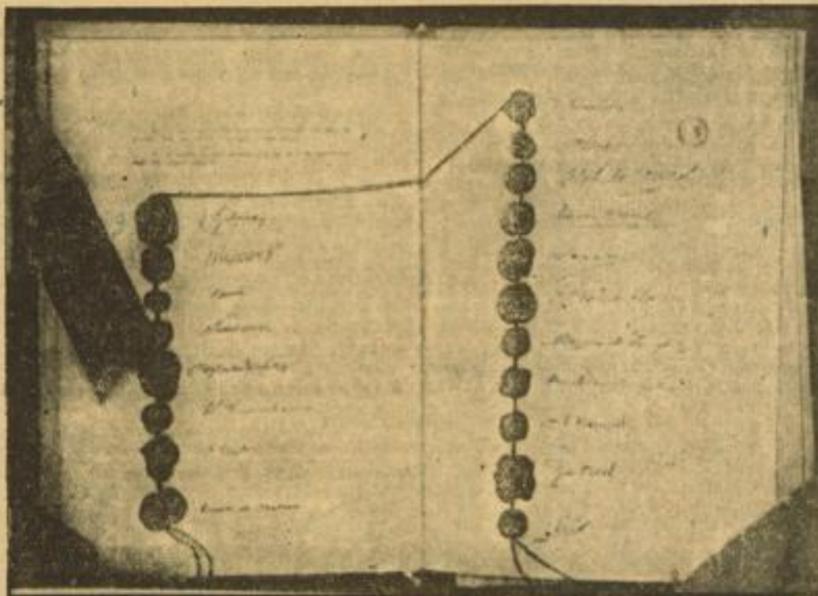
in der Slowakei, Karmasin, der bisher als
Staatssekretär Mitglied der Landesregierung
war, ist in der neuen Ministerliste nicht mehr
enthalten, ein deutsches Zeichen, daß von Prag
aus nicht zuletzt auch die den Deutschen in der
Slowakei gewährte Autonomie wieder gefährdet
werden soll.

Die Ausscheidung Karmasins zeigt, wozu
der Kurs geht. Noch haben die Deutschen nicht
vergessen, wie Prag die Vorbereitungen traf
zur entgeltlichen Entziehung der lubetend-
deutschen Volksgruppe. Das Ende der Entwid-
dung war damals offene Unterdrückung und blutiger
Terror. So wird der Versuch zur Ausbootung
des deutschen Staatssekretärs Karmasin hier
als offene Provokation empfunden und
als ein Ausdruck des Willens, den Deutschen
in der Slowakei die feierlich zugesprochenen
Rechte zu nehmen.

Erregung bis zur Siedehitze gesteigert

In Preßburg herrscht wegen der in die Hun-
derte gehenden Verhaftungen von Slowaken
und Deutschen und der zahlreichen Toten und
Verletzten eine bis zur Siedehitze gesteigerte
Erregung, die jeden Augenblick zu einer neuen
schweren Verschärfung der Lage und zu vor-
läufig noch unüberschaubaren Folgen führen
kann. Zahlreiche Gebäude der Stadt tragen
nationalslowakische Fahnen. Die deutschen Be-
wohner haben vielfach Hakenkreuzflaggen ge-
hört. Vor dem Gebäude der Deutschen Partei
ist es angetreten. Die hiesige deutsche Zeitung
„Grenzboten“ ist wieder mit Sensurblättern
erschienen.

Im Sillein trafen am Samstag 200 tschechi-
sche Solols als Gendarmen verteilt und 400
Mann reguläre Gendarmen ein. Die Ju-
den bereiteten den einziehenden
Tschechen Ovationen. Alle slowakischen
Abgeordneten sind dort verhaftet. Das Abhören
fremder Rundfunkstationen ist verboten.



Ein historisches Dokument von aktueller Bedeutung

Anlässlich der Jahresfeier der Heimkehr der Ostmark ins Reich wurde eine Sonderschau der
verschiedensten Dokumente und Urkunden des Staatsarchivs in Wien zusammengestellt, die
der Reichsstatthalter am Montag eröffnen wird. Unser Bild: Die Seite der Kongo-Akte vom
26. Februar 1885, die bekanntlich dem Deutschen Reich seinen Anteil am afrikanischen Raum
sichert, mit den Unterschriften der Vertreter der fünf Großmächte. An zweiter Stelle die Un-
terschrift Bismarcks. Weltbild (M)



Die schweren tschecho-slowakischen Zwischenfälle in Preßburg

Die Absetzung der rechtmäßigen Regierung Tiso in Preßburg durch die tschechische Regierung in Prag, die von den Slowaken als verfas-
sungswidrig bezeichnet wird, war der Auftakt zu schweren Zwischenfällen in Preßburg und in der gesamten Slowakei. Während tschechi-
sches Militär zahlreiche Verhaftungen vornahm, setzte sich die Hlinka-Garde zur Wehr und besetzte eine Reihe von Gebäuden. Unsere
Aufnahmen vom ersten Tage der Unruhen, dem Freitag, zeigen (links) Hlinka-Gardisten, die das von den Tschechen bereits besetzte
Hlinka-Haus wieder erstürmt hatten. Rechts: Die große Kundgebung vor dem Regierungssitz in Preßburg, wo der Sekretär des vom
tschechischen Staatspräsidenten abgesetzten slowakischen Ministers Drukaný, Dr. Kirschbaum, gegen den Haftbefehl erlassen worden
war, eine Ansprache hielt und die Menge aufforderte, zum Theater und zum Jesuitenkloster zu marschieren, in dem Dr. Tiso angeblich über-
(Scherl Bilderdienst-M)

Ruch heute wird verlaggt!

DNB Berlin, 12. März.

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

Aus Anlaß der vor einem Jahr erfolgten Heimkehr der Ostmark in das Reich flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und die Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts außer am Helibengedenktag auch am Montag, den 13. März 1939.

Minister Druconsky im Rundfunk

Prag, 12. März (SB-Funk).

Der nationalslowakische Minister Druconsky nahm in einer neuerlichen Rundfunkansprache, nachdem er bereits schon einmal über den Wiener Sender gesprochen hatte, zu den staatlichen Zuständen Stellung, die in der Slowakei durch das tschechische Eingreifen entstanden sind.

„Slowaken, Gardisten!

In der Slowakei hat sich die Lage, wie euch bekannt ist, so entwickelt, daß unsere besten Leute, daß die bewährten Kämpfer der Volkspartei, daß die Abgeordneten des slowakischen Parlaments verhaftet, interniert und einsperrt wurden. Andere wieder mußten sich verstecken, wenn sie nicht auf die politische Aktivität gerade in der für das slowakische Volk sehr schweren Zeit verzichten wollten. Jede freie politische Rundgebung ist unmöglich. Es wird jede öffentliche Meinungsäußerung von bewaffneten Tschechen kontrolliert. Presse und Rundfunk stehen unter Aufsicht. In Freiheit wurden von unseren einstigen politischen Mitarbeitern nur diejenigen belassen, von denen Prag erwartet, daß sie eine Stellung einnehmen, die unserem Volke mit Bajonetten aufzuzwingen werden soll. Prag arbeitet mit Leuten zusammen, von denen es erwartet, daß sie ohne Rücksicht auf Tote und Verwundete noch heute versuchen, einen Ausweg im Rahmen der Tschechenrepublik zu finden. Das slowakische Volk aber kann und wird Halbheiten und Rechtslosigkeiten nicht mehr zustimmen. Schluß mit der Unentschiedenheit, Schluß mit den Halbheiten!

Wir brauchen eine dem slowakischen Volk entsprechende Lösung. Diese Lösung aber muß kommen!

Steht daher alle zum Schutze der Interessen des slowakischen Volkes auf eurem Posten.

Seid geduldig und entschlossen, jeder möge dafür Sorge tragen, daß die Macht in der Slowakei nur in slowakische Hände kommt, daß die Ordnung, Macht und Disziplin nur von aufrichtigen Slowaken verleiht werde, damit die Slowaken in der Slowakei die Herren sind. Fürchtet nicht den Kampf, fürchtet kein Opfer! Seid entschlossen und harret aus, Slowaken, Gardisten, seid auf der Wacht!

Neue Überfall auf das Haus der Deutschen Partei

Prag, 12. März (SB-Funk).

Um 11 Uhr fuhr ein tschechisches Militärauto bei dem Gebäude der Deutschen Partei vorüber. Aus dem Militärauto wurde auf das Gebäude der Partei ein Feuerüberfall eröffnet. Die F. S. erwiderte das Feuer, worauf sich der tschechische Militärwagen in schneller Flucht entfernte.

Auch ein weiterer Vorfall ist für die Mentalität der tschechischen Polizei bezeichnend. So wird aus Prag berichtet, daß drei Reichsdeutsche, die harmlos durch die Prager Straßen gingen und neugierig die Ansammlungen betrachteten, von tschechischer Polizei verhaftet wurden und auf der Polizeiwache inhaftiert worden sind. Trotz Intervention des Generalkonsuls wurden sie nicht freigelassen.

Ein Reinfall Goldsteins

DNB New York, 12. März.

Zer jüdische Hetz- und Verleumdungseldzug gegen das Deutschland in Amerika hat wieder eine empfindliche Schlappe erlitten. Der jüdische ehemalige Polizeirichter Goldstein hatte sich demüßigt gefühlt gegen den Führer des Amerika-Deutschen Volksbundes Fritz Kuhn eine Verleumdungsflagge einzureißen, da er sich durch Zeitartikel im Bundesorgan „Der Beobachter“ und im „Beobachter“ verlegt fühlte. Obwohl Goldstein sich die Unterstützung eines Rabbiners zu sichern gewußt hatte, der mit der seiner Klasse eigenen Rabulistik auf Grund des Alten Testaments die angebliche Beleidigung „nachweisen“ sollte, hat jetzt das Brooklyn Gericht die Klage abgewiesen. Auf den Einwand des Klägers, daß Kuhn „händig die ganze Judenrasse beschimpft“ erwiderte der Richter: „Das geht mich nichts an, ich bin nicht Gott!“

Flugblätter rufen auf die Straße

Die Preßburger Hauptpost von Hlinkagarden besetzt

DNB Preßburg, 12. März.

Vor der Preßburger Hauptpost fuhr Samstag gegen 14 Uhr ein Lastauto mit Hlinkagardisten vor, die das Gebäude, in dem sich auch tschechische Gendarmen befindet, besetzten. Vor dem Hause sammelte sich eine große Menschenmenge, die in immer härteren Tönen den Abzug der Gendarmen forderte.

Am Vormittag wurden Flugzettel in slowakischer Sprache verbreitet, in denen es heißt: „Slowaken! Was ist mit Sidor? Wohin will er die Slowakei führen? Soll die Slowakei weiterhin unter dem Druck des tschechischen Terror bleiben? Will und Sidor wiederum verkaufen? Wo ist Tusa? Was ist mit Masch; was ist mit Cernak? Tusa soll uns sagen, was wir machen sollen. Brüder und Schwelken! Wir manifestieren für die Rechte des slowakischen Volkes. Kommt auf die Straße. Es lebe die freie Slowakei!“

In den frühen Nachmittagsstunden zogen zwei Kolonnen Hlinkagarden durch die Stadt, von denen die eine Gewehre trug, während die zweite mit Keulen und Sägen bewaffnet war. Die Erregung unter der Bevölkerung wächst von Stunde zu Stunde. Die Unruhen in Preßburg sind der erste Ausdruck der Stimmung des slowakischen Volkes, dessen Empörung über Prag ohne Grenzen ist. Sie sind Ausdruck der Prager Mißgriffe, die durch die Verschleppung Tusa und Masch in besonders krasser Form in Erscheinung traten. Bemerkenswert ist, daß das Rathaus in Preßburg in slowakischer, der Sender jedoch in tschechischer Besatz ist.

Alle Landtagsabgeordneten verhaftet

Für die Hlinkagarden ist in der ganzen Slowakei strenge Bereitschaft angeordnet worden. Nachträglich wird bekannt, daß am Donnerstag in Sillein die gesamte Hlinkagarde gefangen gesetzt wurde. Ebenso seien alle Landtagsabgeordneten im ganzen Lande verhaftet worden, obwohl der Landtag bereits

am 21. Februar konstituiert war, also die Abgeordnetennimmunität vorlag.

6 bis 8 Todesopfer amtlich zugegeben

DNB Prag, 12. März

Von Seiten der Prager Regierung wird zugegeben, daß die Zwischenfälle in der Slowakei doch ernster Natur gewesen sind. Man gibt in hiesigen amtlichen Kreisen bereits die Zahl von 6 bis 8 Toten zu.

Reuter berichtet von 19 Toten

DNB Amsterdam, 12. März.

Die holländische Presse bringt durchweg eine Reutermeldung aus Prag vom 11. März, in der es heißt: „Laut einem heute abend 20 Uhr in Preßburg empfangenen Bericht wurde dort bei der Kundgebung geschossen. Es wurden viele Personen verwundet.“

Weiterhin berichtet Reuter, daß nach einem durch das Hauptquartier der Hlinka-Garde in Preßburg veröffentlichten Kommuniqué bei den letzten Zwischenfällen 19 Mitglieder der Hlinka-Garde getötet worden seien.

Die heutige Spätausgabe des „Grenzboten“ weiß von einem Zusammenstoß zu berichten, bei dem 18 Slowaken, zum größten Teil Mitglieder der Hlinkagarden, den Tod gefunden haben

Der karpato-ukrainische Landtag einberufen

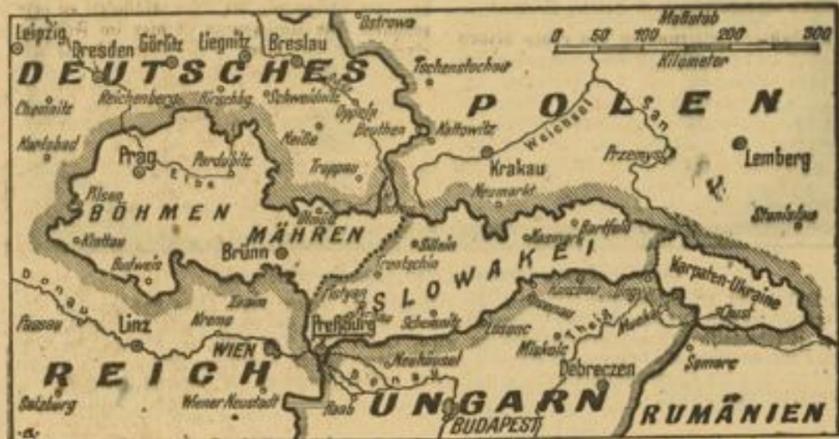
DNB Charkow, 12. März.

Der karpato-ukrainische Ministerpräsident Woloschin erteilt aus Prag ein Telegramm, in dem ihm mitgeteilt wird, daß der Präsident der Republik durch Dekret vom 10. März den karpato-ukrainischen Landtag zu seiner ersten Sitzung für den 21. März einberufen hat.

Zwischenfall nach Karmasin-Rede

DNB Preßburg, 12. März.

Samstagsabend sprach in Preßburg auf dem Freiheitsplatz Staatssekretär Karmasin vor einer Menge von 10.000 Menschen. Nach der Rede des Staatssekretärs Karmasin kam es zu einem Zwischenfall. Aus einem Haus fiel ein Schuh. Die erregte Menge stürmte daraufhin das Gebäude. Dem Täter gelang es, zu entkommen.



Zu den Ereignissen in der Tschecho-Slowakei Weltbild-Glase (M) Die durch das Abkommen von Sillein am 6. Oktober 1938 garantierte slowakische Eigenstaatlichkeit ist durch die neuen tschechischen Eingriffe zerstört worden.

Nichts als leere Phrasen

Stalins „Rechenschaftsbericht“ vor dem kommunistischen Parteikongreß in Moskau

DNB Moskau, 11. März.

Der 18. Kongreß der kommunistischen Partei ist am Freitagabend eröffnet worden. Aus diesem Anlaß hielt Stalin, für den die umfassendsten Sicherungsmaßnahmen getroffen worden waren, eine vielsündige Rede, die jedoch an keiner Stelle irgendeine Sensation oder auch nur Ueberraschung enthielt. Im ersten Teil seines Rechenschaftsberichtes beschäftigte sich der Sowjetdiktator mit der Außenpolitik, über die er jedoch im wesentlichen nichts Neues zu sagen wußte.

Am innerpolitischen Teil seiner Rede verstieg sich Stalin gleich von vornherein zu den Behauptungen, die Sowjetunion besitze die „modernste Technik der Welt“, sie habe die „volle Demokratisierung des politischen Lebens ihres Landes“ erreicht und sie zeichne sich durch „eine vollkommen gefestigte innere Lage“ und eine solche „Dauerhaftigkeit“ des Regimes — die sich allerdings nur durch Hinrichtungen, Showprozesse usw. aufrechterhalten läßt — aus, um die sie jede Regierung der Welt nur beneiden könne (!). Bezeichnend der sowjetrussischen Wirt-

schaft rühmte sich Stalin, daß die privaten Unternehmungen und die private Initiative in der Sowjetunion vollkommen ausgerottet seien. Allerdings stehe man dem Auslande gegenüber insofern noch beträchtlich nach, was die Verteilung der industriellen Erzeugung an Gußeisen, Stahl, Maschinen usw. betreffe. Um in dieser Hinsicht den Standard der „kapitalistischen“ Staaten zu erreichen, kündigte Stalin neue große Opfer an, die der gequälten Bevölkerung auferlegt werden sollen. Allerdings brauche man für dieses Ziel mindestens zehn bis fünfzehn Jahre Zeit. In diesem Zusammenhang gab Stalin seine Absicht bekannt, eine noch stärkere Ausbeutung der Arbeitskräfte (gemeint ist damit das berückichtigte sowjetrussische Antreibersystem) vorzunehmen.

Auf den Gebieten der Landwirtschaft, des Transportwesens und des staatlichen Handels, mit denen sich Stalin dann beschäftigte, hatte er es noch schwerer, aus dem gegenwärtigen Stand der Dinge „Erfolge“ zu konstruieren. Er rühmte sich zwar, daß die Kollektivierung nunmehr 93,5 Prozent der gesamten Bauernschaft erfaßt habe, konnte aber nicht verschweigen, daß die Getreidelerzeugung im vergangenen Jahr angeblich nur um ein Sechstel über diejenigen von 1913 liege (während die

Bevölkerung in diesem Zeitraum um nahezu 30 Prozent zugenommen hat). Weiter mußte er zugeben, daß der Bestand an Schulen und Jüngern um mehr als ein Drittel gegenüber 1916 zurückgehe. Stalin kündigte dann eine Erhöhung der Getreidelerzeugung an, wobei man sich jedoch daran erinnern muß, daß seine früheren Forderungen und Prophezeiungen sich bisher noch in keiner Weise erfüllt haben.

Bei Behandlung der „Ertragsminderungen“ der letzten fünf Jahre auf den Gebieten des staatlichen Handels und Transportes sowie der Kultur und der Sozialpolitik fühlte sich Stalin veranlaßt, erneut die „Festigkeit“ der inneren Lage des Sowjetregimes zu proklamieren. Hierbei wandte er sich energisch gegen Behauptungen, daß die „Säuberungen“, die zahllosen Prozesse und Hinrichtungen als ein Symptom der Zerrüttung und des Niederganges anzusehen seien. Er bezeichnete solche Behauptungen kurzerhand als ein „abgeschmacktes Geschwätz“ (!). Er legte dann einen beachtlichen und recht verdächtigen Eifer an den Tag, diese Hinrichtungen und Prozesse lediglich als „Liquidierung einer kleinen Clique von Spionen, Märdern, Saboteuren und käuflichen Sklaven des Auslandes“ hinzustellen.

Einen weiteren großen Abschnitt seiner Rede widmete Stalin der gegenwärtigen Lage innerhalb der bolschewistischen Partei, wobei er feststellte, daß sich die „Generallinie“ in den letzten Jahren voll durchgesetzt habe. (!) Die inneren Feinde der Partei hätten, behauptete er lakonisch, ein klägliches Ende gefunden und seien zu

AMOL wirkt schmerzstillend - !

Amol Karmallergest ab 80 Rpf. in allen Apotheken u. Drogerien

Spionen auswärtiger Mächte (!) geworden. Nach dieser lächerlichen Behauptung behandelte er dann organisatorische Parteifragen. Bemerkenswert ist, daß sich die Zahl der Parteimitglieder um nahezu 300.000 verringert hat, was, wie er sagte, eine „nützliche Folge der verschiedenen Säuberungen“ sei. Seine weitere Feststellung, daß in den letzten Jahren über eine halbe Million Parteifunktionäre in leitende Stellungen auferückt seien, ist insofern bezeichnend, als er sich dabei in keiner Weise über das Schicksal ihrer Vorgänger ausgesprochen hat...

Am Schluß seines Rechenschaftsberichtes befaßte sich der Sowjetdiktator noch ausführlich mit Fragen der bolschewistischen Parteibottrik, wobei er wieder die üblichen und schon bekannten Platten bezüglich der „Intelligenz“, der „Schwarzer“ usw. auflegte.

Grauenhafte Lage in Madrid

DNB Bilbao, 12. März.

Madrid bot am Samstag einen grauenhaften Anblick. Die meisten Todesopfer der Straßenkämpfe sieben einfach liegen. Niemand kümmerte sich um die Leichen. Auch der Abfall wird überhaupt nicht mehr fortgeschafft, da die städtische Straßencleaning ihre Arbeit eingestellt hat.

Die Verpflegung hat sich noch weiter verschlechtert. Nach drei Tagen wagte die Bevölkerung am Samstag wieder, die Häuser zu verlassen und Einkäufe zu besorgen. Die meisten Geschäfte werden inzwischen jedoch von den Kommunisten geplündert. Jetzt werden die Läden polizeilich bewacht, etwa noch vorhandene Vorräte an Lebensmitteln werden jedoch für das Heer beschlagnahmt. Eine amtliche Verleumdung kündigt an, daß mehrere Tage lang Brot fehlen werde, da die Kommunisten auch die Mühlen geplündert haben.

Das „Kriegsgericht“ in Madrid verurteilte 63 Kommunisten, die sich gegen Mija erhoben hatten, zum Tode. Man erwartet noch weitere solcher Todesurteile. Die Pariser Presse befand neuerdings einmütig eine ausgesprochen antikomunistische Haltung und richtet schärfste Angriffe gegen die Sowjetunion, nachdem die gleichen Zeitungen jahrelang Sowjetrußland als den Retter Spaniens gepriesen haben.

Lustkampf zwischen den feindlichen Brüdern

Kommune aus dem Zentrum Madrids entfernt

DNB Bilbao, 12. März.

Die Auseinandersetzungen zwischen Mija und der Kommune halten nach wie vor an. Es kam es auch erstmals zu einem Lustkampf zwischen den feindlichen Brüdern, nachdem die Kommunisten in Barajas sich in den Besitz von Flugzeugen gesetzt hatten. In Madrid gelang es Truppen Mijas, die Befehle des kommunistischen Zentralbüros zur Übergabe zu zwingen, die Kämpfe, in denen vor allem Handgranaten zur Anwendung kamen, waren überaus blutig. Es wurden über 100 Tote verzeichnet.

Nachdem die Kommunisten ihre Positionen im Innern Madrids aufgeben mußten, verschanzten sie sich in den Vororten Barajas und Geta, wo sich jetzt das kommunistische Hauptquartier befindet. Auch der Rundfunkkrieg wird in Kastilien weiter fortgesetzt, die Kommune bedient sich dabei eines neuerlichen Rosenbergs. Beide Parteien beschimpfen und beschuldigen sich gegenseitig und rufen gleichzeitig eine wie die andere zur „Einigkeit“ auf.

Es ist die Natur... Formen als anerkannt, nem Raum Selbstverle... dir Gott! gefe... Es und Erbe... Der zünftige... vom Nord... denn nur... und Schür... ständiges... 400 Jahren... bens ver... ritis... die Wölfer... Bevölkerung... früheren... tschischen... der Hanse... Osteuropa... der am U... gische Einb... dern diesen... die tat... diese neu... diese nicht... nicht erfolg... West... und... und nima... zaristische... folge, der... europä... päulischen... aus... diesen ide... Wiens in... im Osten... (wismus)... Westen, nach... lichen Leben... und der... aische... Freischa... „Humanität... und all dies... berallismus... fand. Diese... die bolsche... der gleichen... und seine... nicht an... und eigenes... Räumen: de... den Andien... der Kraft... denen Wölfe... zwang. Die... Bilanz, die... Erdteilen... Lebens hätte... nicht dabur... rechten Best... man den... niger gab... wenn sich... ten, dann... schale und... mit den libe... Das Volkst... So verhaß... unnatürliche... auf die Dau... Kraft befi... alles Wissen... und aller... und Wachs... Höchstmaß... visität auf... verleiht und... gemein-gütig... oder religiö... Volkstum-Ge... natürlichen... brachte Euro... lischen The... mentarismus... stens und... aien des... Ostens, in... nung, die... tigger und... in dem Nahe... letzten 20... standteile... schen oder... den und sic... stungsautar... mehr und... tausch mit... Durch die

Das europäische Schicksal

Von Gesandter Werner Daitz, Berlin

Es ist das oberste Gesetz alles Lebens, daß die Natur auf die Dauer nur diejenigen Lebensformen als lebenswürdig und lebensfähig anerkennt, die aus eigener Kraft und aus eigenem Raum zu leben vermögen. Freiheit durch Selbstverteidigung (Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!) ist also das oberste ethische Grundgesetz. Es gilt in gleicher Weise für Baum und Strauch, für Mensch und Tier, für Völker und Erdteile.

Der europäische Kontinent, der als raumpolitische Einheit von Gibraltar bis zum Ural, vom Nordkap bis zur Insel Zypern reicht — denn nur in diesem Raum sind alle Anbau- und Schürfnäglichkeiten, die ihm ein eigenständiges Leben neben den anderen Kontinenten gestatten, vorhanden —, hat in den letzten 400 Jahren gegen dieses Grundgesetz alles Lebens verstoßen. Durch die Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach Indien wurden die Völker Kontinental-Europas verführt, ihren Bevölkerungsüberschuß nicht mehr wie in den früheren Jahrhunderten unter Führung der sächsischen Könige sowie Heinrichs des Löwen, der Hanse und des Deutsch-Ritter-Ordens in Osteuropa anzusetzen und Europa immer wieder am Ural gegen das völkische und ideologische Eindringen Asiens zu verteidigen, sondern diesen Bevölkerungsüberschuß, darunter die tat- und lebenskräftigsten Menschen, an diese neu entdeckten Erdteile abzugeben. Wäre diese letzte Völkerverwanderung nach Uebersee nicht erfolgt, so lebten heute 150 Millionen West- und Mitteleuropäer mehr in Osteuropa, und niemals hätte der Vielvölkerstaat, das zaristische Rußland, und seine heutige Nachfolge, der jüdische Bolschewismus, von Osteuropa Völkergestein und es aus der europäischen Arbeits- und Kultur-Gemeinschaft ausschalten können. — Über ebenso wie durch diesen ideologischen und völkischen Einbruch Asiens in Osteuropa in den letzten 400 Jahren im Osten eine ideologische Wüste (der Bolschewismus) entstand, ebenso entstand auch im Westen, nach Uebersee hin, infolge des unnatürlichen Lebens Europas aus fremden Erdteilen und der Kraft fremder Völker eine ideologische Wüste, die in den Theorien vom Freihandel, internationaler Arbeitsteilung, „Humanität“, Demokratie, Parlamentarismus und all diesen Dingen, die das Wesen des Liberalismus ausmachen, ihren Niederschlag fand. Diese liberalistische Wüste im Westen und die bolschewistische im Osten entstammen also der gleichen Wurzel: daß Kontinental-Europa und seine Völker in den letzten 400 Jahren nicht an erster Stelle aus eigener Kraft und eigenem Raum, sondern aus fremden Räumen: den beiden Amerika, Afrika, den beiden Indien und Australien gelebt hat und aus der Kraft der dort angesiedelten oder vorgefundenen Völker, die man in Kolonialdrigkeit zwang. Die passive Zahlungs-, Handels- und Wanderungsbilanz gegenüber Uebersee und infolge dessen in diesem Winter bereits Ende Dezember 1938 zum Stillstand. Im Januar 1939 konnte sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten im Altreich schon wieder um 320.000, im Februar um weitere 200.000 erhöhen, so daß Ende Februar bereits ein Beschäftigungsstand von 2.540.000 (einschließlich Kranke) erreicht wurde. Dies liegt damit um rund 1,67 Millionen höher als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Diejenigen Völker Mitteleuropas, die bereits die erste Forderung des Schicksals erfüllten, d. h. die Wiedergeburt aus eigener Lebensfähigkeit, wie Deutschland durch den Nationalsozialismus, Italien durch den Faschismus und die Türkei durch den Kamalismus, haben damit nicht nur die westlichen liberalistischen Ideologien verlassen und sind autoritär geworden, sondern sie müssen auch als erste der europäischen Völker der ideologischen Wüste im Osten, dem Bolschewismus, von Natur aus Feind sein. Dann erst, wenn der heute noch durch den Bolschewismus gewaltsam zusammengedrückte Vielvölkerstaat der UdSSR von diesem Imperialismus be-

freunden Erdteile und dadurch, daß sie sich gegen die europäische Einwanderung verschließen, besitzt heute ganz Mittel- und Osteuropa im ganzen eine passive Zahlungs-, Handels- und Wanderungsbilanz gegenüber Uebersee und ist infolgedessen gezwungen, sich wieder auf die uralten Kräfte seiner Völker und die Wirtschaftskräfte sowie die natürliche Ganzheit seines Raumes zu besinnen, um daraus wieder sein Leben neu zu begründen. Jedes Volk Europas muß sich also zuerst wieder als Bürger des europäischen Kontinents fühlen. Wirtschaftlich gesprochen: Europa den Europa d. h. Der europäische Bedarf muß zuerst in Europa gedeckt werden!

Zwei Forderungen des Schicksals

Diese beiden Forderungen des Schicksals: Wiedergeburt jedes europäischen Volkes aus seiner ihm eigentümlichen Lebensfähigkeit und Wiederherstellung der Ganzheit des europäischen Raumes und damit Ausnutzung aller wirtschaftlichen Möglichkeiten des europäischen Raumes an erster Stelle, stehen heute wieder riesengroß vor Europa und schmieden Kontinental-Europa erneut zu einer neuen Schicksalsgemeinschaft zusammen.

Die Wiedergeburt dreier Staaten

Diejenigen Völker Mitteleuropas, die bereits die erste Forderung des Schicksals erfüllten, d. h. die Wiedergeburt aus eigener Lebensfähigkeit, wie Deutschland durch den Nationalsozialismus, Italien durch den Faschismus und die Türkei durch den Kamalismus, haben damit nicht nur die westlichen liberalistischen Ideologien verlassen und sind autoritär geworden, sondern sie müssen auch als erste der europäischen Völker der ideologischen Wüste im Osten, dem Bolschewismus, von Natur aus Feind sein. Dann erst, wenn der heute noch durch den Bolschewismus gewaltsam zusammengedrückte Vielvölkerstaat der UdSSR von diesem Imperialismus be-

freit ist, kann sich wieder eine europäische Arbeitsgemeinschaft herausbilden, die auf dem völkischen Gedanken als Ordnungsprinzip beruhend, alle wirtschaftlichen Möglichkeiten des europäischen Raumes ausschöpft und austauscht, und damit eine europäische Völkergemeinschaft bildet, die wieder aus eigener Kraft und eigenem Raum neben den immer selbständiger werdenden übrigen Erdteilen leben kann.

Mehr als 400 Jahre lang herrschte als in Europa die Ideologie: daß Staat mehr als Volk ist. Daß man also die verschiedenen Völker, ohne ihre Lebenskraft zu schmälern, gegen ihren Willen in einen übergeordneten Staat zusammenpressen könne. Heute

mun ordnet sich unter die Hegemonie des Sowjetens: daß Volk mehr ist als Staat, daß bisherige unhaltbare Staatenschaus Europa zu einem gefestigten, völkisch gegliederten europäischen Kosmos.

Während also Europa in der Vergangenheit von der Peripherie her zuletzt durch den Staatsvolksgebanken der französischen Revolution, in eine wenig haltbare Ordnung gebracht wurde, wird es jetzt von seiner natürlichen Mitte her, durch den Volksstaatsgedanken der deutschen Revolution, in eine haltbarere — weil auf den Naturgesetzen und nicht auf den Denksägen — beruhende natürliche Ordnung gebracht. Damit wird für den europäischen Kontinent das selbe Ordnungsprinzip durchgeführt, das England in seinem Weltreich ebenfalls mehr und mehr von sich aus verlor. Denn home rule und self government sind nur der englische Ausdruck für die primäre Autorität, die England den besonderen völkischen und Raumkräften der einzelnen Teile seines Empire beimiht und auf denen es die british commonwealth aufbaut.

Heute Statik statt Dynamik

Dadurch, daß 400 Jahre lang seit dem Jahre 1500 immer neue Erdteile und Räume von Europa aus entdeckt und unter die Herrschaft Europas gebogen wurden, zerbrachen alle natürlichen Bindungen und Ordnungen Europas. Alles wurde flüssig, schwimmend und dynamisch. Heute nun, wo keine neuen Räume mehr zu entdecken und zu besetzen sind, sondern die in den letzten 400 Jahren eroberten sich gegenüber Europa mehr oder weniger ganz oder teilweise verschließen, ist damit ein grundsätzlicher Strukturwechsel in der ganzen Welt eingetreten. Die Dynamik der letzten 400 Jahre ist in eine Statik übergegangen, in der jedes Volk und jeder Kontinent nur so viel Lebensrecht besitzen wird, wie er aus eigenem Raum und eigener Kraft zu entwickeln vermag. Dieser grundsätzliche Strukturwechsel vom dynamischen zum statischen, auf dem sich nun alle Erdteile neu einzustellen haben, äußert sich in der sogenannten Weltkrise, die wir heute erleben und unter der in ganz besonderem Maße Europa leiden muß, weil in naturgemäß Europa am meisten durch diesen Strukturwechsel betroffen ist. Die heutige Krise ist also keine Konjunkturkrise, wie wir sie in der liberalistischen Zeit in regelmäßigen Abständen erlebten, sondern eine Strukturkrise, die nur durch eine Umstellung der Gebirge der Menschen wieder behoben werden kann.

Die europäische Revolution, die heute vor unseren Augen abrollt und ein immer schnelleres Tempo annimmt, besonders nach dem Osten zu — ist also eine echte Revolution, weil sie eine Umstellung, einen Umbruch des Weltes bedeutet.

Ein osteuropäisches Ottawa

In dieser strukturell veränderten Welt ergibt sich heute für Europa die folgende lebensstrategische Lage: Großbritanniens Aufgabe wird es in der Dampfsache sein, mit seinem Empire den Druck der selbständig gewordenen überseeischen Kontinente gegen Europa abzumildern. Großdeutschland wiederum muß mit einem osteuropäischen Ottawa Kontinental-Europa abschirmen gegen den raum- und völkspolitischen Druck Asiens. Italiens Aufgabe wird es sein, den Druck des immer mehr selbständig werdenden Afrikas gegen Europa abzumildern.

Großdeutschland, das italienische Imperium und Großbritannien mit ihren untereinander klar abgrenzten Einflusphären und mit ihrem völkischen Selbstbewußtsein, das sich in der bewußten Massenpolitik Deutschlands und Italiens und in der zur Zeit noch unbewußten Englands konzentriert (und das diese Völker schützt, von der Bevölkerung ihrer natürlichen Einflusphären biologisch aufgezogen zu werden), haben alle an erster Stelle die große geschichtliche Aufgabe, Rücken an Rücken lebend, Europa wieder zu ermöglichen, ein natürliches Leben aus eigener Kraft und eigenem Raum, neben den übrigen in Selbständigkeit erhaltenden Kontinenten zu führen.

Ueber 20 1/2 Millionen Beschäftigte

Anhaltend günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes

DNB Berlin, 12. März.

Die günstige Witterung in den ersten beiden Monaten des Jahres 1939 ermöglichte vielfach die Wiederaufnahme von Außenarbeiten, die infolge des Frostes in der zweiten Dezemberhälfte 1938 eingestellt werden mußten. Das saisonbedingte Absinken der Beschäftigungskurve kam infolgedessen in diesem Winter bereits Ende Dezember 1938 zum Stillstand. Im Januar 1939 konnte sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten im Altreich schon wieder um 320.000, im Februar um weitere 200.000 erhöhen, so daß Ende Februar bereits ein Beschäftigungsstand von 2.540.000 (einschließlich Kranke) erreicht wurde. Dies liegt damit um rund 1,67 Millionen höher als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Gegenüber dem Beschäftigungsstand der Monate August bis November 1938 mit über 20,8 Millionen besteht allerdings noch ein Unterschied von rund 300.000. Der Grund hierfür liegt darin, daß in klimatisch ungünstig gelegenen Bezirken die unterbrochenen Außenarbeiten noch nicht wieder aufgenommen und neue Arbeitsvorhaben noch nicht begonnen werden konnten.

Die Arbeitslosigkeit im Altreich ist von 302.000 Ende Januar auf 197.000 Ende Februar gesunken. Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen Ende Februar entfielen 71.000 auf die Außenberufe und 126.000 auf die übrigen Berufsgruppen. Besonders stark war der Rückgang bei den Außenberufen, in denen sich die Arbeitslosigkeit im Februar um die Hälfte verminderte. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen war im Altreich Ende Februar nur noch um 45.000 höher als Ende November 1938, dem günstigsten Zeitpunkt des Vorjahres. Die Entwicklung war hauptsächlich wegen der klimatischen Unterschiede in den einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken nicht einheitlich. Während in Brandenburg, in der Nordmark, in Niedersachsen, Westfalen, Rheinland, Mitteldeutschland und Südwestdeutschland der vorausgehende Tiefstand bereits erreicht oder zum Teil sogar unterschritten wurde, war dies in Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Sachsen, Nord- und Südbayern noch nicht der Fall.

Im Gegensatz zum Altreich war in der Ostmark im Monat Januar noch eine kleine saison-

bedingte Steigerung der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Der Umschwung ist hier im Februar eingetreten, und zwar verminderte sich die Arbeitslosigkeit von 156.000 auf 121.000.

In den subdeutschen Gebieten hat sich die bereits im Januar eingetretene Abnahme der Arbeitslosigkeit im Februar verstärkt fortgesetzt. Der Rückgang betrug im Januar 30.000, im Februar 50.000. Insgesamt waren in den subdeutschen Gebieten Ende Februar noch 138.000 Arbeitslose vorhanden.

Für das Großdeutsche Reich ergibt sich somit für Ende Februar 1939 eine Arbeitslosenzahl von 456.000 gegenüber 647.000 Ende Januar dieses Jahres.

Hilferjungen mit dem Blutorden

Jahrelang im Kerker und Anhaltelager

rd. Wien, 12. März.

Aus dem Stadtgebiet St. Pölten sind fünf Hilferjungen als Anwärter auf den Blutorden angemeldet worden. Da jeder von ihnen mehr als zwei Jahre im Kerker oder Anhaltelager saß, dürfte ihnen bestimmungsgemäß die höchste Auszeichnung der Partei verliehen werden. Keiner der Hilferjungen ist heute älter als zwanzig Jahre.

Bürckels Aktion hatte Erfolg

In der Ostmark die Allreichtpreise bald erreicht

rd. Wien, 12. März.

Die achtstägige Preisfestschaltung der Ostmark hat zu dem von Gauleiter Bürckel gesorgten „Einbruch in die Preise“ geführt. In einem Aufsatze erklärt der Reichskommissar jetzt, daß der Erfolg der Preisfestschaltung unbestreitbar sei. Das nächste Ziel müsse nun die völlige Angleichung des Lebensstandards an das Altreich bis zum 1. Oktober sein. Die planmäßig durchgeführte Aktion des

Gauleiters Bürckel brachte beinahe auf allen lebenswichtigen Gebieten bedeutende Preisfestschaltungen. Das Brot wurde um vier Pfennig billiger, die Mieten zum Teil um 10 v. H. gesenkt. Die Stadt Wien ermäßigte ihre Gas-, Fahr- und Strompreise. Die Möbel, Schuhe und Kleider erfuhren ebenfalls starke Preisbilligungen. Auch die Tabakpreise gingen herunter. Für das ganze Gebiet der Ostmark wurde eine Ein-Pfennig-Vollzigarette eingeführt.

Das Volkstum ist entscheidend

So vermag Europa unter dem Einfluß dieses unnatürlichen Lebens, daß nur das Volkstum auf die Dauer geschichts- und staatenbildende Kraft besitzt. Und daß nur die Ausrichtung alles Wissens und Könnens, alles Glaubens und aller Kultur nach dem besonderen Lebens- und Baubestimmungs jedes Volkes ihm ein Höchstmaß der Lebensentfaltung, der Produktivität auf allen Gebieten und der Lebenskraft verleiht und nicht ein Leben nach Scheinbar allgemeingültigen Staats-, Wirtschafts-, Kultur- oder religiösen Theorien. Man verließ den Volkstums-Gedanken als einzig möglichen und natürlichen Ordnungsgedanken Europas und brachte Europa durch die imperialistisch-liberalistischen Theorien und Ideologien von Parlamentarismus, Demokratie, Freihandel des Westens und durch die imperialistischen Ideologien des Judentums und Bolschewismus des Ostens, in eine künstliche, unnatürliche Ordnung, die immer unproduktiver, lebensuntüchtiger und lebensunwürdigter wurde. Und zwar in dem Maße, wie die fremden Erdteile in den letzten 70 Jahren selbständig oder feste Bestandteile des britischen, holländischen, belgischen oder französischen Kolonialreiches wurden und sich nun von dem ungerechten Leistungsaustausch zu befreien versuchten sowie mehr und mehr einen gerechten Leistungsaustausch mit dem übrigen Europa erzwangen. Durch diese Selbständigkeitsklärung der



Achte beim Schuhcremekauf auf zwei Dinge: den Namen Erdal und den roten Frosch.

Dann erhältst Du das gute alte Erdal

schwarz 20+3
farbig 25+3

Kleine badische Nachrichten

Ueberreichung des Studentenbund-Ehrenzeichens an von Reichenau

Heidelberg, 12. März. Vor einiger Zeit war dem Gefandten a. D. Graf von Reichenau das Ehrenzeichen des NSDStB verliehen worden. Da von Reichenau damals infolge Erkrankung das Ehrenzeichen nicht in Empfang nehmen konnte, suchte Gaustudentenführer Dr. Scherberger in Begleitung einiger Amtseleiter der Studentenführung Graf v. Reichenau in seinem heiligen Haus auf, um ihm das silberne Ehrenzeichen des NSD-Studentenbundes persönlich zu überreichen. Dr. Scherberger erinnerte dabei an die Erlebnisse aus der Kampfszeit, die für die Heidelberger nationalsozialistischen Studenten oftmals eine Zeit der Not und der Verfolgung war, und dankte

VON DERBLIN K. G.

1, 2 gegenüber Kaufhaus Fernruf 21097

Tapeten - Linoleum

Graf von Reichenau für die Freundschaft und Förderung der Studentenschaft in jenen ereignisreichen Tagen.

80. Geburtstag von Senator Schaber

Durlach, 12. März. Am Mittwoch konnte der frühere langjährige Direktor der badischen Maschinenfabriken, Senator August Schaber, bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. Anlässlich seines Geburtstages wurden dem Jubilar viele Glückwünsche zuteil, vor allem von der Leitung des früher von ihm geführten Industrieunternehmens, das sich unter seiner Leitung aus kleinen Anfängen zu einem Werk von Weltruf entwickelte. Der Baumstumpfbau brachte Senator Schaber ein Ständchen.

Neue Dozenten der Freiburger Universität

Freiburg. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den folgenden drei Gelehrten die Dozentur verliehen und sie der Medizinischen Fakultät der Freiburger Universität zugewiesen:

Dr. med. habil. Heinz Hungerland erhielt die Dozentur für das Fach der Kinderheilkunde. Dr. med. habil. Dr. phil. Hans Müller wurde zum Dozenten für Physiologische Chemie und Dr. med. habil. Walter Eichler zum Dozenten für das Fach der Physiologie ernannt.

Dagegen ist der Dozent an der Katholisch-Theologischen Fakultät Dr. Alfons Maria Schneider in die Philosophische Fakultät der Universität Göttingen übergetreten und erhielt den Auftrag, dort die frühislamische und byzantinische Kunstgeschichte zu vertreten.

14 000 Mark unterschlagen

Speyer/Rh., 12. März. Der 52jährige Buchhalter Friedrich Kurz hat bei der Schuhfabrik Bernhard Rössl W. Speyer, in den Jahren 1934 bis 1938 insgesamt 14 000 RM veruntreut. Die Beweisaufnahme vor dem Speyerer Schöffengericht ergab, daß der bisher strafflose Angeklagte durch besondere Verhältnisse schuldig geworden ist. Er glaubte seiner unter dem einschneidenden Popstift jüdischer Geschäfte leidenden Firma helfen und der Belegschaft den Arbeitsplatz erhalten zu können, wenn er sich selbst in den Vordergrund stellte und in Wirtschaften recht freigebig auftrat. Er wurde unter Jubilation mildernden Umstände wegen fortgesetzten Vorgehens der Unterschlagung, der Veruntreuung, der Urkundenunterbrechung und eines Verbrechens der schweren Urkundenfälschung zu einer Gesamtfängnisstrafe von acht Monaten und einer Geldstrafe von 200 RM verurteilt. Drei Monate Untersuchungshaft werden ihm angerechnet.

600 Reiterheine in einem Jahr erworben

Gute Zusammenarbeit zwischen Hitler-Jugend und Nationalsozialistischem Reiterkorps

Karlsruhe, 12. März. Während einerseits Jungen für die Maschine, den Motor Interesse zeigen und dementsprechend ihre Militärdienstzeit später einmal bei einer motorisierten Truppe ableisten wollen, steht in anderen eine gewisse Liebe zum Tier, zum Pferd, das auch heute noch in unserem Heere unentbehrlich ist. Sie möchten solche Kavalleristen werden und bebauern es, daß es die schneidigen Husaren nicht mehr gibt, von denen so viele schöne Weisen so viel Tapferes und Strohes zu berichten wissen. Insofern fährt die leichte Artillerie heute noch mit Pferdewagen auf, daß es eine Freude ist. Dahin zieht es so manchen Jungen.

Das er zu seiner Veredelung noch den Reiterheine, so steht der Einstellung bei einer berittlenen Abteilung nichts im Wege. Wer Lust dazu hat, der meldet sich bei einem Sturm des Nationalsozialistischen Reiterkorps. Hier bringt man ihm den „guten Biss“ auf dem Pferde bei, er lernt, wie das Tier gepflegt wird, sicheres Vorgehen vor allem. Auch theoretisch (wie das Pferd geritten wird und wie die Hand am besten sitzt) gibt es manches, was der Reiter wissen muß. Wie sich Krankheiten des Tieres äußern, sein anatomischer Bau und allerlei anderes, was den Pferdeliebhaber auszeichnet.

Wir erkennen hier in der Ausbildung des Jungen zum tüchtigen Reiter eine vorzügliche Zusammenarbeit zwischen dem Nationalsozialistischen Reiterkorps einerseits und der Hitler-

Sie hatten Furcht vor der Stiefmutter

Eine Kindertragödie im Bühlertal

OL. Karlsruhe, 12. März. Wie in Presse und Rundfunk im Laufe des 10. und 11. März 1939 bereits durchgegeben worden ist, wurden im Bühlertal seit dem 8. März die beiden Jahre alte Paula Weith und der sechs Jahre alte Karl Weith vermißt. Die Eltern der Kinder erstatteten erst gegen Mittag des 10. März bei der zuständigen Polizeistelle eine Vermisshanzeige.

Die darauffolgt angestellten Nachforschungen haben dann ergeben, daß die Kinder schon mehrmals über Nacht das elterliche Anwesen aus Furcht vor ihrer Stiefmutter verlassen hatten. Mit Rücksicht auf die gegebene Sachlage wurden der Vater und die Stiefmutter der Kinder am Abend des 10. März in Polizeigewahrsam genommen.

Die Nachforschungen nach den vermißten Kindern wurden im Laufe des 10. und 11. März mit größtem Nachdruck durchgeführt. Da keine Spur von den Kindern fehlte, mußte mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Kinder

im Walde bei Bühlertal umberirrten. Hierbei bestand bei der zurzeit herrschenden Witterung für sie größte Lebensgefahr. Arbeitsdienst, Angehörige der Motorportschule Wehren des NS-RA. haben zusammen mit Schulkindern und Personen aus der Bevölkerung in anerkennender Weise die Gendarmerie und Polizei bei der Suche nach den Kindern unterstützt.

Am Sonntag, 11. März, hörte ein Bewohner des unmittelbar an die Wohnung der Familie Weith angrenzenden Anwesens gegen Mittag auf dem Speicher ihm verdächtige Geräusche. Als er sich nach der Ursache umtat, fand er hinter ihm, unter einem Balken die beiden Kinder versteckt vor. Sie waren stark verängstigt und außerordentlich erschöpft. Durch die nun folgende Untersuchung wurde der schon an und für sich bestehende Verdacht der Vernachlässigung und Mißhandlung der Kinder im elterlichen Hause verstärkt und bestätigt. Die Kabinenklerken befinden sich, wie schon oben mitgeteilt, in Haft.

Für die Unterbringung der Kinder ist Sorge getragen worden.



Raupenschlepper erklimmt das Riesengebirge

Mit einem Diesel-Raupenschlepper unternahm man den Versuch, von Brückenberg zur Hampelbaude im Riesengebirge hinaufzufahren. Trotz des tiefen Neuschnees gelang der Versuch mühselos. Es ist geplant, daß in Kürze ein fahrplannäßiger Dienst im Riesengebirge eingerichtet wird. (Scherl-Bilderdienst-M)

Die Dorfstraße dient als Bühne

Ein einmaliges Spiel in ganz Deutschland / Hansel Fingerhut in Forst

Bad Dürkheim, 12. März. Das Hansel-Fingerhut-Spiel im benachbarten Weinort Forst darf wohl den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, im Rahmen der Frühlingsspiele etwas Einmaliges im ganzen Reich darzustellen. Wohl wird die symbolhafte Siegesfeier des Lichtes über die Trübsal der langen Winternächte noch in mehreren Orten historischem Brauch ent-

sprechend begangen, doch wie Forst in seinem Hansel-Fingerhut-Spiel die germanische Auffassung vom Kampf zwischen Sommer und Winter veranschaulicht, ist nirgends mehr anzutreffen.

Verloren man die Aufzeichnungen, so läßt sich feststellen, daß dieser uralte Brauch nach Überlieferung väterlicher Bitten bereits zweihundert Jahre in der gleichen Form in Forst gefeiert wird. Das besonders Eigenwillige an dieser Festgestaltung ist, daß die Dorfstraße als Bühne dieses an bunten Einfällen reichen Spieles dient. Das Fest wird dieses Jahr am 19. März begangen werden. Und zwar werden diesmal die Dorfbalten als Spieler mitwirken, um der jungen Generation die unverfälschte Symbolik eindrucksstark zu vermitteln. Denn nichts kann gefährlicher sein, als historische Volksbräuche mit den Jahren irgendwie zu verbessern.

Keine Aufgabe in den Straßen und Streitgespräche zwischen Sommer und Winter werden das ewig junge Licht als Sieger hervorgehen lassen. Mit und Jung werden dem Sommer mit stürmischer Freude begrüßen, genau so, wie es unsere Urväter schon getan. Dieses Fest in Forst gestaltet sich alljährlich zu einem frohen Treffen der Weinstadtforstener, für die Namen wie Albrecht und Reutlinger Garten Begriffe sind, die das Döckle darstellen, was le die Rede zu schenken vermag.

Forst selbst, dieser uralte Weinort, hat soviel romantischen Reiz, daß er immer wieder gerne das Ziel großer Reisegelechtschaften darstellt, die an dem Fest von Hansel Fingerhut ihre wahren Freunde haben.

Wären wir in die Geschichte, so wird uns offenbar, daß vor Jahrhunderten ein einzelnes Forsthaus diesem Ort seinen Namen gegeben hat. Erstmals hören wir im Jahre 1100 in einer Schenkungsurkunde des Fürstbischöflichen Johann I. an das Hochstift Speyer von diesem Ort, dessen Name heute wegen seiner hervorragenden Reize heute weniger seiner hervorragenden Reize weilt. Bis 1797 gehörte Forst zum Fürstbistum. Mit Weinsheim bildete Forst die Weinsheimdomäne der Fürstbischöfe.

Am Fuß des Weinsheimer Berges eines umfangreichen Waldgebietes gelegen, übrigens das einzige Waldort im Ort, gibt Forst Anreiz zu ausgedehnten Wanderungen in das Gaarberggebiet und die umliegenden Weinsbau-

gebiete. Unvergessen bleiben die Namen der weitbekanntesten Weinsbaugebiete: Kirchenwald, Ungedeuer, Reutlinger Garten, Freundstak und Weinslein.

Dies und das

s. Zwei Kinder gewonnen ein Vermögen. Zwei Brüder im Alter von 12 und 15 Jahren aus Koblenz - Metternich erhielten eines Tages von ihrem Onkel in Berlin ein Viertellos der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie geschenkt. Schon Anfang Februar kam auf diese Nummer ein Gewinn von 5000 RM heraus. Durch dieses unerwartete Glück ermutigt, kauften sich die beiden Brüder je ein Viertellos ab. Zur größten Ueberraschung erhielten sie nun die Nachricht, daß ihr Los mit einem Gewinn von 200 000 RM herausgekommen ist. Sie erhalten also 40 000 RM ausgezahlt. Die beiden Glückseligen sind so über Nacht zu einem Vermögen gekommen.

s. Fuchs und Dackel gemeinsam gefangen. Bei einer Fuchsjagd in Bundien, Kreis Heilberg, kehrten zwei Dackel aus dem Fuchsbau nicht zurück. Am nächsten Tag ging man mit Spaten vor und fand zunächst den einen Dackel verschüttet auf. Kurze Zeit darauf schlüpfte auch der andere ins Freie, zusammen mit Meister Meineke, den eine Kugel sofort niederstreckte. Der zweite Dackel war mit dem Fuchs 78 Stunden lang in gemeinsamer Gefangenschaft eingesperrt gewesen.

s. Berlin ein Paradies für heimatlose Junggesellen. Berlin hat seinen alten Ruf, dank seines beträchtlichen Frauenüberschusses ein wahres Paradies für heimatlose Junggesellen zu sein, auch in den letzten Jahren erfolgreich verteidigt. Nach einer statistischen Erhebung gab es Anfang 1938 rund 347 000 Frauen mehr als Männer in der Reichshauptstadt, und diese Ziffer dürfte sich seitdem nur wenig geändert haben. Schon vor dem Kriege war das schwache Geschlecht in Berlin überlegen, denn bereits die Volkszählung von 1910 wies einen Ueberschuß von 131 000 Frauen auf. Dann kam der Weltkrieg, der für das Gebiet der heutigen Reichshauptstadt mit einem Verlust von rund 102 000 Männern abschließend Sprungartig wuchs dadurch der Frauenüberschuß an, und als nun auch noch eine erheblich stärkere Zuwanderung von Frauen nach Berlin erfolgte, blieb es nicht aus, daß bei der letzten Volkszählung vom Juni 1933 der Frauenüberschuß sich auf rund 330 000 erhöhte. Obwohl seitdem etwa 7600 Jungen mehr als Mädchen geboren wurden und das weibliche Geschlecht einen Verlust von 4200 mehr Tote als das männliche zu verzeichnen hatte, erfuhr der Frauenanteil in der Bevölkerung Berlins eine weitere Zunahme, weil von 1933 bis Ende 1937 wiederum rund 28 200 mehr Frauen als Männer von außerhalb nach Berlin überfiedelten.

s. Brennend vom Starkstromnetz gestört. Monteure der Elektrowerke AG. Berlin waren in der Großhamburger Zementfabrik mit dem Reinigen einer Starkstromleitung beschäftigt, die zu diesem Zweck selbstverständlich ausgeschaltet war. Trotz strengen Verbots, sich nicht an anderen, unter Strom stehenden Leitungen zu schaffen zu machen, kletterte der 30-jährige Monteur Erich Schimann auf ein Gerüst, das eine Leitung von 100 000 Volt Spannung trug. Schimann kam mit dem Kopf mit einem Schaltbebel in Berührung und gleich im selben Augenblick einer Feuerfäule. Er stürzte zwei Meter tief ab und blieb leblos liegen. Der sofort herbeigeleitete Arzt stellte mit Erfolg Wiederbelebungversuche an und ordnete brennende Verbrennungen an. Trotz größter Schmerzen hielt sich der Schwerverletzte, dem die Herzen und Lungen fast vollkommen verfault waren, recht tapfer, obwohl er den Tod neben sich. Er starb elf Stunden nach dem Unfall. Während dieser Zeit war er fast immer bei Bewußtsein.

s. Rasender Muffler bis seinem Kopfmeister den Finger ab. Mit einem Latzband, der wohl einzig dastehende hatte sich eine Strafammer des Berliner Landgerichts zu beschäftigen. Angeklagt war ein 34 Jahre alter Muffler, der gegen seinen Kopfmeister tödlich vorgegangen war und ihm dabei verortlich in den Mittelfinger der linken Hand bis, daß der Finger entfernt werden mußte. Zwischen dem Angeklagten und dem Verletzten war es schon häufig zu Auseinandersetzungen gekommen. Einmal ging der Angeklagte sogar mit dem Messer auf den Kopfmeister los. Als an dem betreffenden Tage (soar der Geschäftsführer in die Auseinandersetzung eintraten) mußte und der Angeklagte infolge seines bisshinliefen Verhaltens fristlos entlassen wurde, verließ der Angeklagte das Haus nicht. In der Garderobe kam es nochmals zu einem Aufeinanderstoß zwischen den beiden, in dessen Verlauf der Angeklagte dem Kopfmeister einen schweren Wundenbecher ins Gesicht warf und ihm schließlich bei der sich entwickelnden Schlägerei in den Mittelfinger der linken Hand bis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Körperverletzung zu sieben Monaten Gefängnis, ferner 120 RM Geldstrafe.

„Aus ihrem Tod erstand unser Reich“

Würdig, feierlich und stolz beging Mannheim den Heldengedenktag / Die Fahnen auf Vollmast

Auf dem Ehrenfriedhof

Der Heldengedenktag hat seine Stunden mit hellem Lichte begonnen. In feierlicher Größe und Festlichkeit wölbt sich der Himmel von Horizont zu Horizont. In bezwingender Macht steht das Ehrenmal auf dem Mannheimer Ehrenfriedhof in offenem Raum. Ein Schwarm Tauben streift über die Grabhügel. Unzählige Vögel jubeln ihre Lieder in den Wägen.

An diesem Sonntagmorgen ehrten wir die für Großdeutschland Gefallenen durch Kranzniederlegung an ihren Gräbern und Ehrenmälern. Sie sind gestorben, damit wir leben können. Ihr Blutopfer ist nicht umsonst geschehen. Und ein starkes Deutschland dankt ihnen.

Wenige Leute nur waren zugegen, als Generalmajor Ritter von Speck Kränze am Ehrenmal der im Weltkrieg 1914/18 Gefallenen, am Denkmal der Toten des Krieges 1870/71 und an den Gräbern der für Deutschlands Wiederaufstieg Gestorbenen niederlegte. Kein Wort wurde gesprochen. Es war ein stummer Dank.

An der Kranzniederlegung nahmen teil: der stellvertretende Kreisleiter P. Schurr, der Kreisführer Hauptmann d. L. Dr. Hiete mit seinem Adjutanten, Oberbürgermeister Henninger, der Vorstand des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Sinn, der Führer des NSFK Mannheim, Hauptsturmführer Flebbe.

Die Sonne verklärt den Tag

Das Straßensbild unserer Stadt trug naturgemäß bereits in den frühen Morgenstunden dieses Sonntags ein Gepräge, das sich gegenüber dem gewohnten Bild durch die Feierlichkeit des Tages unterschied. In den Straßen aller Stadtteile begegnete man marschierenden Truppeneinheiten und Uniformierten aller Formationen der Partei, sowie der Polizei, des Luftschutzes, des Deutschen Roten Kreuzes und der Technischen Rothilfe.

Mehr und mehr setzte sich die Sonne gegenüber der leichten Bitterung durch, bis schließlich die Sonnenstrahlen in die Straßen leuchteten und den Tag verklärten. Namentlich in den Straßen, die als Anmarschwege für die einzelnen Gliederungen benutzt wurden, herrschte um die achte Morgenstunde viel Leben. Lebendig leuchtete das Rot der Sturmflaggen in den frühen Tag. Hart und unbeirrt wucherten die Marschirriten der Kolonnen und Gruppen auf dem Pflaster. Neben die Adolf-Hitler-Brücke, am Tennisplatz vorbei, durch die östlichen Ringstraßen in Richtung Wasser- und durch die Breite Straße, durch die Anlagen, am Paradeplatz vorbei bewegten sich die an ihren verschiedenen Sammelpunkten formierten Gliederungen dem Schloßhof zu, wo der feierliche Akt des Heldengedenkens vor sich ging.

Wie die verschiedenen Kriegerdenkmäler innerhalb der Innenstadt, der äußeren Stadtteile und Vororte prangte auch das Ehrenmal der traditionsreichen Mannheimer 110er im Schmud der Koniferen, und eine Ehrenwache hatte hier am Friedrichsring Posten genommen. Kurz zuvor hatte Oberleutnant Porfchet, der Kommandeur des II. Bataillons 110, in stummer Gruß einen Kranz niedergelegt. Auf den Schleißen weiterer Kränze ließ man Widmungen der SA, des NS-Reichs-

kriegerbundes und von dessen Offiziers-Kameradschaft.

Am Wasser- und durch die Anlagen, am Paradeplatz vorbei bewegten sich die an ihren verschiedenen Sammelpunkten formierten Gliederungen dem Schloßhof zu, wo der feierliche Akt des Heldengedenkens vor sich ging.

Raum dreiviertel Stunden später klangen von weitem her die rhythmischen Weisen der auf dem Rückweg heranmarschierenden Kolonnen. Mittlerweile hatten sich entlang der Absperrungen sonntagslich-feierlich gekleidete Menschen in dichten Mengen eingefunden, um Zeuge des Vorbeimarsches zu sein.

teiligen, einen besonders starken Widerhall finden konnte. Der Kommandeur der 33. Division, Generalmajor Ritter von Speck, sprach dann in seiner Gedenkrede allen aus dem Herzen. Und der Vorbeimarsch am Wasser- und durch die Anlagen, am Paradeplatz vorbei bewegten sich die an ihren verschiedenen Sammelpunkten formierten Gliederungen dem Schloßhof zu, wo der feierliche Akt des Heldengedenkens vor sich ging.

Ohne Trauerflor

Als Oberst Buchert kurz vor halb 10 Uhr prüfend den Blick über und durch die Reihen der militärischen Ehrenkompanien und der Abordnungen fast aller Formationen der Partei gehen ließ, stand jeder genau auf dem ihm im Aufstellungsplan zugewiesenen Platz. Vor der mit

Heeres. Und wenn wir uns nicht täuschten, dann trug einer dieser Reserveoffiziere mit Stolz und Freude seine Kriegsuniform. Hier verdient auch noch verzeichnet zu werden, daß das Blau der Marineuniform auf der Tribüne ebenso vertreten war wie die Abakfarbe des Ehrenkleides der deutschen Kolonialkrieger. Nicht minder hell und leuchtend hoben sich die schneidigen Paradeuniformen unserer Polizei aus dem Gesamtbild der Feierstätte ab.

Den größten Teil des Aufmarschplatzes nahmen dann die einzelnen Ehrenkompanien der Mannheimer Wehrmachtteile ein, die schon frühzeitig aufmarschiert waren und nun durch die Verschiedenfarbigkeit ihrer Uniformen und die disziplinierte Formierung zu schmutzgerade ausgerichtetem Reiben den vorwiegend militärischen Charakter der Heldengedenkfeier klar bestimmten. Jenseits des breiten Bees vom Osttor zum Westtor des Schloßhofes standen dann die Ehrenformationen der Partei sowie ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände mit den kampfbewährten Fahnen, die bei SA, HJ, NSDAP, Politischen Leitern und anderen Formationen der NSDAP vom Sturmweg durch Jahre der Schmach und Schande erzählt, während die alten Fahnen der Reichsbanner-Kameradschaften von stolzer deutscher Wehrtradition kündeten. Aber was das Bemerkenswerteste dieses Heldengedenktages ist: keine Hakenkreuz-Armbünde verbitzt sich heute unter einem schwarzen Flor, keine Fahne trägt heute das Zeichen der Trauer. Nicht resignierend und verzagend, sondern stolz und dankbar ist Mannheim zu der Feierstunde des Heldengedenktages aufmarschiert. Auch vom Dachstuhl des Schloßhofes grüßen die auf Vollmast gesetzten Fahnen des Dritten Reiches, und ebenso flattern die Fahnen der im Bunde, die im Schloßhof zur festlichen Ausschmückung ausgezogen wurden.

Ein Opfer wurde Saat ...

Sicherlich gehen die Gedanken der Angehörigen unserer gefallenen Kriegshelden, wenn sie von den Fenstern des Schloßhofes hinabschauen auf des Feuers verzehrende Stut in den vier Palonen rund um das Rednerpult, zurück zu Bruder, Sohn oder Vater, den die fremde Erde nun schon seit über zwei Jahrzehnten bedeckt. Aber jetzt wissen wir alle: sie sind nicht vergebens in den Tod gegangen; denn ihr Opfer war Saat, und unser wiedergeborenes, wiedererstarktes deutsches Volk ist die starke Frucht ihres Heldentodes.

Als man gerade versucht ist, solchen Empfindungen nachzugehen, klingt die scharfe Kommandostimme von Oberst Buchert über den weiten, nun bis in die Ecken auch von der Bevölkerung besetzten Platz. Die aktiven Offiziere ziehen den Degen und die Soldaten präsentieren das Gewehr; der Kommandeur der 33. Division, Generalmajor Ritter von Speck, erscheint. Und mit ihm kommen: Generalmajor Zimmermann, der stellvertretende Kreisleiter P. Schurr, der Kreisleiter Schneider dienstlich in der Reichshauptstadt weilt, ferner Oberbürgermeister Henninger, Major Dr. Speidel, Offizier im Generalkstab bei der 33. Division, und Major Schmeidler, der Adjutant des Divisionskommandeurs, Generalmajor Ritter von Speck und Generalmajor Zimmermann schreiten durch die Reihen und grüßen nach allen Seiten.

Dann erfolgt der Einmarsch der Fahnenkompanie; sie wurde diesmal gefest



Generalmajor Ritter von Speck bei seiner Gedenkrede. Aufnahme: A. Pfau

Die Feierstunde im Schloßhof

Der Schloßhof hat sich erneut als ein prächtiges Forum für eine würdige Feierstunde der Mannheimer Bevölkerung und der in unserer Stadt stationierten Einheiten der Wehrmacht erwiesen. Und die militärische Genauigkeit und Sorgfalt, mit der Oberst Buchert, der Kommandant des Standorts Mannheim-Ludwigshafen, und sein Adjutant, Major Bierl, die Heldengedenkfeier dieses 12. März vorbereitet hatten, war Gewähr genug für einen eindrucksvollen Ablauf der Feier und vor allem des Aufmarsches. Dazu stellte sich Sonntagfrüh zwar mätzfrisches, aber sonniges Wetter ein, so daß der Appell des Standort-Kommandanten, die Bevölkerung möge sich in breiter Front be-

ehrenhaftem stark besetzten Tribüne — wir sahen dort neben vielen Vertretern der NSDAP und ihrer Gliederungen, neben den Männern aus staatlichen und städtischen Behörden eine ganze Reihe von Offizieren und darunter auch den einzigen Träger des Pour le mérite in Mannheim — standen rechts und links die mit dem Vitororden und dem Goldenen Parteiabzeichen ausgezeichneten Parteigenossen, sowie die Inhaber von Tapferkeitsmedaillen. Manah markantes, sturmerprobtes Gesicht fiel uns in diesen beiden Blocks auf. Davor waren Sitzplätze geschaffen worden für unsere Kriegesbeschädigten, die nachher die besondere Freude hatten, vom Kommandeur der 33. Division durch Handschlag begrüßt zu werden. Inmitten dieser Reihen standen in einem festgelegten Block etwa 200 Offiziere des Beurtaubienstandes, und zwar in den Uniformen fast aller Waffengattungen des jungen

Frau höflich besucht das haus Bahnhofstraße 18



«Wenn es Perill nicht gäbe, würde ich nicht mehr Wäsche waschen.» - sagt Mutter Rabe im vierten Stock. «Stundenslang mußte man früher am Wäschebrett rubbeln, und abends war das Army fast wie ein Stock. Heute dagegen ist das Waschen ein kinderleichtes ... ja: Perill bleibt Perill, Das wollen wir Wäschefrauen am besten!»



«Saubereit gehört zur Säkerei wie das Milch zum Teig.» - sagt Frau Bäckermeister Ritter. «Und als Gedächtnis schenke ich die Arbeit» und Zimmerparade, die Perill bietet, ebenfalls wie die Sauberkeit und Frische perillgepflegter Wäsche. Sehen Sie sich meine Schürzen und Jacken ruhig an - sie sind perillgepflegt!»

Bei Frau Ringer im zweiten Stock gab es vor kurzem ein freudiges Ereignis. «Für die Babywäse hat mir der Arzt Perill ganz besonders empfohlen» - sagt die junge Mutter. «Denn seitdem es Perill gibt, ging die Säuglingssterblichkeit erheblich zurück, behauptet der Arzt. Und man sieht ja auch, wie wohl sich das kleine in perillgepflegter Wäsche fühlt.»



«Auch als Arzt interessiere ich mich fürs Waschen.» - sagt Dr. Baum. «Denn wenn man täglich mit vielen Menschen zusammenkommt, dann weiß man hygienische Wäschepflege doppelt zu schätzen. Ich kenne übrigens die entscheidendsten Eigenschaften von Perill genau und empfehle es in geeigneten Fällen immer wieder.» Nicht nur gewaschen - nicht nur rein, perillgepflegt soll Wäsche sein!



Und dann der Vorbeimarsch

von der 6. Kompanie II./RM 110 und kommandiert von Hauptmann Drescher. Boran das Musikkorps unseres Mannheimer Infanterie-Bataillons unter Führung von Oberfeldwebel Richter. 6 Fahnen werden durch das Orchester bereinigt. Als die Fahnengruppe in der Mitte des Schloßhofes angelangt ist, gebietet ein scharfes Kommando „Halt!“, und unter den Klängen des Präzisionsmarsches schreitet Generalmajor Ritter v. Speck die Front der Fahnenkompanie ab. Dann nehmen die versammelten Truppeneinheiten und Formationen wieder die Nähr- und Zielstellung ein, und die Feldengedenkfeier beginnt. Das Musikkorps II./RM 110 spielt den Helmenmarsch. Weibevollgeiragen klängen die vollen Akkorde über den weiten Platz. Und dann tritt Generalmajor Ritter v. Speck an das mit der Fahne des Dritten Reiches und schlichten Grünschmuck umrahmte Rednerpult.

„Deutsche Männer, deutsche Frauen! In den ersten bitteren Jahren deutscher Unfreiheit nach 1918 war die Trauer der Hinterbliebenen, die Trauer des deutschen Volkes um seine Toten eine hoffnungslose und trostlose, eine Trauer, die immer wieder die damals unbekannten gebliebenen Frage des „Was für?“ aufwarf. In jenen schicksalsschweren Jahren fand ich einmal auf einem Tiroler Bergfriedhof an einem Grabstein für junge Soldaten des Weltkrieges die hoffnungsvollen Worte: „Ihr werdet auferstehen!“

Und heute nach der Vollendung des Großdeutschen Reiches haben wir erstmals an einem Heldengedenktage die Fahnen des Nationalsozialismus auf Vollmaß gesetzt. Das zeigt, daß der Geist der Toten im Werk unseres Führers Adolf Hitler wieder erstanden ist. Nicht mehr als die Tulden erloschenen Lebens sehen wir heute unsere Toten, sondern als die Wegbereiter eines besseren, glücklicheren Deutschlands.

Aus der dumpfen Trauer vergangener Jahre ist uns auch das klare Wissen geworden, daß ihr Tod das neue deutsche Volkshaupt gegründet hat. Dankerfüllten Herzens gedenken wir deshalb der im Weltkrieg für Deutschland gefallenen Soldaten beim Lied vom Guten Kameraden.

Während die Truppen präsentieren, die Fahnen gesenkt werden, Salutsschüsse erdröhnen und die Menge still verharrt, klingt die Melodie des Liedes, das die Treue zum gefallenen Kameraden besingt, leise über den Schloßhof.

Nach diesen Minuten des Gedenkens erteilt Generalmajor Ritter von Speck nochmals das Wort und erinnert daran, daß das Bewußtsein um das sieghafte Opfer der Toten des Weltkrieges uns die kleinen Sorgen vergessen lassen muß, mit denen heute manchmal die Größe der Aufbauarbeit des Reiches noch gefüllt wird. Das Bewußtsein um den Sieg, der aus der Saat der Toten des Weltkrieges erwachsen ist, mußte uns zugleich ein Gedächtnis der Treue zu dem Manne auferlegen, der allein das Werk der gefallenen Soldaten so herrlich vollendet hat.

Bei diesen Worten betreten sich alle Anwesenden — die Soldaten des alten und des neuen Heeres, die Männer aller Gliederungen unserer Partei und die Bevölkerung unserer Stadt — zu einem fernigen, freudig aufnehmenden „Eleg Heil!“ auf den Führer, den Schöpfer Großdeutschlands, und auf unser belibtes Vaterland.

Damit schließt die Feierstunde. Die Hymnen des Dritten Reiches erklingen und werden mitgeklungen. Die Fahnenkompanie marschiert durch das Vestor wieder ab. Generalmajor Ritter von Speck begibt sich zu den Kriegsschicksaligen und bekräftigt eine große Zahl von ihnen mit kräftigem Handschlag. Generalmajor Zimmermann wendet sich den Reserveoffizieren zu und plaudert mit ihnen eine Weile. Die Menge aber strömt in die Straßen der Innenstadt, um noch rechtzeitig einen guten Platz zu erhalten, wenn die Truppen der Mannheimer Garnison, die alten Soldaten und die Formationen der Bewegung zu dem angeforderten Vorbeimarsch am Wasserturm antreten.

Nachdem sich Generalmajor Ritter von Speck von den Kriegsschicksaligen und einer Reihe Ehren Gäste verabschiedet hatte, begab er sich gleichfalls zum Wasserturm, wo sich an der bekannten Paradehalle bereits eine große Anzahl von Offizieren, Vertretern staatlicher und städtischer Behörden und viele Hobeitssträger der NSDAP sowie führende Männer aus den Formationen eingefunden hatten.

Und dann begann auch gleich der Vorbeimarsch. Er wurde eröffnet von dem Spielmannszug und dem Musikkorps II./RM 110, die in stromendem Paradeschritt herankamen, formvollendet einzuwirken und gegenüber dem Divisionskommandeur Aufstellung nahmen. Und dann zogen die Ehrenkompanien nacheinander vorbei. Zuerst die Fahnen, dann die Infanterie und danach die Batterie unseres heimischen Artillerie-Regiments, die den Ehrensalut abgaben, als bei der Heldengedenkfeier im Schloßhof das Lied vom guten Kameraden gespielt wurde. Es folgten die anderen Waffengattungen der Mannheimer Garnison, ferner in schneidigem Schritt die Schutzpolizei und anschließend in breiter Front mit vielen, vielen Fahnen und alten Bannern der NS-Reichskriegerbund „Kuffhäuser“.

Nach dem Abzug des Militärs traten jedesmal ein oder zwei führende Männer der gerade vorbeimarschierenden Formation an die Seite des Generalmajors Ritter von Speck. So sahen wir u. a. den Vizepräsidenten Kampharier in H-Uniform mit zwei höheren Vizeoffizieren neben dem Divisionskommandeur und nachher den Gebietsinspektor Platz des

NS-Reichskriegerbundes, H-Obersturmführer Broicher und den Kreisleiterführer, Hauptmann d. L. Dr. Hiele.

Auch die Abteilung Wehrmacht der Deutschen Arbeitsfront, die mit mehreren Fahnen vorüberzog, machte einen guten Eindruck. Und dann gehörte die Paradestraße den Kampfformationen der Bewegung. SA und NSKK, Politische Leiter und NS-Fliegerkorps, Hitlerjugend, Jungvolk und dann die H — so marschierten sie diszipliniert und taubereit vorüber. Es folgten Reichsluftschutzbund und Rotes Kreuz, beide mit ihren neuen, erst jüngst verliehenen Fahnen. Den guten Abschluß bildete die Technische Kolonne.

Der Gesamteindruck dieses Vorbeimarsches war recht stark. Und schlicht beschränkt verabschiedeten sich Generalmajor Ritter von Speck, Generalmajor Zimmermann und die führenden Männer der Partei von den zahlreichen Ehren Gästen, die diesem prächtigen Schauspiel am Wasserturm beigewohnt hatten.

So klang der Heldengedenktage mit einer schönen Bekundung der engen Verbundenheit zwischen all denen aus, die in unserer Stadt entweder im grauen Kleid des Soldaten oder in der Uniform des politischen Amsträgers oder im Braundens der Kampffront oder aber in den Kameradschaften zur Bewahrung alter Wehrtradition hinter den Fahnen des Dritten Reiches marschierten. Auf daß der Geist der Heldengedenktage immer ein großer nationaler Feiertag des deutschen Volkes bleiben wird. hw.

Un Mannheimer Kriegsgräbern

„In stolzem Gedenken / „Erst unsere Toten geben uns Licht“

Am Abend des Heldengedenktages ... Grau und tief hängt der Himmel über der Stadt. Ihre breiten Straßen und engen Gassen sind erfüllt von geschäftigem Leben; hier redet die laute Stunde das Wort. An den Häuserfronten und über den Dächern wehen die stolzen Fahnen des Reiches im Wind.

Auf den Wegen entlang des Redars, dessen trübe Wasser in rascher und drängender Bewegung sind, wandern Männer und Frauen und Kinder langsam Schritte. Ihr Schreiten ist wie an anderen Tagen auch. Sie haben die Feierstunde des frühen Märzabends, um mit neuer Kraft in eine Woche voll harter Arbeit zu gehen. Und sie tragen ihr heißes, pulsendes Leben über die kalten Straßen und regenruchte Wege in den sterbenden Tag, der seine Sonne mehr hat und kein hohes Licht.

Einer und noch einer bleiben an der Straßenkreuzung ab ... Am eisernen Friedhofstor verharren sie eine Weile, ehe sie eintreten.

Der lange Tag hatte viele in das Stück umfriedete Erde gebracht, über die kein Waagen geht und kein Flug. Das leise Schreiten der Frauen war in den schmalen Pfaden und der harte Schritt der Soldaten.

Nun stehen wenige Menschen nur da und dort an den Grabhügeln. Jeder ist allein mit seinen Sinnen in dieser Stunde.

Ich nehme den Weg zu jener Stätte, wo die Gefallenen des großen Krieges ihren langen Schlaf tun. Das kleinere Ehrenmal hat keinen Schatten mehr um diese Zeit und steht heil im bleiernem Licht. Ich sehe lange vor dem Mahnmale der Treue. Da wachsen mir im Alleinsein jene Verse zu aus traumdunklen Fernen, die ich irgendwo einmal gelesen habe und in rückfretloser Vergessenheit glaubte:

Aber erst Gräber schaffen Heimat,
Erst unsere Toten geben uns Licht.
Erst wo auf Hügelu Klagenbe klingen,
Erst über Särgen werdet ihr Volk.
Erst wo auf Trümmern herrlichen Erbes
Ihr in euch einfahrt, werdet ihr Licht.

Eine alte Frau geht vor mir die lange Reihe der kühnen Grabsteine ab. Da wird ihr Schreiten langsamer ... nun bleibt sie stehen ... nimmt ein loses Bündel Blumen aus dem Arm ... beugt sich weit vornüber ... und legt sie an den niederen Stein. Eine Mutter vergißt das Leben nie, das sie einst der Welt gab, und das vor nahezu einem Vierteljahrhundert die schmale Brücke in jenes ferne und doch so nahe Reich geben mußte, aus dem es keine leibliche Rückkunft gibt. Die Frau steht in ewig allem und ewig jungem Schmerz in der letzten Stelle, die noch einmal für einen Augenblick der Abend gab, allein mit sich, vor ihrem toten Sohne und ihrem Herrgott, die beide allzeit gegenwärtig sind.

Das große Schweigen ist um mich. Nur im Geäst der Bäume spielt der Wind seine eigene Harfe. In einer wie von weiterhertragener Stille ruhen die Toten, die einmal junges Leben waren wie du und ich und alle, die unter dem hohen Himmel atmen.

Wieviele werden hier von Ewigkeit zu Ewigkeit träumen? Es wird sie keiner zählen, die ihre Namen auf den Steinen lesen und über ihr eigenes Leben nachsinnen, das gelebt werden muß in allen Tiefsen und Höhen, um den Tod, nicht die Veranlässigkeit, zu verdienen.

Wer Dank sagen muß in allen Dingen, der gehe an die Gräber unserer toten Soldaten. Ihr Geseh war: zu sterben, um das Leben von

Deutschland muß noch sehr viel bauen

Zukunftsarbeiten der Bauwirtschaft / Dr. Todt über die Bauten des Führers

Auf Anregung des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft, Dr. Todt, ist eine neue überarbeitete Zeitschrift für das gesamte deutsche Bauwesen geschaffen worden. Die erste Nummer dieser Zeitschrift, die den Titel „Der deutsche Baumeister“ trägt, ist soeben erschienen. Reichsleiter Alfred Rosenberger hat zu der Eröffnungsnummer ein Wort geschrieben, in dem er auf die Bedeutung der Baukunst im nationalsozialistischen Deutschland hinweist. Das Heft enthält ferner Beiträge von Reichsleiter Albert Speer und dem Chefarchitekten im Reichsausschuss für Heil- und Gesundheitswesen, Dr. Baumann.

Generalbevollmächtigter Dr. Todt nimmt selbst in einem längeren Aufsatz Stellung, in dem er die Aufgaben für die Zukunft umreißt. Nach einem Rückblick auf das Jahr 1938 und die Leistungen der deutschen Bauwirtschaft beim Bau des Reichswalles stellt Dr. Todt fest, daß Deutschland in Zukunft noch sehr viel bauen müsse. Unter den Bauaufgaben der Zukunft nennt Dr. Todt vor allem die Verwirklichung der Wehrmachtsanlagen, die Sicherung der deutschen Grenzen, den Ausbau der Produktionsstätten und der Verkehrswege, ferner den Bau von Wohnstätten und nicht zuletzt der großen Denkmäler der Nation.

Alle diese Pläne können, wie Dr. Todt darlegt, nicht auf einmal verwirklicht werden. Im Jahre 1938 hat der Umfang der deutschen Bauwirtschaft bereits 1 1/2 Milliarden RM betragen. Die Bauwirtschaft für das Jahr 1939 seien noch wesentlich höher. Sie können aber nicht alle erfüllt werden. Um die Leistungsfähigkeit der Bauwirtschaft zu erhöhen, müsse einmal die Maschine in härteren Umläufen als bisher eingeleitet werden. Ferner müsse man die Bauarbeiten vereinfachen. Dr. Todt weist dabei auf die Erfahrungen beim Bau der Reichsautobahnen hin. Die dritte notwendige Maßnahme zur Lei-

stunaksteigerung sei aber die Erziehung jedes einzelnen Bauherrn zur Disziplin. Das gelte vor allem für die Preisgestaltung.

Zuletzt erörtert Dr. Todt die Frage der Rangordnung der zu erstellenden Bauten und nimmt dabei sehr offenherzig zu einem Problem Stellung, das von manchen Volksgenossen noch nicht ganz begriffen wird.

„Selbstverständlich soll gebaut werden, was nach den materiellen Bedürfnissen des Volkes und seiner Wirtschaft geschaffen werden muß“, so schreibt Dr. Todt. „Aber wir haben nicht nur den materiellen Bedürfnissen der Gegenwart zu genügen, sondern müssen darüber hinaus in unserer Zeit doch auch an die Mahnmale denken, die das deutsche Volk zur Erhaltung und Erhöhung des Glaubens an seine Größe braucht.“

Es ist velleicht die schwächste Seite des deutschen Volkes, daß es die Pflicht zur Größe nur allzu leicht vergißt. Und deshalb müssen wir daran denken, daß nicht nur die Bauten des täglichen Lebens ihre momentane Berechtigung haben, sondern daß die heutige Zeit unter Adolf Hitler auch die Aufgabe hat, Mahnmale ihrer Größe zu errichten, damit in späteren Zeiten die kommenden Generationen daran erinnert werden. Die gegenwärtigen Bedürfnisse werden dessen ungeachtet so oder so erfüllt, sobald das Material dafür zur Verfügung steht.

Die großen Denkmale unserer Zeit können aber nur errichtet werden, solange wir Adolf Hitler, den Führer unseres Volkes und genialen Architekten, noch unter uns haben. Denn die Geschichte zeigt uns, daß einem Volk selten kurz hintereinander zwei große Männer geschenkt werden.

Es dauert et tausend Jahre, bis wieder ein Großer kommt, und tausend Jahre der nachfolgenden Zeit gehen von dem, was in der Zeit eines solchen Mannes geschaffen wurde. Man

hört manchmal die Bemerkung, das Volk habe kein Verständnis dafür, daß Monumentalbauten errichtet werden, wenn auf der anderen Seite nicht genügend Wohnungen vorhanden sind. Das hört man, das sagt aber nicht das Volk, das sagen die Diebe, die Mederer der Gegenwart. Das Volk bezieht auch aus den Generationen in den nächsten hundert Jahren und die Gesamtheit des Volkes in den nächsten Generationen wird dankbar sein für das große Werk, das wir aufbauen haben zu unserer Zeit.

Ich nenne nur ein einziges Beispiel. 1925, also schon vor vierzehn Jahren, hat der Führer Entwürfe für große Bauten gemacht, deren Ideen heute Gestalt gewinnen. So sind von seiner Hand hunderte von Skizzen und Zeichnungen da. Wir haben keinen Baumeister, der genial wie er, und die Entwürfe für diese Denkmale in heutiger Zeit und Mahnmale künftiger Zeit geben könnte und wir haben bei aller Verehrung der materiellen Bedürfnisse der Gegenwart die Pflicht, die Pläne, die beim Führer, wie gesagt, oft auf fünfzehn Jahre zurück entstanden sind, zu verwirklichen.

So besteht die Aufgabe der Regelung der Bauwirtschaft darin, die planmäßige Steuerung der Leistung der Bauwirtschaft zu fördern. Dabei muß die notwendige Rücksicht auf die gesamte Wirtschaft genommen werden, daß von Seiten der Bauwirtschaft keine Störungen in der Volkswirtschaft und in der sonstigen Gestaltung der Wirtschaft verursacht werden. Darüber hinaus ist es aber unsere Aufgabe, neben den Bauten der Gegenwart auch nach den Plänen des Führers die Bauten zu verwirklichen, die Deutschland zu allen Zeiten an die Pflicht zur Größe mahnen werden.

Kleiner Kulturspiegel

Braunschweig erhält ein neues Theater. Das Braunschweigische Staatsministerium wird einen Neubau für das „Kleine Haus“ des Staatstheaters im früheren Wilhelmshofgarten errichten. An diesem Bau beteiligt sich nach einer Mitteilung des Braun-

schweiger Oberbürgermeisters die Stadt Braunschweig mit einem Betrage von 105.000 RM.

Rassenpolitische Woche 1939. In der Zeit vom 21. bis 28. März veranstaltet das Rassenpolitische Amt der NSDAP in Braunschweig eine „Rassenpolitische Woche“, die das Ziel verfolgt, den Rassenadanten als einen der Grundpfeiler nationalsozialistischer Weltanschauung in Wort und Bild anschaulich und eindringlich darzustellen. Neben einer Ausstellung „Erbgut und Rasse“ sind größere Kundgebungen, Filmvorführungen und Vorträge aus verschiedenen Gebieten der Rassenkunde und Bevölkerungspolitik vorzusehen, die Wesen und Auswirkungen der nationalsozialistischen Rassenlehre aufzeigen werden.

Mannheimer Künstler in Heidelberg. Das Heidelberger Stolz-Quartett hatte mit einem Kammermusikabend in Heidelberg, der Werke von Haydn, Mozart und Brahms brachte, einen sehr schönen Erfolg. Neben dem Heidelberger Geiger Rudolf Stolz gehören 3 Mannheimer Musiker, Angehörige des Nationaltheaterorchesters der Quartettvereinigung an. Es sind Friedrich Kamelt, Violine, Heinrich Krug, Bratische, und Felix Anger, Cello, deren hervorragende Leistungen in den Pressebesprechungen der Heidelberger Veranstaltung betont wurden.

„Lebendige Vorzeit“. Die Ausstellung „Lebendige Vorzeit“ des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, die die Kulturperiode der Jahrtausende unserer Vorgeschichte zur Darstellung bringt — wird für den Gau Hessen-Rassau nun endgültig am 22. April 1939 in den Räumen des Landesmuseums in Darmstadt eröffnet. Die Ausstellung wird damit, nachdem sie bis jetzt in Berlin und einer Reihe norddeutscher Städte über eine halbe Million Besucher hatte, zum ersten Male im deutschen Süddeutschen gezeigt. Veranstalter sind im Verein mit dem Reichsbund für deutsche Vorgeschichte der NS-Lehrerbund, Gau Hessen-Rassau und der Landschaftsbund Volkstum und Heimat, Gau Hess.-Rassau e. V., Darmstadt.

Wenn ich zu meinen Kameraden dort oben, mit denen ich auf so vielen Schlachtfeldern für die Größe und Ehre der Nation gekämpft habe, zurückgekehrt sein werde, dann rufe ich der jungen Generation zu:

Zeigt Euch Eurer Vorfahren würdig und vergeht nie, daß wenn ihr den Frieden und die Wohlfahrt Eurer Heimat sicherstellen wollt, ihr bereit sein müßt, für diesen Frieden und die Ehre des Landes auch das Letzte herzugeben!

Das Erbe der toten Soldaten verpflichtet die Lebenden, anzutreten in ihrem Geiste.

Oskar Bischoff.

Neue RCB-Dienstflagge gefeiert am Morgen des Heldengedenktages

Das Reichsluftfahrtministerium hatte dem Reichsluftschutzbund vor einiger Zeit eine neue Dienstflagge an Stelle der alten RCB-Fahne verliehen. Während diese neue Flagge bei der kürzlich im Ribbelungenau vor sich gegangenen Großkundgebung der Heiligen RCB-Ortsgruppe erstmals in der Sturmabteilungsmark gezeigt wurde, fand nun am Morgen des Heldengedenktages die feierliche Auswechslung am Dienstgebäude in der Hildstraße statt.

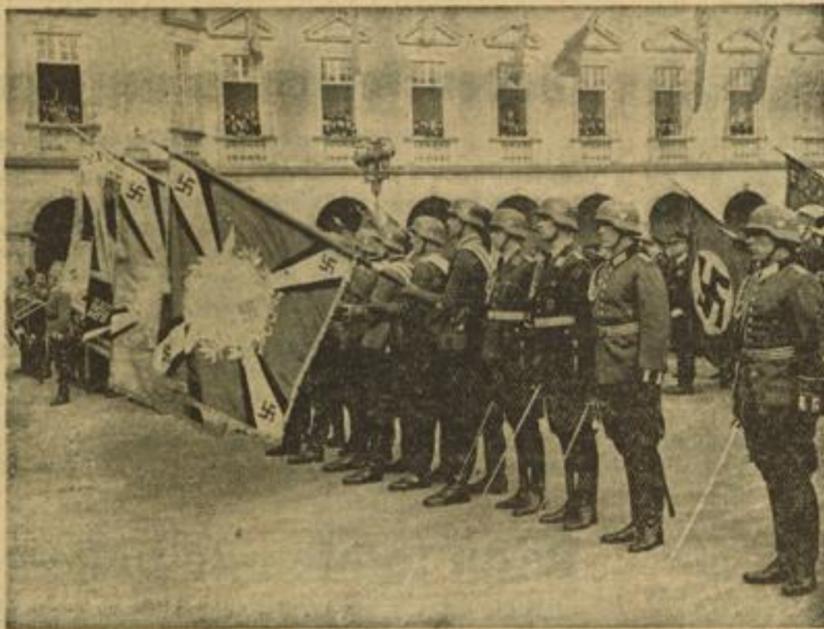
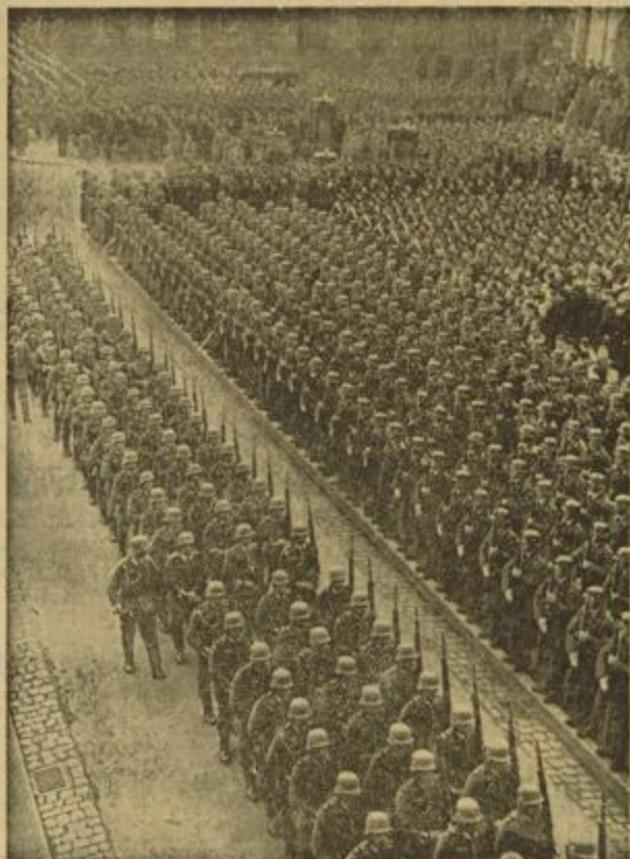
Zu diesem feierlichen Akt war der Ehrensturm des RCB Mannheim erstmals mit dem neuen Hobeitsabzeichen an den Uniformschläfen angetreten. Regiergruppenführer Schneider ergriffte RCB-Ortsgruppenführer Baumann Antrittsrede, worauf unter dem Kommando „Alte Flagge — holt ein!“ die frühere blaue RCB-Flagge am Mast des Vorgartens ehrenvoll eingezogen wurde. An ihrer Stelle wurde anschließend das neue Symbol des RCB, die rote Flagge mit dem Hakenkreuz und dem Luftschutzhorn feierlich geholt. Ortsgruppenführer Baumann hielt zurvor eine Ansprache, in der er betonte, daß die Verleihung des neuen Symbols als eine anerkennende Auszeichnung für die bisherige Arbeit des RCB im Dienst am Volksganzen angesehen wird. Aus ihr erwachse die erneute Verpflichtung, weiterhin mit glühendem Herzen und unermüdetem Einsatz für Volk und Führer zu leben.

Die junge Wehrmacht bewahrt den Geist der Frontsoldaten

Das bewies uns der Heldengedenktag in Mannheim

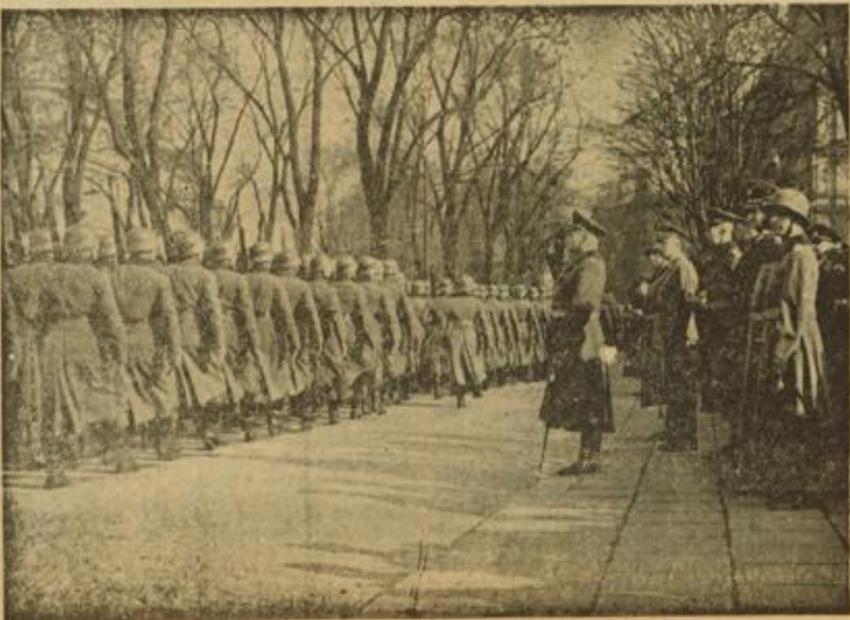


Links: Gesamtüberblick über den Aufmarsch der Ehrenkompanien der Mannheimer Garnison zur Heldengedenkfeier im Schloßhof. - Rechts: Generalmajor Ritter v. Speck schreitet die Front ab. - Darunter: Die Fahnen senken sich beim Lied vom guten Kameraden.



Die vier Fotos in der unteren Hälfte dieser Seite wurden beim großen Vorbeimarsch am Wasserturm aufgenommen. Links: Die Fahnenkompanie, gestellt vom II. Bataillon des IR. 110, zieht mit den sechs Fahnen der Mannheimer Garnison am Divisionskommandeur vorbei. - Rechts daneben: Die Batterie, die den Ehrensalut während der Heldengedenkfeier abgab, fährt vorüber. - Unten rechts: Der große Fahnenblock des NS-Reichskriegerbundes „Kyllhäuser“. - Links unten: Noch ein Bild vom Vorbeimarsch der Infanterie. In der Reihe hinter Generalmajor Ritter von Speck erkennt man auf den verschiedenen Bildern: Generalmajor Zimmermann, Oberst Buchert, Major Zierl, Major Schmiedler, den stellvertret. Kreisleiter Schnerr, Polizeipräsident Ramsberger und Oberbürgermeister Reisinger.

Sämtl. Aufnahmen: A. Pfau.



Die H...
ern, sind
die unser
hat Un-
der Wa-
rauende
e Wand-
die To-
würdig,
ften der
n Chen-
der sau-
re Stille
Nollon-
Nicht:
er ihren
Blut ist
lein Ge-
n Gren-
an den
s und in
and Ter-
den und
Glocken
n Grab-
im engen
ie Gren-
orte aus
Mal 1914
ort oben,
dern für
en habe,
der jun-
n wirt-
n Jahr
fabri
wollt,
biefen
audeß
achtet die
hoff.
fehft
ges
tte dem
ine neue
B-fähne
bei der
tangenen
isgruppe
gezielt
beibenge-
ing am
Ehren-
mit dem
rmfüden
eider
a m a n n
Kom-
frühere
gartend
er Stelle
bol des
reuz und
risarup-
eine An-
reihung
kennende
beit des
ngesehen
berpflich-
und un-
ührer zu
Traun-
0 Marl.
39. In
aktet das
Braun-
die das
s einen
Welt-
lich und
Kudstel-
e Kund-
Borträge
sehtunde
e Wesen
istlichen
edel-
artett
Heibel-
art und
Erfola,
st Stolz
gehörige
artettber-
n meil,
sb Relig
Leistun-
eibelber-
stellung
für deut-
sche der
Darstel-
len-Kaf-
in den
stadt er-
nachdem
je nord-
ton We-
ren Süd-
rein mit
ichte der
und der
at, Gau

Schaufenster-Wettbewerb!

Jeder Einzelhändler kann sich beteiligen

Der alljährlich im Rahmen des Reichsbewerbswettbewerbes stattfindende Schaufensterwettbewerb wird in diesem Jahr in der Zeit vom 20. bis 30. April durchgeführt. Zum ersten Male nimmt auch die deutsche Ostmark an diesem Schaufensterwettbewerb teil. Teilnahmeberechtigt sind alle im Einzelhandel schaffenden Deutschen. Eine Altersbegrenzung ist nicht festgelegt. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Wie besuchen unsere Pimpfe

Kleemannia Rheinau wurde Jungbannmeister

Auf allen Plätzen der Stadt konnte man am Samstagvormittag unsere Pimpfe und Jungmädels beim Spielen und Singen antreffen. Auf dem Marktplatz, dem Paradeplatz, am Wasserwerk und vor der Hauptpost waren der Fahnenzug des Jungbannes zusammen mit dem Fähnlein 8 und 2171 zum Lieberlingen aufmarschiert. Andere Fähnlein und Jungmädelsgruppen unterhielten mit lustigen Stegreifspielen, Lagerzirkus usw.

In der Mitte des Zuschauerkreises stehen zwei Pimpfe. Sie haben Vorhändel an und die Augen verbunden. Es geht los. Zuerst wird in der Luft herumgeschautet. Dann haben sie sich gefunden. Kurzes Duell. Dann ist der eine wieder unauffindbar verschwunden. Die Umstehenden müssen den Bauch einziehen, denn die Pimpfe gehen wie die Löwen im Käfig auf und ab und lachen sich.

Die Jungmädels machen Ballspiele. Das Siegesgeheul der Siegermannschaft ist die Hauptsache dabei und fordert den größten Energieaufwand.

Um 16.30 Uhr rücken die Einheiten ins Stadion. Der Jungbannführer im Fußball sah die freitwilligen Sportdienstgruppen des SB Waldhof und des Kleemannia Rheinau. Den Titel des Jungbannmeisters errang Kleemannia Rheinau mit 1:2 (1:2) Toren. In Vertretung des Jungbannführers, der am Erscheinen verhindert war, nahm der Stellvertreter für Lieberlingen im Bonn 171, Gefolgschaftsführer Karl Müller die Siegerehrung vor. Gefolgschaftsführer Müller dankte vor allem den Vereinen für die Betreuung, die sie den freitwilligen Sportdienstgruppen angedeihen ließen.

Höhepunkt der Pimpfenwoche

Programme für die nächsten Tage

Am Rahmen der „Woche der Pimpfe und Jungmädels“ findet am Dienstag, 14. März, in allen Standortgebieten Fähnlein- und gruppenweise ein offenes Lieberlingen statt und zwar in der Zeit von 18 bis 19 Uhr.

Nach der Fahnenzug des Jungbannes wird hierzu in einigen Stadtteilen eingesetzt werden.

Den Höhepunkt bildet die Abschlussskundgebung am Mittwoch, den 15. März, um 19.30 Uhr, auf dem Marktplatz. Die Jungstämme I bis VI/171 marschieren im Sternmarsch dorthin. Der Abmarsch mit Fähnlein erfolgt in gleicher Weise. Diese Kundgebung wird ein glänzender Abschluss für die „Woche der Pimpfe und Jungmädels“ darstellen. Die Bevölkerung wird gebeten, durch Teilnahme an der Feier ihre Verbundenheit mit der Jugend zu bekunden.

Färberei Kramer reinigt färbt

Läden: Bismarckpl. 15-17; C. 1, 7; G. 4, 10; Mühlstr. 21; Meerfeldstr. 43; Max-Jacob-Str. 1; Seidenheimer Str. 34; Neckarstr. 17; Friedr. 16a - Lebkuchen-Anschmitten

Ruf Hauptläden: 40210 - Ruf Werk: 41427

MANNHEIM

folgt in gleicher Weise. Diese Kundgebung wird ein glänzender Abschluss für die „Woche der Pimpfe und Jungmädels“ darstellen. Die Bevölkerung wird gebeten, durch Teilnahme an der Feier ihre Verbundenheit mit der Jugend zu bekunden.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Auto in Brand geraten. Am vergangenen Samstag geriet in der Güterhallenstraße plötzlich ein Kraftwagen in Brand. Der sofort alarmierten Feuerlöschpolizei gelang es, nach intensiven Bemühungen, das Feuer zu löschen. Allerdings war nicht mehr zu verhüten, daß der Kraftwagen starke Beschädigungen davontrug.

Zwei Verkehrsunfälle. Am 11. und 12. März ereigneten sich im Stadtgebiet zwei Verkehrsunfälle, die verhältnismäßig noch glimpflich verliefen. Eine Person wurde hierbei leicht verletzt. Der Materialschaden allerdings war recht erheblich, denn zwei Personentransportwagen und ein Fahrrad sind stark beschädigt worden.

Fahrradmaruder geschnappt. Wegen Fahrrad Diebstahl wurden hier zwei Personen festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert.

Ohm fehlte die Wegsteuer. Ein Straßenpassant, der ohne die rechte Wegsteuer demontiert hatte und sich um andere Verkehrsteilnehmer in Gefahr brachte, mußte wegen Trunkenheit in polizeilichen Gewahrsam genommen werden.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs gelangten in der Nacht zum Sonntag drei Personen zur Anklage.

RB-Ortsgruppenadjutant Schmidt, der sich während seiner diesigen Tätigkeit im Reichsluftschutzbund um die Verwaltung verdient gemacht hat, ist am Samstag als Bezirksgruppenadjutant des RB (Bezirksgruppe Rheinbesel-Starkenburg) nach Darmstadt berufen worden.

Von Mannheim nach Basel in 143 Minuten

Unsere Stadt im kommenden Fahrplan der Reichsbahn / Zugaussfälle werden rückgängig gemacht

Trotz der gesteigerten Anforderungen, die nach Eingliederung des Eisenbahnnetzes der Ostmark und des Süddeutschen, sowie zur Erfüllung des Vierjahresplanes, wie überhaupt infolge des allgemeinen Wirtschaftsaufschwunges heute an die Reichsbahn gestellt werden, dürfen für den am 15. Mai in Kraft tretenden neuen Jahresfahrplan zahlreiche wertvolle Verbesserungen für Mannheim erwartet werden.

Zunächst werden die Zugaussfälle, die in den beiden letzten Monaten angeordnet worden mußten, fast restlos wieder rückgängig gemacht: Das Tages-Schnellzugpaar D 219/220 Basel-Mannheim-Holland, das seit einigen Wochen zwischen Basel und Karlsruhe mit dem über Heidelberg laufenden Berliner D 43/32 zusammengeschlossen wurde, verkehrt im Sommerabschnitt wieder selbständig; das letzte Jahr eingeleitete Tages-Dzuspaaar D 245/246 Basel-Heidelberg-Leipzig-Berlin, das auch für Mannheim (in Friedrichsfeld) gute Anschlüsse besaß, kehrt wieder. Auch das neue vorzügliche Schnellzugpaar D 371/372 Mün-

chen-Köln-Dortmund, das Mannheim um 12.01 in Richtung nach München um 17.47 berührt, verkehrt wenigstens während der Hauptreisezeit vom 30. 6./1. 7. bis 16./17. 9. von neuem.

Die im Sommer 1939 erstmals gefahrenen München-Dortmunder Saisonzüge D 373/374, die in Mannheim nachts durchkommen, werden außerdem bis und ab Münster i. W. verlängert (an dort 8.35; umgekehrt ab 21.30). Der schon länger geplante Schnelltriebwagen FDI 49/50 Basel-Frankfurt-Dortmund (Mannheim nordwärts ab 19.50, südwärts 11.49) kommt nun endgültig, wird aber nur wochentags gefahren. Als raschster Zug Badens wird er die 256 Kilometer lange Strecke von Basel bis Mannheim in der fabelhaft kurzen Zeit von nur 143 Minuten bewältigen. (Basel ab 17.24, Mannheim an 19.47.) Eine bewundernswürdige Leistung! Ein weiteres neues Schnelltriebwagenpaar wird, wie bereits früher mitgeteilt, zwischen Basel und Berlin (Anh. Bahn) eingesetzt. Dieser FDI 33/34, der unmittelbar vor dem Eintreffen bis und von Mailand (ab 6.00 Uhr neu) ausgebauten „Rheingold“ verkehrt und mit den gleichen Anschlüssen wie diese ausgestattet

wird, berührt Mannheim aber nur auf dem Süd-Nordweg (Mannheim ab 15.00, Berlin Anh. Bahn, über Halle an 21.00, also in genau sechs Stunden!) Südwärts geht der Schnellwagen über Heidelberg.

Andererseits fällt auch der jetzige Dampf-FD 5/6 Frankfurt-Leipzig-Berlin-Frankfurt weg, an und von dem D 185 (Mannheim ab 12.53) bzw. D 186 (hier an 17.07) Anschluß in Frankfurt vermittelt hat. Insgesamt wird jedoch Mannheim drei Schnelltriebwagendepotkurse besitzen, zwei Richtungen Berlin und einer Richtung Dortmund. Vom Rheingold wird noch weiter recht seine Verschleimung auch auf dem holländischen Streckenteil bekannt. Die Abreise braucht in Amsterdamm erst um 7.46 Uhr statt 7.20 Uhr stattzufinden. Umgekehrt erfolgt die Ankunft dort zwanzig Minuten früher, um 21.44. Die Fahrzeiten für Mannheim bleiben unberührt.

Bei den Kurswagenausfällen ist im Nord-Südbahndurchgangsverkehr ein beachtlicher Ausbau nach und von Mittelitalien zu vermerken. Verschiedene durchlaufende Wagen, nicht nur 1. und 2., sondern vor allem auch 3. Klasse werden über Mailand hinaus, sei es über Bologna, sei es über Genua-Riva bis Rom fortgesetzt (im D 2, D 1, D 43, D 86, D 307, D 308). Ueber Mannheim gehen dabei Wagen 1.-3. Klasse Rom-Amsterdamm im D 307 um 2.17 nachts. Im übrigen wird Heidelberg bedient, jedoch mit Anschlüssen für Mannheim. Die Kurswagen Hamburg-Mailand im D 76 (Mannheim ab 11.15) werden in Zukunft statt über den Gotthard über Löschberg-Simplon geleitet (Mailand an 24.00). Damit wird eine gute unmittelbare Verbindung mit der Bundeshauptstadt der Schweiz und dem Berner

Gedenkfeiern in unserem Kreis

zum Jahrestag der Heimkehr der deutschen Ostmark

Heute abend finden in einer Reihe von Sälen anlässlich des Jahrestages der Rückkehr der Ostmark ins Reich Gedenkfeiern statt, die von den Ortsgruppen der NSDAP gestaltet werden, und zu denen alle Volksgenossen eingeladen sind. Die Feiern beginnen 20.30 Uhr und finden in folgenden Sälen statt:

Ortsgruppe Almenhof: Gemeinschaftshaus; Deutsches Hd: Kasino, R 1; Erlenhof: Verbrüderungsgemeinschaft; Feudenheim: West; „Schwanen“; Friedrichshof: Deutsches Haus, C 1; Humboldt: „Gitarre“; Jungbusch: Altes Rathaus; Kästertal-Nord: „Schwarzer Adler“; Kä-

stertal-Süd: „Heidelberger Hof“; Lindenhof: „Rheinpark“; Neckar-Nord: „Krone“, Friedrichshof; Neckar-Süd: Gemeinschaftshaus der Schiff- und Maschinenbau AG.; Reichswald: 110er Festhalle; 30. Januar: Leihamt; Rheintor: Wartburgshof; Sandhofen: „Adler“; Seidenheim: „Baldischer Hof“; Waldhof: Saal Geier; Waldstadt: „Pflug“; Mühlheim: „Reichshof“; Brühl: „Ochsen“; Ebingen: Feierraum der Nationalsozialisten; Heidesheim: „Ochsen“; Hemsbach: „Krone“; Hohenbach: „Löhne“; Reisch: Schulsaal; Redarhausen: „Jägerhof“; Reulshausen: GJ-Heim.

Man lachte aus vollem Herzen

Und das war auch der Zweck des Willy-Reichert-Abends im Nibelungenaal

Wieder wartete ein vollbesetzter Nibelungenaal auf den Vertreter schwäbischen Humors, und wieder gab man sich willig und dankbar dem in Inhalt und Form witzigen Geschwätz Willy Reicherts hin. Es ist schon ein feinsinniger, lebensnaher Humor, dem das anhaftet, was den wahren und gesunden Humort kennzeichnet: Lebensweisheit — auf „gut deutsch“ Philosophie. Willy Reichert erfreut in Mannheim nicht nur die „schwäbische Kolonie“, er gefällt ebenso sehr auch und Einheimischen mit seinem tief ins Menschliche hineinleuchtenden Sinn für kulturvollen Humor.

„A is Ritsch, aber B wirt!“ ... kommt er einmal zum Mikrophon heraus, als er gerade im Begriff ist, sich und seinen dankbaren Besucherkreis aus Köpfen der Biener zu amüsieren. Doch etwas zuviel Herzenskultur hat noch selten geschadet, und Ritsch gibt's nicht nur in

Wien, und in Wien nicht nur Ritsch. Ein dankbares und mit Recht herangezogenes Gebiet sind die kleinen mehr oder weniger üblichen, üblichen Alltagserscheinungen, die er da und dort satirisch ansieht. Doch braucht man deswegen keinesfalls „Lies zu feuern“, um doch nur rechts zum Ziel zu kommen.“ Man kann dabei leicht zum Verkehrshindernis werden — durch eigene Schuld — und das ist bekanntlich mit Recht verboten.

Willy Reichert bringt auch diesmal wieder ein durchweg neues Programm mit, das ihm als Humorist und Propagandist zweifellos einen berechtigten Erfolg sichert. Mit ihm kommen auch wieder seine bewährten Trabanten Elisabeth Amann und Oskar Geiler. Eine Reihe von teils ausgezeichneten Nummern vermitteln der Gesamtdarstellungsfolge ein respektables Ansehen. Im Vordergrund steht darin Annie Jabor, eine Tänzerin von hohem akrobatischem Können. Sie begeistert in Prouetten und legt eine erstaunliche Körperbeherrschung in den einzelnen Positionen an den Tag. Einige ihrer phänomenalen Figuren und Salti (ohne Bodenstütze!) fordern geradezu brausen den Beifall heraus. Massimiliano Truzzi steht als „der Welt bester Jongleur“ im Programm, der sich die schwierigsten und auch gefährlichsten Aufgaben stellt, die es auf diesem Gebiet gibt. Sein Auftreten bestätigt dies denn auch in weitgehendem Umfang. In seiner temperamentvollen Weise führt er eine ganze Anzahl Jongleurkünste des seltsamen Nestl vor, wobei er ihn einmal beim mehrfachen Ballwechsel auf des Messers Rücken (das er im Runde hält) — gar übertrifft.

Begrüßenswerte Verbesserungen

Im Verkehr mit der Ostmark wird der über die Oberrheinbahn in D 115/116 (Mannheim ab 17.26, im Gegenzug an 12.49) laufende Kurswagen 2. 3. Klasse Saarbrücken-Birzbrunn-Kürnberg voraussichtlich (über Regensburg — Passau) bis Wien ausgedehnt. Infolge der Verlegung und Verschleunigung einiger Paris-München-Biener D-Züge er-

geben sich für Mannheim im Verkehr nach und von München-Bien bei des Weges über Stuttgart-Salzburg manche Verbesserungen, aber auch manche Fahrzeiterhöhungen.

Eine begrüßenswerte Verbesserung im Verkehr mit Bessarabien und Tirol ergibt sich durch die Einlegung eines neuen D-Zugs 350 Radolfzell — Lindau — Innsbruck. Er schließt von dem Schwarzwaldbahnzug D 150 an, an den wieder (allerdings mit Umsteigen in Offenburg) der D 290 Mannheim ab 7.04 vorstrecklich anknüpft. Innsbruck an 17.12. Als Gegenzug wird ein D 233 Innsbruck ab 10.00 geführt, der in Radolfzell an den Karlsruher Eiltriebwagen 153 anknüpft. Mannheim wird dann wenn auch mit mehrfachem Umsteigen über Heidelberg um 21.30 erreicht. Auch der Sommer-Schwarzwaldbahn D 154 Karlsruhe-Konstanz (Mannheim ab D 76 ab 11.15 abgeschlossen), bekommt eine Eilzugswelaverbindung Radolfzell — Lindau (Borarlberg). Die nunmehr deutsche Krlbergbahn und unsere schöne Schwarzwaldbahn sind damit aufs engste miteinander verbunden.

Sehr lebhafter Stadtbefucherverkehr

Der Stadtbefucherverkehr entwickelte sich am vergangenen Samstag recht gut, nahm in den späten Nachmittagsstunden ständig zu, um abends kaum abzuwehen. Der Nahverkehr erfuhr an diesem Wochenende kaum eine Belebung und gestaltete sich im allgemeinen wie an gewöhnlichen Samstagen. Sehr lebhaft war dagegen der Stadtbefucherverkehr. Er registrierten waren noch einige Gesellschaftsfahrten in Winterportgebiete. Ein RBZ-Sonderzug in Richtung Düsseldorf-Krimm berührte auf der Durchfahrt den Mannheimer Hauptbahnhof.

Am Sonntag war der Fernverkehr recht lebhaft, während der Nahverkehr nur mäßig blieb. Gut war wiederum der Stadtbefucherverkehr. Der um 17.15 Uhr nach Pforzheim von hier abgehende RBZ-Sonderzug wurde von 650 Personen benutzt. Es ist dies der Zug, der um 22.24 Uhr wieder von Pforzheim zurückkehrt.

Rechtszeitig zur Schule anmelden!

Die und die Carin-Göring-Schule, höhere Handelshochschule Mannheim, teilt mit, haben die Anmeldungen für das neue Schuljahr bis spätestens 12. April 1939 zu erfolgen. Näheres hierüber stand bereits im Anzeigenenteil unserer Sonntag-Ausgabe.)

Mit Frank Wilton zeigt sich ein unverfälschter Instrumentalmusiker von hohem Format.

Ob er auf der kleinen Clarina, auf der winzigen Konzertina oder den verschiedenartigen Blasinstrumenten spielt, stets überrascht er durch eine genedlich verteilte und zugleich technisch brillierende Vortragweise.

So ist beispielweise sein Ton auf den Blechblasinstrumenten trotz aller Fülle von ansprechender Weichheit. Unter den vier Bellanitas stellte sich eine Gruppe mit spanischen Rhythmen und Tänzen vor. Die Tänzerin bringt dabei neben einem soliden Können in spanischen Tänzen beachtenswerte Akrobatik mit auf die Bühne. Die gefällige, einschmeichelnde Stimme des Tenors wie auch das virtuose Mandolinenspiel des Solisten verbesern dieser Gruppe zu einem sicheren Erfolg. Nicht ganz auf der Höhe der übrigen Nummern bewegen sich die parodistischen Darbietungen Lob Rihlers, von denen namentlich die Parodie auf Nationaltänze im Besucherkreis Resonanz finden.

Richard Bannholzer erwies sich am Flügel als ein feinfühliges Begleiter, der sich mit seinem beachtlichen Können vortrefflich in den Rahmen des unter Oskar Geilers Regie und Willy Reicherts künstlerischer Leitung abgewinkelten Programms einfügte. So ward dieser Abend zu einem Großerfolg der Kleinkunst.

Hanns German Ne n.

LADENBAU • AD. CHRISTEN
Spezialfabrikation — Eigene Herstellung

Oberland hergestellt. Auf dem Rücken gehen die Mailand-Hamburg-Wagen des D 76 dagegen nach wie vor über den Gotthard.

Und der „Romantik-Expres“

In Richtung Bayern und Pfalz erfährt der sogenannte Romantik-Expres D 278/279 Wiesbaden — Mannheim — Kürnberg eine Einschränkung seiner Laufdauer: er verkehrt nur noch im Juli und August. Der „Schwarzwaldb-Expres“ Konstanz — Heidelberg — Offenburg wird in seiner Saisonverfährzeit um volle zwei Wochen gekürzt; er bekommt aber nach Einleitung eines Falts in Radolfzell den beantragten Zwiig von Lindau durch einen neuen Saisonzug der Bodenseebahndienst. Leider wird aber der in Karlsruhe anschließende, im letzten Sommer gefahrene Eiltriebwagen 285, Karlsruhe ab 13.14, Mannheim an 14.07 gekürzt. Das gleiche Schicksal widerfährt dem Eiltriebwagen 302 der Gegenrichtung, Mannheim ab 9.55, der allerdings in Karlsruhe ohne Anschluß bleibt. Gerinne Besetzung ist die Ursache des Besfalls. Da zwei D-Zugspare München — Landau — Wuppertal und Saarbrücken statt über Bruchsal — Germersheim über die Karlsruher Rheinbrücke gefahren werden, verschieben sich auch bisherige Anschlüsse, die nunmehr teilweise in Karlsruhe gesucht werden müssen.

Von mittelbarer Bedeutung für Mannheim ist auch eine neue Eiltriebwagenfahrt Ludwigshafen — Speyer — Karlsruhe über die linke Rheinseite und die Karlsruher Brücke, die den Ausfall der Vormittags-Überbindung über Schwetzingen einigermaßen auszugleichen vermag (Ludwigshafen ab 8.32; zurück an 13.21). Erwähnenswert ist ferner ein in Augsburg abweigendes neues Eilzugpaar nach und von Garmisch-Partenkirchen für das Schnellzugpaar D 204/203 Dortmund-Mannheim — München mit folgenden Fahrzeiten: Mannheim ab 11.04; G. Partenkirchen an 18.03; zurück: dort ab 12.52 Mannheim an 19.05; also eine ganz vorzügliche neue Verbindung mit Oberbayern!

Orient- u. Perser-Teppiche
F. Bau-back 111 B 1, 2 Tel 264 78

geben sich für Mannheim im Verkehr nach und von München-Bien bei des Weges über Stuttgart-Salzburg manche Verbesserungen, aber auch manche Fahrzeiterhöhungen.

Eine begrüßenswerte Verbesserung im Verkehr mit Bessarabien und Tirol ergibt sich durch die Einlegung eines neuen D-Zugs 350 Radolfzell — Lindau — Innsbruck. Er schließt von dem Schwarzwaldbahnzug D 150 an, an den wieder (allerdings mit Umsteigen in Offenburg) der D 290 Mannheim ab 7.04 vorstrecklich anknüpft. Innsbruck an 17.12. Als Gegenzug wird ein D 233 Innsbruck ab 10.00 geführt, der in Radolfzell an den Karlsruher Eiltriebwagen 153 anknüpft. Mannheim wird dann wenn auch mit mehrfachem Umsteigen über Heidelberg um 21.30 erreicht. Auch der Sommer-Schwarzwaldbahn D 154 Karlsruhe-Konstanz (Mannheim ab D 76 ab 11.15 abgeschlossen), bekommt eine Eilzugswelaverbindung Radolfzell — Lindau (Borarlberg). Die nunmehr deutsche Krlbergbahn und unsere schöne Schwarzwaldbahn sind damit aufs engste miteinander verbunden.

Dr. G.

Was ist heute los?

Montag, 13. März:

Nationaltheater: „Der Prinz von Dufay“, Cyrette von Reining.
Schule für Kunst und Theater: Zweites Kammerfest.
Städtische Bühne: Kobareit und Partell.
Konst: Blauschiff, Koffendach, Polststoffe, Koffendach, Café Wien, Weinhaus Gärte, Stralingshude.
Konz: 18. Holzkamp im Mannheimer Hof, Posthof, Sonntag-Orchester in der Elbke.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Montag bis Samstag 10 bis 12.30, 14.30-16 Uhr; Sonntag 11-16 Uhr. Sonder Schau: Bilder aus allen städtischen Museen.
Theatermuseum, E 7, 20: Montag bis Sonntag 10 bis 13, 15-17 Uhr. Sonder Schau: Schattenspiele der Tolbergzeit.
Städtische Kunstschule, Wallstraße 9: Dienstag bis Samstag 10-13, 15-17 Uhr; Sonntag 11-13.30, 15-17 Uhr. Seefest; Dienstag bis Freitag 10-13, 15-17, 19.30-21.30 Uhr; Samstag 10-13, 15-17 Uhr; Sonntag 11-13 Uhr. Sonderausstellung: Karl Kähler - Das gesammelte Werk.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Dienstag bis Samstag 10-13, 14-16 Uhr; Sonntag 11-13, 14-16 Uhr.
Städtische Schloßbühne: Kuffelbe: Montag bis Freitag 11-13, 17-19 Uhr; Samstag 11-13 Uhr. Seefest: Montag bis Freitag 9-13, 15-19 Uhr; Samstag 9-13 Uhr. Gedächtnisfeierungen für Humboldt, Bohm und Joh. Gottlieb Kähler.
Städtische Volkshochschule: Zweigstelle Neckarstr. 13: Montag 17-20 Uhr; Dienstag und Donnerstag 10.30-12.30 Uhr; Mittwoch, Freitag 16 bis 19 Uhr. Jugendbauverein: Freitag 14-17 Uhr; Donnerstag 16-19 Uhr. Seefest: Montag bis Samstag 11-13 Uhr; Sonntag bis Freitag 16.30-21 Uhr. - Zweigstelle Kuffelbe, Weidenstraße 16: Montag, Freitag 16-19 Uhr, Mittwoch 16-20 Uhr. - Jugendbauverein, R 7, 46: Dienstag, Donnerstag 16-20 Uhr; Freitag 15-19 Uhr. Rinderleibke: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag 15-19 Uhr.

Rundfunk-Programm

Reichsfunk-Stuttgart: 6.00 Rotortrad, Zeit, Wetter; 6.15 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.10 Gymnastik; 8.30 Fröhliche Morgenmusik; 9.30 für die Nacht; 10.00 Es geht um einen Baum, ein Spiel aus dem Leben eines Großstadtjüngers; 11.30 Volksschule und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Eine Stunde schön und lustig; 16.00 Streichquartett durch den Opernhof; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Eine halbe Stunde in frohlicher Stunde; 18.30 Aus Zeit und Leben; 19.00 „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“, Hilaritäten erleben den 13. März 1938; 19.45 Kurzberichte; 20.00 Nachrichten; 20.15 Stuttgart spielt auf; 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht; 22.30 Nachmusik und Tanz; 24.00 Nachtkonzert.
Deutschlandfunk: 6.10 Eine kleine Melodie; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 10.00 Die Wunschmusik, ein Spiel nach einem nordischen Volksmärchen; 11.30 Treibhaube und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Märchen von zwei Hühnern; 15.15 Heiter und froh; 15.45 Blumenkultur als Spiegel der japanischen Seele, eine Wanderer; 16.00 Mittagskonzert; 18.00 Guten Morgen - Gute Nacht; 18.25 Der Himmelskinder; 18.40 Kleines Unterhaltungskonzert; 19.10 Von Woche zu Woche; 20.00 Nachrichten; 20.10 Romanische Lieder; 20.30 Große Deutsche Friedrich Hebbelien; 21.00 die Berliner Philharmoniker spielen; 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, Deutschland hört; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 23.00 Gute Nacht.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

An alle Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter!
 Am Dienstag, 14. 3., findet um 19.30 Uhr, in der Industrie- und Handelskammer, Mannheim, L 1, 2, eine Besprechung der Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter des Kreises Mannheim statt. Dienstanzug.
 Kreisorganisationsamt.

Ortsgruppen der NSDAP

Erstinstanz, 13. 3., 20 Uhr, findet eine Ortsamtsleiterbesprechung in der Verbrauchergemeinschaft statt. Sämtliche Volksgenossen und Parteigenossen bitten wir daran teilzunehmen.
„Blut des 30. Januar.“ Am 13. 3., 20.15 Uhr, findet im Saal des Goldhauses „Zum Kranz“ (Gast), Seidenheimer Straße 55, eine Ortsamtsleiterbesprechung statt, wozu hiermit alle Volksgenossen, alle Helfer und alle Parteigenossen eingeladen werden. Bitte pünktlich erscheinen.
Redaktion-Orts, Dienstag, 14. 3., 20.15 Uhr, Amts- und Parteileiterbesprechung, Schloß Grottenhof.
Sonderbesprechung, 13. 3., Abendfeier anlässlich des Jahresfestes der Ortsamtsleiter im „Wald“ um 20.30 Uhr. Teilnahme sämtlicher Parteigenossen Pflicht.

NS, NSDAP, JG, JVL Führerschulungsamt. Am Montag, 13. 3., Arbeitsgemeinschaft „Politische Auslandslander“, Leiter Dr. Wolf, 20.30 Uhr, in der „Allgemeinen“ Berufsschule, U 2. Altes hat rechtlos zu erscheinen.

Die Deutsche Arbeitsfront
 Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Berufszerschlagungswert der DAF
 Für die Lehrgemeinschaften Techn. Zeichen Stufe 1. Beginn am 22. 3., 19 Uhr, Saal 52; Stufe 2, Beginn 14. 3., 19 Uhr, Saal 54; Stufe 3, Beginn 10. 3., 19 Uhr, Saal 52; Stufe 4, Termin geben wir hier noch bekannt können noch Anmeldungen abgegeben werden im Berufszerschlagungswert, O 4, 8, 9 und auf unserer Dienststelle Rheinstraße 3-5.
 Für die Maschinenführer beginnt am 10. 3. eine Stufe 2 (Fortgeschrittene), die jeweils freitags ab 17.30 Uhr durchzuführen wird.
 Die Lehrgemeinschaft „Praktische Mechanik für Elektrotechnik“ wird demnächst zur Durchführung gelangen. Neuer Termin ergibt sich noch.
 Am weiteren führen wir folgende Lehrgemeinschaften durch: Schneiderei, Tischlerei und Wagner.
 Stufe 1, 2 und 3. Anmeldungen können jederzeit erfolgen.
 Fachabteilung Handwert, Kraft, Lehrgemeinschaft für das Schneiderhandwerk für Damen und Herren-Schneider. Kraft, „Lehrgemeinschaft im Schneiderhandwerk“.

Rampf um den Berg der Berge!

Lichtbildvortrag beim Odenwaldklub, Zweigverein Mannheim-Ludwigshafen

Einem weiten Sprung machte diesmal der Odenwaldklub, Abschiednehmend von dem heimlichen Gefilde unseres lieben Odenwaldes wagte man sich in die Walliser Alpen, wo die Schweiz und Italien nachbarn sind. Freizug Schütz gab einen Erlebnisbericht über: „Im Banne des Matterhorns“.
 „Mit O Welt, wie bist du so schön“ leitete der Frauenvor den Abend ein und trat damit gleich ins Schwarze, bevor die Redner durch seine herrlichen Bilder und klaren Erläuterungen gewissermaßen von der realen Seite befreite. Vereinsführer Kombe machte zunächst mit dem schönsten Berg aller Berge bekannt, der 1865 von dem Engländer Whymper erstmalig begangen wurde. Durch Bilder, Romane und auch Filme (zuletzt „Der Berg ruft“ von Luis Trenker) kennt jeder das stolze Matterhorn, und es bezaubert dennoch stets aufs neue. Um so williger folgte man dem Vortragenden einer Bergtour, der durch seine hochgebirgigen Touren selbst im Banne dieses gigantischen Berges stand und dazu noch ein Mannheimer ist.
 Ein packend-schönes Bild nach dem anderen jagt vorüber, die an vier Besteigungen des Matterhorns und herumliegender 4000er teilnehmenden. Zuerst ging es auf das Zinalhorn, dann folgte die Matterhornüberquerung über den gefährlichen Zmutzgrat, während der

Abstieg über den Schweizergrat erfolgte. Zum dritten wurde die 1400 Meter hohe Nordwand Dent d'Hérens bezwungen, um dann nochmals über den Schweizergrat mit einem 55jährigen Bergfreund den Matterhornpass zu flüchten. Kurz entschlossen brach dieser: „Komme übermorgen“ und legte in der Tat den lästigen Traum seines Lebens in die Wirklichkeit um, wenn es auch manchmal schien, daß die Sehnsucht wegen Niemoi begraben werden müsse. Wenn auch seit der Erstbesteigung Hunderte von Begehungen folgten, der stille Friedhof zu Zermatt allein spricht im Angesicht des gigantischen Riesens eine gewaltig-ernste Sprache.
 Die klaren Ausführungen und vor allem die prachtvollen Aufnahmen von den aerobezug himmelstürmenden Angriffen wider die Naturgewalten ließen die zahlreich erschienenen Zuhörer selbst miterleben. Rühn öffneten die Gletscherpalten ihren Rachen. Im steilabfallenden Eiswänden lauerten die Gefahren, hinter Bächen, Schneebänken und Schründen. Aber immer wieder besauberten trotz alledem die einigstreuten Aufnahmen mit dem Anblick des grandios-prachtvollen Königs der Berge. Besonders wurde die überall als schönstes Bild vom Matterhorn bekannte Ansicht vom Schwarzsee aus bewundert. So standen all die erschienenen Odenwaldfreunde im Banne des einzigartigen Matterhorns, aus dem sie erst der Vereinsführer mit herzlichen Dankesworten an den Redner erlösen konnte.

Parole: Laßt Blumen sprechen

Eine aufschlußreiche Tagung beim Gartenbauverein Käfertal

Anlässlich der Frühjahrsversammlung des Gartenbauvereins Käfertal begrüßte der Vereinsführer Leopold Heilmann seine zahlreichen Gäste, darunter besonders den Gartendirektor Buchläger - Mannheim, der in einem Lichtbildvortrag über „Blumen im Hausgarten“ seine reichen Erfahrungen übermittelte in dem Bestreben, Mannheim mit seinen Vorständen durch Blumenschmuck immer mehr zu verschönern.
 Kaum eine frühere Zeit hat die Städter wieder so zur Natur zurückgeführt wie die Jetztzeit. Durch Reisen mit „Kraft durch Freude“, Wandern durch Feld und Au und besonders durch einen schönen Kranz von Gärten um die Großstädte sowie innerhalb der Stadtrandbesiedlungen inmitten wohlgepflegter Hausgärten erhält die Naturverbundenheit der Stadtmenschen ihren Ausdruck. Gemäß steht die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit des Hausgartens an erster Stelle, doch der Blumenschmuck darf daneben nicht vergessen werden. In vielen Vorbildern zeigte der Redner, wie Ertragsfähigkeit und Schönheit sich vereinen können.
 Aus der unübersehbaren Fülle von bewährten Gartenblumen, die vom zeitigen Frühjahr

bis zu den Herbstfrösten das Auge erfreuen, die Zimmer schmücken und im Hausgarten zum Verweilen einladen lassen, können nicht alle genannt werden. Ordnung und Sauberkeit machen zusammen mit einem bunten Blumenflor die gewünschte Gartenschönheit aus. Die der Bequemlichkeit dienenden Gartenmöbel, Häuschen oder gar die Wohnungen müssen einem Motiv entsprechen, das sich harmonisch in die Natur einliedert. In bunter Folge sah man Sträucher, Stauden- und Florolumen in natürlicher Vollkommenheit.
 Der „Königin der Blumen“, der Rose, galt eine besondere Empfehlung.
 Im zweiten Teile berichtete Herr Klingert über die Anpflanzung und Behandlung der 200 ankommenen Pflanzensorten aus dem Weinbauinstitut Freiburg. Das für den Neubau anseherne Gelände muß richtig vorbereitet, also tief umgestochen, von allen Neuwurzeln gut gesäubert und gut gedüngt sein. In den Boden wird ein Klößchen eingestekt und die Neuwurzeln auf die Nordseite des Klößchens schräg in das Erdreich eingelegt. Mit den Händen sind die zarten Wurzeln auszubreiten, mit Humuserde überstreut gut einzuschleimen und auf drei Fingerhöhe bis an den Pfropf mit Erde zu bedecken.
 Sobald der Jungtrieb fingerlang ist, wird alle acht bis zehn Tage mit einprozentiger Kupferalkaliblut gespritzt, damit die im Sandboden leicht auftretende Peronospora bekämpft wird. Alljährlich wird dann im Juli das Erdhäuflein aufgegraben und etwaige Lauwurzeln aus dem Edelauge abgeknippen. Wieder wird das Edelauge aufgebäufelt und im Vorwinter mit Erde hoch aufgebäufelt, damit die Veredelungshöhe vor dem Erfrieren geschützt ist. Im Frühjahr des zweiten Jahres wird der Trieb auf wenige Augen zurückgeschnitten. Sonstige Behandlung wie alle Jahre.
 Erst im vierten Jahre soll auf einen Ertragschnitt bei starktriebigem Pflanzen gesehen werden. Schwächlinge dürfen erst im fünften Jahre Früchte tragen; denn das Wurzelwerk muß gut entwickelt sein, wenn man langlebige Reben haben will. Gemahnt wurde, ja die Pflanzen nicht zu nahe zu legen. Bei Müller-Turgau muß die Entfernung fünf Meter betragen, Gutedel gut drei Meter.
 Im Rahmen der Frühjahrsversammlung wurde dann noch über den Stand der Winterspritzung Aufschluß gegeben und schließlich zur Teilnahme an der Gartenausstellung in Stuttgart am 2. Juli eingeladen. Mit der üblichen Samenverteilung fand die recht aufschlußreiche Zusammenkunft ihr Ende.

Die Wetterlage

Der Reichswetterdienst Frankfurt a. M. teilt mit: Die Schönwetterlage des vergangenen Wochenendes wurde am Sonntag mit dem Einbruch kühlerer Meeresluftmassen rasch abgebrochen. Es bildete sich eine lebhaftere Westwetterlage, die zu unbeständigem und kühltem Wetter Anlaß gab. Die Niederdrücke fielen vorwiegend in Form von Schauern, wobei in höheren Lagen ab 500 bis 600 Meter Schnee niederging. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag kam es zu einem starken Einbruch kühler Meeresluft, was verdrängte Gewitter zur Folge hatte. Die Luftmassen waren sehr instabil geschichtet, da einerseits wärmere Meeresluftmassen um das atlantische Hoch herumgeführt wurden, andererseits kalte und feuchte aus dem nordwesteuropäischen Tief. In den Nächten kam es im allgemeinen nur örtlich zu leichtem Frost. Mit der Ausweitung des atlantischen Hochdruckgebietes nach Norddeutschland werden die atlantischen Störungen zunächst von Mitteleuropa ferngehalten, so daß eine Verübung der Wetterlage eintreten dürfte. Zu einzelnen leichten Schauern kann es aber noch immer kommen. Die Temperaturen werden auch weiterhin verhältnismäßig kühl bleiben.

Du lebst für dich, wenn du für andere lebst!
 Ernst Wilhelm Arnoldi.

Vor 2000 Jahren



diente ein auf die Götze gemaltes Landschaftsbild den allen Römern als Schönheitsersatz

Vor 200 Jahren



die Perücke mit Zopf

Heute



hat man es nicht nötig, zu resignieren und auf Haarfülle zu verzichten. Empfehlung durch Erfahrungen unzähliger Gebraucher:
 Neo-Silvikrin Fluid „Stark“ für Haarwuchs
 Neo-Silvikrin Fluid „eintoch“ z. tägl. Haarpflege
 Neo-Silvikrin Shampoo z. hyg. Kopfwäsche
 in einschlägigen Geschäften erhältlich.

Heute sind die meisten Leser über das Besondere des Neo-Silvikrins (im In- und Ausland patentiertes Verfahren) unterrichtet. Wer es nicht ist, bediene sich des Gratisbezugsscheines

GRATIS-BEZUGSSCHEIN

In einem mit 3 Rpf. frankiertem offenen Briefumschlag senden an Kerstin Chemie, Berlin SW 68 M. H., Alexandrinenstraße 26. Senden Sie mir kostenlos eine Probepackung Neo-Silvikrin-Shampoo besonderer Art, ausreichend für 2 Waschungen. Außerdem bitte ich um Übersendung Ihrer aufklärenden Schriften.

1. Wie pflege ich die erhaltene Kopfhaut?
2. Wie pflege ich die noch mit schütterem Haarwuchs bedeckte Kopfhaut?
3. Wie pflege ich die Kopfhaut, die noch volles Haar zeigt?

Das für Sie besonders Wichtige akzuzieren. Adresse deutlich vermerken.

Name: _____
 Wohnort (Post): _____
 Straße: _____

Statt des Gratis-Bezugsscheines sendet auch eine Postkarte, auf der Sie die Proben und die Schriften anfordern.

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele
Gau Südwest
FSV Frankfurt - Bor. Neunkirchen 2:1
Gau Baden
DfR Mannheim - Phönix Karlsruhe 1:1
SV Waldhof - VfB Mühlburg 1:2
1. FC Forstheim - VfR Neckarau 0:0
Karlsruh. SV - Freiburg. FC (i. Freib.) 0:4

Gau Württemberg
SV Feuerbach - Stuttgarter Kickers 1:6
VfB Stuttgart - Sportfreunde Stuttgart 2:1
SpVg. Bad Cannstatt - SV Ulm 0:2
Ulm SV 94 - Stuttgarter SC 0:4

Gau Bayern
Bavaria München - 1. FC Nürnberg 1:2
TSV 1860 München - FC Augsburg 3:1
Reumeyer Nürnberg - FC Schweinfurt 0:1
Bayer Regensburg - Schwaben Augsburg 5:2

Gau Hessen
SG Kassel - VfB Großenhain 12:2
FC Hanau 93 - Dunlop Hanau 4:1
Kurhessen Kassel - VfB Friedberg 4:2

Süddeutsche Freundschaftsspiele
TSV 61 Pfaffen - SpVg. Sandhofen 2:3
Vikt. Urach - Kickers Offenbach 2:2
Adin Sülz 07 - SV Wiesbaden 2:1
Polizei Chemnitz - Eintracht Frankfurt 4:3

Spieler der Bezirksklasse
Unterbaden-West
07 Mannheim - Amicitia Biernheim 1:0
VfB Brühl - Germ. Friedrichsfeld 0:2
Phönix Weilm. - OS Hohenheim 1:1
SS Seckenheim - VfL Kirchheim 1:0
SS Adorfal - VfB Weilm. 1:1
Fort. Heidesheim - Olympia Neulohheim 1:3

Unterbaden-Ost
Kickers Waldbrunn - Vikt. Neckarhausen 2:1
SpVg. Eberbach - VfB Kirchheim 0:3
Freya Limbach - OS Heidelberg 1:5
Union Heidelberg - TSV Pfaffstadt 2:1

Kreisklasse
Rohrbach - Altkuhheim 1:1
Kurpfalz - Neilingen 4:0

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele
Gau Baden
Vikt. Freiburg - TB Weilm. 6:3
Gau Württemberg
TV Albstadt - Stuttgarter Kickers 14:5
TSV Schwanheim - SpVg. TSV 9:5
Taf. Stuttgart - TSV Sülz 9:7
TV Kornwestheim - TSG Schweningen 6:5

Gau Südwest
Germ. Pfaffstadt - Polizei Frankfurt 5:9
VfB Dabloh - TSV Herrnsheim 7:3
SV Friedheim - VfR Mannheim (SB) aus.
Reichsbahn Saarbrücken - RTTB Mainz (Frauen) 2:7

Bezirksklasse - Staffel I
Rohrsportverein - TSV 13:3
TB 1846 Weilm. - TB Dahn Weilm. 1846 nicht angetreten
Reichsbahn - TB Weilm. 14:7
Luisenpark - SV 9:7
Vikt. Seckenheim - Kurpf. Seckenheim 3:8

Bezirksklasse - Staffel II
TB Friedheim - SV 15:7
TB Roth - TB Hohenheim (S. nicht angetr.)
TB Hahnweilheim - TB Dörfelheim 6:9

Kreisklasse
TB Oberkochen - TB Hohenbach. (f. f. H.)
VfR Neckarau - VfB Jülich. (S. n. angetr.)
Dahn Seckenheim - TB Schweningen 2:13

Frauen
VfR I - I. G. Sa 6:1
VfR III - TB Friedrichsfeld 5:0
Post II - TB Dahn Neckarau II 2:3
TB Brühl - VfB Brühl 1:1

Hockey

Süddeutsche Meisterschaftsspiele
Gau Baden
MTV Karlsruhe - TB 46 Heidelberg 0:1

Gau Südwest
TV 57 Sachjenhausen - Wiesbad. TSG 3:0
Mainzer SC - Eintracht Frankfurt (Fr.) 2:0
TSV Kallertlautern - Mainzer RB 1:1
Mainzer SC - Eintracht Frankfurt 0:2

Süddeutsche Aufstiegspreise
FC Frankfurt 1880 - TSG Frankenthal 2:3
Reichsb. Lautern - VfB Frankfurt 2:4
Saar 05 Saarbrücken - Frankf. TB 1860 0:3
VfB Bad Dürkheim - TB 1860 Fechenb. 1:2
VfB Speyer - VfB Wiesbaden 2:0
TSG 46 Worms - VfB Darmstadt 3:1

Süddeutsche Freundschaftsspiele
VfB Frankfurt - TSG Ludwigshafen 4:3
VfB Hochst - Würzburger Kickers 2:0
FC Frankf. 1880 - TSG Frankenthal (Fr.) 1:0
Wiesbad. TSG - TB 1860 Frankf. (Fr.) aus.
FC Fortbaufrank. - VfB Frankfurt (Fr.) aus.
Germ. Mannheim - MTV Mannheim 2:4
TB 1846 Mannheim - VfR Mannheim 1:1
L. Bonauer TSG - VfB. Kallertlautern (Frauen) 2:0

Die Form stand Kopf in der Gauliga

Der Meister gibt auf eigenem Platz gegen Phönix Karlsruhe einen Punkt ab - Neckarau spielt in Forstheim 1:1 und Waldhof läßt sich zu Hause von Mühlburg schlagen

Das sechste Unentschieden des Meisters

DfR Mannheim - Phönix Karlsruhe 1:1

Eine bessere Vorbereitung für die kommenden schweren Gruppentämpfe als das Spiel gegen den absteigbedrohten Phönix Karlsruhe hätte sich der neue und alte Meister nicht wünschen können. Die Karlsruher, die schon in der Vorrunde der VfR-Gif den ersten Punkt abnehmen konnten, setzten sich recht kräftig zur Wehr und konnten auch diesmal wieder gegen die in kompletter Aufstellung antretende Meistermannschaft ein durchaus verdientes Unentschieden herauskochen, sehr zum Leidwesen der zahlreich anwesenden Zuschauer, die nun wahrscheinlich endgültig zum Abstieg verurteilt sein werden.

Von lebhaftem Beifall der 3000 Zuschauer begrüßt, setzten sich die beiden Mannschaften, nachdem der A-internationale Prof. Begele (Phönix) zur neuen Gaumeisterschaft gratuliert hatte, dem Schiedsrichter Unverfehrt (Forstheim) in folgender Aufstellung:

DfR Mannheim: Vetter; Conrad, Köhling; Rohr, Henninger, Reih; Spindler, Adam, Luz, Fuchs, Striebing; Phönix Karlsruhe: Hablicek; Herberger, Lorenzer, Ochs, Nied, Joram; Heiser, Günz, Buscher, Niehe, Förs.

Mit dem Anstoß von Karlsruhe entwickelte sich ein vor allem durch Ruhe und Patience gefallendes Spiel, das die Einheimischen von allem Anfang an klar im Vorteil sah. Die Karlsruher wurden resillos in der Abwehr festgehalten und kamen nur selten über die Spielfeldmitte hinaus. Schon in der 13. Minute fiel das erste Tor. Den ersten Eckball, von Spindler gut getreten, bekam Hablicek nicht richtig zu fassen, den abprallenden Ball löste Luz ein. Schon in der nächsten Minute schien ein weiteres Tor möglich. Auch setzte mit langer Vorlage Striebing ein, der mit mächtigen Schritten dem Tor zusteuerte. Bevor er gefaßt werden konnte, gab er an Spindler ab, der unheimlich scharf daneben punktete. Nun mußte Vetter erstmals eingreifen. Die Planks von rechts holte er sich werfend sicher vor sich. Die Trächtigkeitspiele sah nun Adam frei, seine Flanke lenkte Striebing in die Maschen. Langsam machte sich auch Phönix frei. Der Platzwechsel heilte - Günz erreichte dem Angriffsspiel sehr zum Vorteil. Der seine Technik Heiser kommt im Innenraum viel besser zur Geltung. Ein Schuß von Heiser aus dem Hinterhalt entgeht Vetter, doch löste er sich werfend das Leder noch vor Uberschreiten der Linie. Die Gästemannschaft ist nun viel aggressiver geworden, doch die VfR-Hintermannschaft stand sicher. Auf der Gegenseite spielten die roten Stürmer unverkennbar hoch, was den großen Abwehrspielern von Phönix die Abwehr sehr erleichterte.

Das Spiel war lange verteilt. Waldhof, das den Wind gegen sich hatte, kam gar nicht zum Zug. Der Sturm spielte sehr ungenau. Endlich - nach einer Viertelstunde - ein schneller Angriff, der Ball kam zu Gündert, der flanke sofort zu dem hereinelaufenden Siegel. Vetter hatte keine Gelegenheit mehr zum Abwehren, besonnen schießt der Halblinke den Ball ins Netz. 1:0 für Waldhof, doch eine Minute später haben die Mühlburger das schöne Beispiel nachgemacht. Waldhofs Hintermannschaft summiert, schon läßt Fischer dazwischen und schießt aus schwieriger Stellung zum Ausgleich ein. Mühlburg, das sehr schön zusammenspielt, hat mehr vom Spiel. Ebert knallt an die Latte, auch Katteter hat mit einem feinen Schuß kein Glück.

Gleich nach dem Wechsel dreht Waldhof eine Reikana mächtig auf. Unachtsam brängen die Läufer nach vorn, Mater ist im kleinen Strafraum, freit nach einem tolen Getümmel auch den Ball. Daneben! Auch Siegel hat eine feine Chance, völlig freispielernd wartet er zu lange mit dem Schuß. Von Vetter prallt das Leder ab. Und jetzt kommt auch Mühlburg wieder zu einem seiner schneidenden Angriffe, Katteter setzt sich energisch durch, kommt eine Sekunde vor dem herausstürzenden Kiffan an den Ball und schießt ins leere Tor. 2:1 für den Gast! Das hätte niemand erwartet. Waldhof legt nun etwas zu - es war zu wenig, wie sich später herausstellte - die Mühlburger hatten tapfer das Resultat und sind in den Schlussminuten einem 3:1 näher als der Altmeister dem Ausgleich. Gruber hätte das dritte Tor schießen müssen, es war die schönste Chance des ganzen Spiels. Zwei tollkühne Abwehrparaden Veters sind allerdings noch notwendig, um den Mühlburger Sieg sicherzustellen, der - und das darf gesagt werden, durchaus verdient ist. Die bessere Mannschaftsleistung sah man bei dem Gast. Schiedsrichter Bader (Nieren) hatte bei dem harten, aber sehr fairen Kampf keine schwere Aufgabe zu lösen. H.L.

SV Waldhof vergibt den zweiten Platz

Sportverein Waldhof - Verein für Bewegungsspiele Mühlburg 1:2 (1:1)

Wie wir schon in unserer Vorschau berichten konnten, hatte Waldhof zu diesem Spiel seine Angriffsreihe, mit der man in letzter Zeit gar nicht mehr zufrieden sein konnte, neuorientiert. Sillina wurde aus dem Sturm herausgenommen, dadurch gab es vorne allerdings Veränderungen. Lediglich Gündert blieb auf seinem angestammten Platz, alles andere „wunderlich“ von rechts nach links. Vielmeier haben wir als Mittelstürmer, Herbold rückte auf Halbrochts und auf der rechten Flanke Körner die junge Oberstadt. Der Fünfte im Bunde war Siegel. Gewiß hatte man sich von dieser Neuaufstellung keine Wunder versprochen, immerhin wurde aber allgemein erwartet, daß diese fünf Stürmer dem VfB Mühlburg das eine oder andere Ei ins Nest legen würden.

Natürlich kam es mal wieder ganz anders. Waldhof kam das ganze Spiel hindurch überhaupt nicht zum Zug, und gerade die Stürmerreihe war es, die am meisten enttäuschte. Raum eine einzige vernünftige Kombination brachte man hier auf die Beine, „erschwerend“ darf allerdings angeführt werden, daß die Mühlburger Hintermannschaft gar nicht mit sich spassen ließ und sich sehr energisch ihrer Haut wehrte - besonders in den wenigen Waldhofs Drangerperioden. Da waren zeitweise alle Mann hinten. Aber das haben auch schon andere so gemacht.

Die Aufstellung der Waldhoser haben wir ja nun fast ganz verraten, es fehlen aber immer noch einige, also: Kiffan, Körner, Schneider, Sillina, Heermann, Mater, Herbold, Herbold, Vielmeier, Siegel, Gündert.

Mühlburg spielte dagegen Vetter, Kint, Bohner, Koe, Moler, Joram, Koibermel, Ebert, Fischer, Katteter, Gruber. „Hinten“ war alles in Ordnung. Koe übertrug noch etwas seine Kameraden. Etwas schwach war aber der linke Flügel im Sturm, dafür hatte man recht mehr draufzugeben. Besonders Katteter schaffte für zwei und schon auch ein prächtiges, das stehbringende Tor.

Das Spiel war lange verteilt. Waldhof, das den Wind gegen sich hatte, kam gar nicht zum Zug. Der Sturm spielte sehr ungenau. Endlich - nach einer Viertelstunde - ein schneller Angriff, der Ball kam zu Gündert, der flanke sofort zu dem hereinelaufenden Siegel. Vetter hatte keine Gelegenheit mehr zum Abwehren, besonnen schießt der Halblinke den Ball ins Netz. 1:0 für Waldhof, doch eine Minute später haben die Mühlburger das schöne Beispiel nachgemacht. Waldhofs Hintermannschaft summiert, schon läßt Fischer dazwischen und schießt aus schwieriger Stellung zum Ausgleich ein. Mühlburg, das sehr schön zusammenspielt, hat mehr vom Spiel. Ebert knallt an die Latte, auch Katteter hat mit einem feinen Schuß kein Glück.

Gleich nach dem Wechsel dreht Waldhof eine Reikana mächtig auf. Unachtsam brängen die Läufer nach vorn, Mater ist im kleinen Strafraum, freit nach einem tolen Getümmel auch den Ball. Daneben! Auch Siegel hat eine feine Chance, völlig freispielernd wartet er zu lange mit dem Schuß. Von Vetter prallt das Leder ab. Und jetzt kommt auch Mühlburg wieder zu einem seiner schneidenden Angriffe, Katteter setzt sich energisch durch, kommt eine Sekunde vor dem herausstürzenden Kiffan an den Ball und schießt ins leere Tor. 2:1 für den Gast! Das hätte niemand erwartet. Waldhof legt nun etwas zu - es war zu wenig, wie sich später herausstellte - die Mühlburger hatten tapfer das Resultat und sind in den Schlussminuten einem 3:1 näher als der Altmeister dem Ausgleich. Gruber hätte das dritte Tor schießen müssen, es war die schönste Chance des ganzen Spiels. Zwei tollkühne Abwehrparaden Veters sind allerdings noch notwendig, um den Mühlburger Sieg sicherzustellen, der - und das darf gesagt werden, durchaus verdient ist. Die bessere Mannschaftsleistung sah man bei dem Gast. Schiedsrichter Bader (Nieren) hatte bei dem harten, aber sehr fairen Kampf keine schwere Aufgabe zu lösen. H.L.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV - Baden
Spiele gev. un. verl. Tore Punkte
DfR Mannheim 17 11 6 0 39:11 28:6
1. FC Forstheim 18 9 4 5 32:25 22:14
SV Waldhof 18 10 1 7 50:25 21:15
1. Freiburger FC 17 10 1 6 31:25 21:13
Karlsruher SV 17 7 2 8 31:31 16:18
VfR Neckarau 17 6 3 8 25:22 15:19
VfB Mühlburg 16 6 3 7 25:22 15:17
Phönix Karlsruhe 16 4 5 7 21:26 13:19
SpVg Sandhofen 16 5 1 10 23:40 11:21
VfB Offenbach 18 3 2 13 19:62 8:28

Gau XV - Württemberg
Spiele gev. un. verl. Tore Pkt.
Kickers Stuttgart 16 14 0 2 57:14 28:4
VfB Stuttgart 16 9 3 4 32:26 21:11
SV Ulm 16 8 4 4 32:24 20:12
Union Bödingen 16 8 3 5 35:33 19:13
Spfr. Stuttgart 16 6 3 7 43:35 15:17
VfB Ulm 16 6 3 7 30:29 15:17
SV Stuttgart 16 5 3 8 23:29 13:19
VfB Jüssenhausen 14 5 2 7 19:29 12:16
SpVg. Cannstatt 16 3 3 10 17:35 9:23
SV Feuerbach 16 2 2 12 27:61 6:26

Gau XIII - Südwest
Spiele gev. un. verl. Tore Pkt.
Born. Worms 18 11 4 3 34:20 25:10
VfB Frankfurt 18 9 5 4 38:27 23:13
Eintr. Frankfurt 18 11 0 7 49:24 22:14
Kickers Offenbach 18 9 1 8 40:20 19:17
VfB Wiesbaden 18 8 2 8 23:26 18:18
Bor. Neunkirchen 18 5 5 8 30:27 15:21
TSV Pfaffen 18 7 1 10 30:40 15:21
Rot-Weiß Frankf. 18 6 2 10 24:35 14:22
VfB Saarbrücken 18 6 2 10 31:45 14:22
OS Birmaßens 18 6 2 10 23:28 14:22

Gau XVI - Bayern
Spiele gev. un. verl. Tore Pkt.
1860 München 16 7 6 3 28:18 20:12
Bayer Regensburg 17 8 3 6 42:23 19:15
FC Schweinfurt 16 8 3 5 30:20 19:11
Reum. Nürnberg 16 8 2 6 25:20 18:14
1. FC Nürnberg 16 8 2 6 24:29 18:14
SpVg. Fürth 16 7 2 7 21:25 16:16
FC Augsburg 16 4 6 6 27:29 14:14
Bavaria München 14 5 3 6 19:24 13:15
VfB Koburg 16 4 2 10 21:39 10:22
Schw. Augsburg 14 3 3 8 25:35 9:13

Mit dem knappen 1:0-Vorsprung für VfR ging es zur Pause.

Die ersten Minuten nach Wiederbeginn gedrückten den Gästen, doch es mangelte deutlich am genauen Schußvermögen. Auf der Gegenseite wurde Luz zweimal nacheinander von Adam gut eingesetzt, doch beidemal verfaßte auch er im abschließenden Schuß. Nun stieg ein seiner Meinung nach von Lorenzer; seinen Abschluß nahm Vetter sicher in Empfang. Da erhielt Röhr freispielernd den Ball; ein Tor schien sicher, doch knapp am Pfosten vorbei ging der Schuß ins Aus. Im sofortigen Gegenstoß verhinderte eine Glanzleistung von Hablicek ein weiteres VfR-Tor. Das Spiel ist nun viel schneller und interessanter geworden, doch beiderseits erwiesen sich die hinteren Reihen als stark genug.

Die letzte Viertelstunde war angebrochen, da konnte Vetter einen scharfen Abschluß von Günz nicht festhalten. Den abprallenden Ball setzte Niehe zum Ausgleich ins Netz. Phönix legte nun alles auf eine Karte und stürmte kräftig auf VfR-Tor. Röhr spielte sich ab durch, doch knapp vor Vetter schloß er verfehlt. Das hätte der Sieg sein können, denn kurz darauf erlöste der Schiedsrichter das Spiel.

Schon immer war Phönix Karlsruhe für die VfR-Gif ein schwer zu nedmerender Gegner, so auch diesmal. In Anfang allerdings schien es als sollten die Reduzierten in Grund und Boden gespielt werden. Doch als sich die Karlsruher gefunden hatten, waren sie ein völlig gleichwertiger Partner. Gegen die großen Götter der VfR, von denen der rot-schwarze Herberger neben den Standardverteidiger Lorenzer durchaus beschaufeln konnte, kam die VfR-Stürmerreihe nicht wie sonst zum Zuge. Erleichtert wurde den Verteidigern die Abwehr durch das unbeeindruckte hohe Aufmaß innerhalb der roten Stürmerreihe. Dieke war durchaus nicht in „Verbform“, vor allem Striebing war mandant direkt festlos. Sehr gut wieder Adam, der ein feines, treffreiches Verbindungsspiel lieferte und eine Reihe seiner Vorlagen gab. Das die nicht zum Erfolg führten, lag einerseits an einer gewissen Langsamkeit und mangelnder Enschlossenheit seiner Mitspieler, andererseits aber auch an dem hervorragenden abwehrnden Hablicek im Phönix-Tor. Sehr gute Leistungen zeigten auf Phönixseite noch der ein unheimlich großes Arbeitsspektrum herunterspielender Wustler als zurückgehoener Mittelstürmer und der technisch lausige Verteidiger Vetter. In der zweiten Halbzeit liefen die VfR-Gif neben dem schon erwähnten Wam, Vetter im Tor und Röhr Linie als hinter Verteidiger, während in der vorderen Reihe Koe gute Leistungen botte.

Schiedsrichter Unverfehrt, Forstheim, hatte bei dem anständigen Spiel, dessen sich beide Mannschaften beschränkten, ein leichtes Amt. Huwa.

Eindruck für Seelburg

Freiburger FC - Karlsruher SV 4:0 (2:0)

Anfolge der Platzverweigerung des Karlsruher SV kam der Freiburger FC noch zu einem Heimspiel, das gegen den VfB dann auch verdient und sicher mit 4:0 (2:0) gewonnen wurde. Die Freiburger traten erstmalig wieder mit ihrem Mittelfürer Ledermann an, dafür aber fehlte der rechte Verteidiger Keller. Der VfB mußte auf seine verletzten und gesperrten Spieler verzichten. Obwohl für beide Mannschaften nichts mehr auf dem Spiele stand, wurde überaus hart gekämpft.

In der ersten Halbzeit spielte Freiburg gegen den Wind, was aber doch teilweise überlegen. Die Tore schossen Bauer in der dritten und Beda in der 42. Minute. Eine Minute vor der Pause verfehlte Jimmel (VfB) einen Elfmeter, der von Lehmann geschossen und von Giffen gehalten wurde. In der zweiten Halbzeit waren die Gastgeber ständig überlegen. In der 10. Minute gab es wieder einen Elfmeter gegen den VfB, den diesmal Wustler verfehlte. Beda sorgte in der 19. und 34. Minute für den Endstand. - Schiedsrichter Penning (Mannheim), 1500 Zuschauer.

Bienleich' doch noch Meazza

Das Berlin-Stadion erhält Rottriklinen

Die von Tag zu Tag zunehmende Nachfrage nach Eintrittskarten für das Fußball-Länderspiel in Florenz hat die Leitung des Berlin-Stadions veranlaßt, weitere Platzkapazitäten zu schaffen. Zu diesem Zweck sollen bedarfsmäßige Holztribünen errichtet werden. Mit den Arbeiten soll bereits am Montag begonnen werden. Vittorio Pozzo hat die in Aussicht genommenen Nationalspieler zu einem kurzen Lehrgang in Florenz verlämmelt. Neuerlich wird bekannt, daß der halbrochspielende Sansone vom FC Bologna verleiht ist. Vielleicht wird seinen Posten nun doch noch Meazza einnehmen, der gegen seine Bestrafung Einspruch eingelegt hat. Der Verteidiger Kava hat mit seinem Verein den Streit beendet, so daß das berühmte Paar Kava - Boni von Juventus Turin mit zureichender Sicherheit berücksichtigt werden sollte.

Friedrichsfeld III Tabellenführer

FV Brühl — Germ. Friedrichsfeld 0:2 (0:1)

Es war ein heißes Ringen, das sich die beiden Gegner auf dem Brühler Gelände lieferten. Für beide Mannschaften stand bei dieser Begegnung viel auf dem Spiel. Für Friedrichsfeld galt es, seine noch sehr guten Aussichten auf die Meisterschaft zu wahren, andererseits bedeutete ein Sieg für Brühl vielleicht die Rettung vor dem drohenden Abstieg. Dem technisch besseren Spiel der Friedrichsfelder setzten die Pfahlerherren erbitterten Eifer und härteren Einsatz entgegen, der aber bei weitem nicht ausreichte, um die heute in guter Form spielenden Friedrichsfelder schlagen zu können.

Sehr aufgeregt beginnt das Spiel, dementsprechend waren auch die Aktionen. Nach einer Viertelstunde finden sich die Pfahlerherren und drängen die Gäste in ihre Hälfte zurück. Zweimal hatten die Gäste großes Glück, doch jedesmal war die Latte Keeper in der Not. Erst nach einer halben Stunde kommen die Gäste zu ihren ersten geschlossenen Angriffen. In der 38. Minute gelingt auch der Führungstreffer, den Bechtold erzielt. Mit stürmischen Angriffen eröffnet Friedrichsfeld die zweite Hälfte. Die Pfahlerherren werden vorübergehend in ihre Hälfte zurückgedrängt, doch vorerst will den Gästen nichts Zahlbares gelingen. Nach einer Serie schon vorgetragener Angriffe erhöht Graf nach einer feinen Vorführung auf 2:0, womit das Treffen entschieden war. Kurz vor Schluss ließ sich noch ein Spieler der Pfahlerherren zu einer Täuschung hinreißen, die aber der Schiedsrichter ungeschadet ließ.

Im Gesamten gesehen machten die Gäste entschieden den besseren Eindruck. Im Sturm ragten Graf und Bechtold hervor, in der Läuferreihe gab es auch hier ein Sonderlob, trotzdem auch Brunner und Baumgartner nicht abfielen, das Schlußritze arbeitete ohne Tadel.

Die Stärke der Brühler Mannschaft lag auch in den hinteren Reihen. In der Läuferreihe gefiel Schwillich durch seinen großen Eifer, das Schmeißerkind jedoch war der Sturm, der nur durchdringbar gefährlich war. Schiedsrichter Sturm-Pforzheim hat man schon besser geliebt. **Pfg.**

Ein Punkt für Weinheim

SC Käferal — FV Weinheim 1:1

Der von Münzer (Kohrbach) geleitete Kampf wurde beiderseits verärgert geführt. Weinheim hatte in Mader den besten Mann des Spielfeldes; dagegen im Sturm einige Ausfälle. Käferal hatte in Herrling, Bauerle und Helfenstein die besten Leute.

Sofort mit Beginn ist die vom Wind begünstigte Weinheimer Mannschaft auf vollen Touren. Wunderbar scheidet die Käferaler Läuferreihe ihren Sturm nach vorn; doch dort werden die Gäste vergeblich oder von der eisernen durchstehenden Käferaler Verteidigung abgewehrt. Die vereinzelt Vorstöße der Pfahlerherren lassen deren Gefährlichkeit erkennen und Kriz muß verschiedene dicke Broden juchende machen. Mit einem klaren 7:3-Schwenkbildnis der Weinheimer geht es torlos in die Pause.

Nach dem ersten Halbzeitbeginn zwei gefährliche Angriffe ein, die er im Sturm verfehlt. Doch hat auf der Gegenseite Kriz neben einem Beistand von Bauerle geantwortet: Käferal führt 1:0. Zunächst bleiben die Weinheimer weiter in Front; doch den Aktionen fehlt die Gefährlichkeit, die auf der Gegenseite Käferal entwickelt. In der 73. Minute wird Knapp im Strafraum unfair gelegt. Den daraus resultierenden Schmeißer nutzt der gleiche Spieler zum Ausgleich. Käferal wird in der folgenden Zeit lebendiger und schafft gefährliche Situationen. Ein Straßball prallt von der Latte zurück. Die verzweifeltsten Bemühungen beiderseits bringen keiner Partei mehr etwas ein. **TK.**

Phönix vergibt wichtigen Punkt

Phönix Mannheim — FV Hockenheim 1:1 (1:1)

Zu diesem für beide Parteien so wichtigen Gange hinter der Uhlenschule mußte der Pfahlinhaber den am letzten Sonntag herausgefallenen Verteidiger Hartmann ersetzen, was sich mehr als erwartet auf die Sicherheit der Leistung auswirkte. Es war tatsächlich immer gefährlich, wenn die oft impulsiv vorrückenden Gäste in die Strafraumnähe von Phönix kamen, denn befremdende Schläge sah man da nie. Von dieser Unfähigkeit in der Deckung wurde nach und nach fast die ganze Mannschaft angeeckt. Im voraus sei bemerkt, daß Bädler, Kasamus und evtl. noch Schüller die einzigen waren, die sich beherzt in ihre Aufgabe trauten. Von anderem Geiste befeelt waren da die tapferen Streiter aus Hockenheim. Die Hintermannschaft stand sicher, der Sturm sorgte stets dafür, daß die gegnerische Verteidigung nicht zur Ruhe kam. Ein Sonderlob verdient der bedende Torwart, der mitunter zwei und auch drei Stürmer einfach ins Leere laufen ließ.

Nach stürmischen Angriffen der Gäste, die zunächst drei Ecken einbringen, besinnen sich auch die Pfahlerherren auf ihre Aufgabe. Da erwies sich aber der Wind als ein starker Bundesgenosse für Hockenheim. Dennoch ging Phönix auf gute Pläne von links durch den Rechtsaußen Seel in Führung (15. Minute). Dieses Tor gab der Mannschaft etwas Auftrieb, ohne daß sich weitere Jähler einstellen. Im Gegenteil. Die wackeren Gäste unternahmen aus ihrer zeitweisen Belagerung einen Ausfall, die Verteidigung machte wieder mal Kunststücke und schon blieb es durch Birkenmaier 1:1. Der Torwart konnte ebenso wie sein Gegenüber an dem Treffer nichts machen.

Die nach dem Wechsel oft erdrückende Ueberlegenheit vermochte der Angriff der Pfahlerherren nicht erfolgreich umzuwerten. Es gab wohl Ecken am laufenden Band, auch mal einen Latenschuß, aber keine Tore. Bei einem Vorstoß

Bis Neckarau im sicheren Hafen

Erster Fußballclub Pforzheim — Verein für Leibesübungen Neckarau 0:0

Dem Schiedsrichter Gerbach (Schopfheim) stellten sich beide Mannschaften wie folgt:

FV Neckarau: Dieringer; Lub, Gömer; Brenner, Grimos, Gröbke; Weisgruber, Badi 2, Nord, Wabl, Klamm.

FV Pforzheim: Gärtner; Oberle 1, Rau; Burtwardt, Neuweiler, Adrecht; Britsch, Badi; Württemberg, Fischer, Oberle 2.

Die Neckarauer Mannschaft botte sich in Pforzheim einen Punkt, der sie voraussichtlich der weiteren Sorgen um den Verbleib in der Gauliga entheben dürfte. Die Neckarauer eröffneten das Spiel mit einem ungedauerten Eifer, entwickelten in allen Reihen einen harten Zug auf das Pforzheimer Tor und brachten dieses wiederholt in schwere Gefahr. Demgegenüber zeigte sich bei Pforzheim von Anfang an eine gewisse Passivität, die gegen Spielende immer mehr in Luftlosigkeit ausartete. Die Verteidiger konnten beiderseits die Angriffe rechtzeitig abstoppen, was insbesondere auch für Neckarauer Verteidiger und die Läuferreihe zutrifft, kam doch Pforzheim fast in der ganzen zweiten Spielhälfte kaum jemals über seine Hälfte hinaus.

Nach dem Anspiel kann schon Oberle 1, auf der Torlinie stehend, den Ball herausköpfen. Wenig später ging Pforzheims Rechtsaußen Britsch im Kampf gegen Dieringer durch, doch konnte auch seine Flanke von der Neckarauer Verteidigung nicht weggedrückt werden. Das weitere Spielgeschehen spielte sich hauptsächlich auf der Mitte des Spielfeldes ab, da beide Läuferreihen ausgezeichnet deckten, wobei wie-

derum die Neckarauer Läuferreihe besser abschnitt. Die Mannschaft Neckarau ließ während des ganzen Spieles in ihrem Eifer, sich den Erhalt der Gauliga zu sichern, nicht nach und hat sich auf diese Weise völlig verdient den einen Punkt geholt. Bis zur Halbzeit ereigneten sich hauptsächlich im Pforzheimer Strafraum wiederholt gefährliche Momente, doch der Stredenweise äußert sich Neugierde Neckarauer Sturm erwies sich auch als sehr schußstark. Die meisten Bälle gingen entweder doch über das Tor oder weit daneben.

Nach Wiederantritt in der zweiten Spielhälfte änderte sich der Spielverlauf nur wenig. Er änderte sich lediglich insofern, als Neckarau immer wieder das Pforzheimer Tor bedrängte, in der gegnerischen Hintermannschaft aber ein unüberwindliches Hindernis fand, wobei allerdings die erwähnte Schußstärke der Neckarauer Stürmer ein großes Moment an dem unentschiedenen Ergebnis hat. Gärtner im Pforzheimer Tor fand weiterhin wesentlich mehr im Brennpunkt des Interesses als sein Gegenüber Dieringer, der einige ganz nette Paraden zeigte. Gegen Schluss der Spielzeit, als die Pforzheimer mehr und mehr lustlos spielten, und ihnen offensichtlich an einem Gewinn des Kampfes nichts lag, fanden die Neckarauer fast ausschließlich vor dem Pforzheimer Tor, ohne aber mit dem Ball den Weg ins Netz finden zu können.

Beim Abpfiff des Schiedsrichters verliehen die Zuschauer unbeschrieben über die beiderseits geleisteten Leistungen den Platz, wobei man lediglich dem Eifer Neckaraus und dem Eifer der Mannschaft, in der nur Klamm etwas abfiel, seine Anerkennung nicht verlagern kann.

Die Neustädter schlagen „Amicitia“

07 Mannheim — Amicitia Diernheim 1:0

Sehr erfolgreich spielten die 07er in den letzten Wochen. Einwandfreie Siege wurden errungen. Man wußte, daß der Tabellenführer Diernheim schon eine überdurchschnittliche Leistung aufbringen mußte, um diesen Gegner zu besiegen. Es war dies jedoch nur in der zweiten Hälfte der Fall, sonst operierte der Sturm der Gäste so ideenlos, daß die hervorragende Hintermannschaft der Neustädter immer wieder rechtzeitig klären konnte.

In der ersten Halbzeit waren die Gastgeber meist leicht überlegen. Bereits nach wenigen Minuten hatten sie eine sichere Torchance, die aber Weigel durch schlechten Schuß vergeblich. Jung machte es nach der Gedankminute besser. Gröner hatte seinen Nebenmann Rühr mit einer faulernen Vorlage versehen, die dieser nach innen legte, wo der Mittelstürmer bereitstand und sicher einlenkte. Zu wenig lebten die Diernheimer ihre Flügel ein und wenn es geschah, dann wurde es gleich gefährlich vor dem 07er-Tor. Prächtig drehte Rühr II am linken Flügel einen Ball in die Mitte, aber Rühr III verpöste. Beiderseits war die Deckung so gut, daß es für die Stürmerreihen sehr schwer war günstige Gelegenheiten zu schaffen. Es blieb somit beim 1:0 für die Gastgeber.

Eine wesentliche Steigerung und auch bessere

Leistungen brachte die zweite Halbzeit. Zunächst waren die Neustädter nach wenigen Minuten im Angriff, wieder flanke Rühr schon herein, jedoch eine Abseitsstellung vereitelte den möglichen Erfolg. Der größere Kampfeinsatz der Gäste brachte nun bis Spielende eine große Ueberlegenheit, aber der hervorragende Torhüter Hildebrand und seine Vordermänner ließen sich nicht überwinden. Etwas Glück war ja auch dabei, denn Rühr III schob einmal aus wenigen Metern knapp vorbei. Im 07er-Strafraum häuften sich die Momente, jedoch Tore fielen für die Diernheimer keine. Auch aus einigen Straßbällen von der 16-Meter-Linie konnten sie keinen Nutzen ziehen.

Sogar ein Eismeter wurde kurz vor Schluss verfochten. Fetsch verabschiedete längere Nachschickchance. Schiedsrichter Rössinger (Durlach) leitete ausgezeichnet.

Mannschaftsaufstellungen:
Diernheim: Krug; Rühr I, Kallermann, Müller; Weig, Fetsch, Rühr III, Koob, Burtker, Rühr IV, Rühr II.

07 Mannheim: Hildebrand; Fied, Ruppert, Staps; Beckerle, Ulmerich, Bragmeier, Weigel, Jung, Gröner, Rühr. **PL.**

ähnlich dem in der ersten Halbzeit, traf der Halbrechte nur den Posten halt ins Tor, sonst hätten die glücklichen Hockheimer auch den zweiten Punkt mit heimgenommen.

Das Unentschieden ist die gerechte Lösung. Als Schiedsrichter wirkte Schüle (Würm). **—bach—**

Um 20 Sekunden geschlagen

SK bei den Titelfämpfen der Miliz

Die Skimeisterchaften der Faschischen Miliz, die diesmal ihr besonderes Gepräge durch die Teilnahme zweier SK-Mannschaften erhielten, hatten am Samstag mit dem Stafelwettkampf ihren Höhepunkt. General Russo, der Generalstabschef der Miliz, ließ sich in dem Dolomitenort Madenna di Campiello die 15 Mannschaften am Start vorstellen. Dann gab es einen mitreißenden Kampf, der, da die Läufer immer wieder zum Start zurückkehrten, von den vielen Zuschauern leidenschaftlich verfolgt wurde.

Nach der ersten Schleiße, die über eine rund 10 Kilometer lange Strecke führte, traf in 1:10:00 Stunden Schreiner von der deutschen B-Staffel mit 40 Sek. Vorsprung vor dem Staffelführer Fidel Wagner ein, dem eine halbe Minute später Casagneri von der faschischen Alpenmiliz folgte. Auf den zweiten zehn Kilometer verdrängte der Italiener Rodigero die beiden Deutschen von der Spitze und kam mit 55 Sekunden vor Scharführer Böhre von der A-Staffel und Truppführer Wörndle von der B-Staffel am Wendepunkt ein. Die dritte Schleiße mit einem sehr starken Anstieg brachte keine wesentlichen Änderungen mehr, so daß die Schlußetappe über wenig mehr als 5 Kilometer entscheidend war. Obwohl das Gelände stark abfiel, wurde hier Truppführer Leopold für die deutsche A-Staffel eingesetzt. Der Schleifer konnte aber mit dem Italiener Bussi nicht mithalten und so holte die Alpenbahnmiliz nach fühner Abfahrt in 3:00:50 einen knappen Sieg gegen die SK-Mannschaft A mit 3:01:10,6 sowie die SK-Bertretung B mit 3:01:18,4 heraus.

In der deutschen B-Staffel lief Oberscharführ-

rer Jähler ein gutes Rennen. Das hervorragende Abschneiden der Deutschen, die ohne jede Geländekenntnis in das Rennen gingen, hinterließ bei den italienischen Zuschauern einen sehr starken Eindruck. Auf den vierten Platz legte die Faschische Besatzung, bei der Chierroni als Schlußmann die Bojener Schwarzhemden überholte.

Die Ergebnisse:
Staffel-Meisterschaft der Fasch. Miliz: 1. Faschische Alpenbahnmiliz 3:00:50; 2. SK-Mannschaft A 3:01:10,6; 3. SK-Mannschaft B 3:01:18,4; 4. Faschische 3:03:55; 5. Schwarzhemden Bojen 3:08:16 Std.

Ein Freundschaftsspiel

FV Wiesloch — Fortuna Ebingen 5:1 (3:0)

In diesem Freundschaftsspiel, das vor etwa 400 Zuschauern stattfand, stellte der Abteilungsleiter Ebingen eine äußerst kräftige Elf ins Feld, die mit dem gefährlichen Flachkopf der Mannheim'er Ecke spielte und die Vereinigungsspieler zur Vergabe ihres ganzen Könnens zwang. Nach anfänglich überlegenem Spiel der Ebinger gelang es den Wieslochern nur langsam zum Zuge zu kommen und erst in der 20. Minute fällt das erste Tor durch Boll und gleich darauf konnten in der 24. und 26. Minute Kehler den zweiten und dritten Treffer erzielen und damit das Halbzeitergebnis herbeiführen.

Nach der Pause sah man zuerst verteiltes Feldspiel, doch beiderseitige Angriffe endeten bei den Verteidigungen, ohne die Gäste allzu sehr zu beschäftigen. In der 52. Minute fiel durch Gerold der vierte Treffer. Nun versuchte Ebingen mit allen Mitteln zum Erfolg zu kommen. 20 Minuten lang hatten die Pfahlerherren eine Drangzeit der Gäste zu überleben, die aber keinen Erfolg hatte. Langsam nur kommen die Wieslocher Läufer und Stürmer wieder aus der Umklammerung los. In der 85. Minute stellte Gerold das Ergebnis auf 5:0. Zwei Minuten darauf fällt das Eigentor für Ebingen durch Jäger.

Das Glück war für Seddenheim

98 Seddenheim — VfZuK Heidenheim 1:0

Das Spiel begann mit halbständiger Verspätung, da der vorgegebene Schiedsrichter ausblieb. Die Heidenheimer finden sich überraschend schnell, scheitern aber immer wieder an der einheimischen Abwehr. Die Spielhandlungen werden durch den herrschenden Wind empfindlich gestört. So wurden mitunter die schönsten Sachen vor dem Seddenheimer Tor ausgelassen. Bei leichter Feldüberlegenheit der Gäste endet die erste Hälfte.

Nach Wiederbeginn wird das Spiel merklich schneller und temperamentvoller. Die Situationen wechseln blitzschnell. Der Führungstreffer der Gäste hing in der Luft, doch Bad lenkte den Ball haarfarrig neben den Posten. Im Gegenzug köpft Wals im Anschluß an eine Ecke nur knapp über die Latte. Das Spiel wird in den Schlußminuten immer verbessert. Das Glück entschied sich indessen doch für die Seddenheimer. Der Heidenheimer Hüter Fied bleibt nach einem Zusammenprall mit Gropp schwer verletzt liegen und den am Boden liegenden Ball konnte Fuchs mühelos einlenken. Die letzten Minuten sehen die Pfahlerherren nochmals in Front. Die Gäste verteidigen aber ihr Heiligtum mit aller Kraft.

Der Sieg der Seddenheimer darf wohl als äußerst glücklich angesehen werden. Die Hintermannschaft war nicht immer voll auf Touren, lediglich Henzthal war oft Kletter in der Not. In der Läuferreihe war Feuerstein der bessere, während der Sturm oft unentschieden und hilflos handelte. Wals konnte sich heute nicht in gewohnter Weise durchsetzen. In der Mitte muß Bauber noch viel ruhiger und überlebensfähiger werden. Umminner und Gropp konnten noch am besten gefahren.

Die Gäste hatten heute großes Pech. Zudem wurde noch kurz vor Schluss der gute Torwart Fied verletzt vom Platz getragen. Verteidigung und Läuferreihe arbeiteten äußerst aufmerksam und sicher. Edelmann bewies, daß er auch in der Verteidigung Großes zu leisten vermag. Janor schaffte in der Läuferreihe unermüdet. Der Sturm war dagegen vollkommen vom Pech verlor. Die beigemischtesten Schüsse gingen daneben.

Seddenheim: Wobfarrth; Henneshal, Bauer 1; Würthwein, Feuerstein, Seib; Umminner, Wals, Bauer 2, Gropp, Fuchs.

Heidenheim: Fied; Fied, Edelmann; Janor, Ueberrhein 3, Appel; Kuburger, Ueberrhein 4, Fuchs, Bad, Ubrig.

Kirchheim vor der Meisterschaft

SpVgg. Eberbach — FV Kirchheim 0:3 (0:2)

Die Eberbacher waren nicht in der Lage, ihre härteste Vertreibung ins Feld zu stellen. Es fehlte Torhüter Schilf und Mittelstürmer Hilbert. Doch hinterließ der Erstmann Ewald im Eberbacher Tor den besten Eindruck. Beide Parteien waren mit großem Eifer bei der Sache. Eberbach kommt schneller ins Spiel und berentet einige Male das Kirchheimer Tor. Doch allmählich findet sich Kirchheim auf zusammen. Der Meisterschaftsanwärter hinterließ technisch den besten Eindruck. Kirchheim geht in der 23. Minute durch den Linksaußen Fein durch schönen Kopfball mit 1:0 in Führung. In der 35. Minute stellt derselbe Spieler das 2:0-Halbzeitergebnis her.

In der zweiten Spielhälfte wird das Spiel von den Pfahlerherren sehr hart durchgeführt. Kirchheim kommt durch Mittelstürmer Lenz

Sport-Dobler

N 2, 11 · Fernsprecher 28533

Wintersport

zum 3:0 Endresultat. In der Folge verliert Eberbach durch allzu harte Spielweise zwei Mann durch Platzverweis. Gegen die nun mit neun Mann spielenden Eberbacher kommt Kirchheim trotz vieler Chancen nicht mehr zum Zuge, da die Kirchheimer Stürmerreihe zu zaghaft spielt.

Kirchheim war durchweg die bessere und meistens überlegene Partei und hat den Sieg verdient gewonnen. Schiedsrichter Albrecht-Mannheim leitete das schwere Treffen einwandfrei.

Waldbären in Sicherheit

Riders Waldbären — VfL Neckarhausen 2:1 (1:0)

Unter ungünstigen Platzverhältnissen erkämpfte Waldbären die für den Verbleib in der Bezirksliga notwendigen Punkte. Waldbären Anstoß kam nicht weit. Zwei Ecken für Neckarhausen brachten nichts ein. Allmählich fanden sich die Mannschaften zusammen. Zwei schöne Angriffe Waldbären wurden vereitelt durch Abseits-Unterbinden. In der 25. Minute kam Waldbären aus einem Gedränge heraus zum ersten Tor.

Nach Halbzeit erzielte Neckarhausen zwei weitere Ecken und konnte durch den Linksaußen ausgleichen. Waldbären ließ nach, dagegen wurden die Angriffe von Neckarhausen zurückgeworfen. Waldbären konnte aber immer wieder klären. Eine Viertelstunde vor Schluss kam Waldbären auf durch, dabei wurde der Torwächter von Neckarhausen verletzt und mußte vom Platz getragen werden. Bei Neckarhausen spielte nun Wör im Tor, der gleich alle Hände voll zu tun hatte. In der 80. Minute verwandelte Waldbären durch Kopfstoß einen Eckball zum zweiten Tor. Damit hatte es den Sieg sichergestellt. Neckarhausen war oft dem Ausgleich nahe, doch reichte es nicht mehr zu einem Tor. Beide Mannschaften kämpften von Anfang bis Ende erbittert zum Sieg. Oft drohte das Spiel auszuarten.

Schiedsrichter Strein (Sandhofen) war dem Spiel nicht gewachsen. Neckarhausen war technisch reifer, Waldbären dagegen eifriger. B.

Union 0

Dieses Spiel brachte die Pfahlerherren einen Punkt, der sie voraussichtlich der weiteren Sorgen um den Verbleib in der Gauliga entheben dürfte. Die Neckarauer eröffneten das Spiel mit einem ungedauerten Eifer, entwickelten in allen Reihen einen harten Zug auf das Pforzheimer Tor und brachten dieses wiederholt in schwere Gefahr. Demgegenüber zeigte sich bei Pforzheim von Anfang an eine gewisse Passivität, die gegen Spielende immer mehr in Luftlosigkeit ausartete. Die Verteidiger konnten beiderseits die Angriffe rechtzeitig abstoppen, was insbesondere auch für Neckarauer Verteidiger und die Läuferreihe zutrifft, kam doch Pforzheim fast in der ganzen zweiten Spielhälfte kaum jemals über seine Hälfte hinaus.

Nach dem Anspiel kann schon Oberle 1, auf der Torlinie stehend, den Ball herausköpfen. Wenig später ging Pforzheims Rechtsaußen Britsch im Kampf gegen Dieringer durch, doch konnte auch seine Flanke von der Neckarauer Verteidigung nicht weggedrückt werden. Das weitere Spielgeschehen spielte sich hauptsächlich auf der Mitte des Spielfeldes ab, da beide Läuferreihen ausgezeichnet deckten, wobei wie-

derum die Neckarauer Läuferreihe besser abschnitt. Die Mannschaft Neckarau ließ während des ganzen Spieles in ihrem Eifer, sich den Erhalt der Gauliga zu sichern, nicht nach und hat sich auf diese Weise völlig verdient den einen Punkt geholt. Bis zur Halbzeit ereigneten sich hauptsächlich im Pforzheimer Strafraum wiederholt gefährliche Momente, doch der Stredenweise äußert sich Neugierde Neckarauer Sturm erwies sich auch als sehr schußstark. Die meisten Bälle gingen entweder doch über das Tor oder weit daneben.

Nach Wiederantritt in der zweiten Spielhälfte änderte sich der Spielverlauf nur wenig. Er änderte sich lediglich insofern, als Neckarau immer wieder das Pforzheimer Tor bedrängte, in der gegnerischen Hintermannschaft aber ein unüberwindliches Hindernis fand, wobei allerdings die erwähnte Schußstärke der Neckarauer Stürmer ein großes Moment an dem unentschiedenen Ergebnis hat. Gärtner im Pforzheimer Tor fand weiterhin wesentlich mehr im Brennpunkt des Interesses als sein Gegenüber Dieringer, der einige ganz nette Paraden zeigte. Gegen Schluss der Spielzeit, als die Pforzheimer mehr und mehr lustlos spielten, und ihnen offensichtlich an einem Gewinn des Kampfes nichts lag, fanden die Neckarauer fast ausschließlich vor dem Pforzheimer Tor, ohne aber mit dem Ball den Weg ins Netz finden zu können.

Beim Abpfiff des Schiedsrichters verliehen die Zuschauer unbeschrieben über die beiderseits geleisteten Leistungen den Platz, wobei man lediglich dem Eifer Neckaraus und dem Eifer der Mannschaft, in der nur Klamm etwas abfiel, seine Anerkennung nicht verlagern kann.

Mannschaftsaufstellungen:
Diernheim: Krug; Rühr I, Kallermann, Müller; Weig, Fetsch, Rühr III, Koob, Burtker, Rühr IV, Rühr II.

07 Mannheim: Hildebrand; Fied, Ruppert, Staps; Beckerle, Ulmerich, Bragmeier, Weigel, Jung, Gröner, Rühr. **PL.**

ähnlich dem in der ersten Halbzeit, traf der Halbrechte nur den Posten halt ins Tor, sonst hätten die glücklichen Hockheimer auch den zweiten Punkt mit heimgenommen.

Das Unentschieden ist die gerechte Lösung. Als Schiedsrichter wirkte Schüle (Würm). **—bach—**

Die Ergebnisse:
Staffel-Meisterschaft der Fasch. Miliz: 1. Faschische Alpenbahnmiliz 3:00:50; 2. SK-Mannschaft A 3:01:10,6; 3. SK-Mannschaft B 3:01:18,4; 4. Faschische 3:03:55; 5. Schwarzhemden Bojen 3:08:16 Std.

Ein Freundschaftsspiel
FV Wiesloch — Fortuna Ebingen 5:1 (3:0)

In diesem Freundschaftsspiel, das vor etwa 400 Zuschauern stattfand, stellte der Abteilungsleiter Ebingen eine äußerst kräftige Elf ins Feld, die mit dem gefährlichen Flachkopf der Mannheim'er Ecke spielte und die Vereinigungsspieler zur Vergabe ihres ganzen Könnens zwang. Nach anfänglich überlegenem Spiel der Ebinger gelang es den Wieslochern nur langsam zum Zuge zu kommen und erst in der 20. Minute fällt das erste Tor durch Boll und gleich darauf konnten in der 24. und 26. Minute Kehler den zweiten und dritten Treffer erzielen und damit das Halbzeitergebnis herbeiführen.

Nach der Pause sah man zuerst verteiltes Feldspiel, doch beiderseitige Angriffe endeten bei den Verteidigungen, ohne die Gäste allzu sehr zu beschäftigen. In der 52. Minute fiel durch Gerold der vierte Treffer. Nun versuchte Ebingen mit allen Mitteln zum Erfolg zu kommen. 20 Minuten lang hatten die Pfahlerherren eine Drangzeit der Gäste zu überleben, die aber keinen Erfolg hatte. Langsam nur kommen die Wieslocher Läufer und Stürmer wieder aus der Umklammerung los. In der 85. Minute stellte Gerold das Ergebnis auf 5:0. Zwei Minuten darauf fällt das Eigentor für Ebingen durch Jäger.

Das Spiel begann mit halbständiger Verspätung, da der vorgegebene Schiedsrichter ausblieb. Die Heidenheimer finden sich überraschend schnell, scheitern aber immer wieder an der einheimischen Abwehr. Die Spielhandlungen werden durch den herrschenden Wind empfindlich gestört. So wurden mitunter die schönsten Sachen vor dem Seddenheimer Tor ausgelassen. Bei leichter Feldüberlegenheit der Gäste endet die erste Hälfte.

Nach Wiederbeginn wird das Spiel merklich schneller und temperamentvoller. Die Situationen wechseln blitzschnell. Der Führungstreffer der Gäste hing in der Luft, doch Bad lenkte den Ball haarfarrig neben den Posten. Im Gegenzug köpft Wals im Anschluß an eine Ecke nur knapp über die Latte. Das Spiel wird in den Schlußminuten immer verbessert. Das Glück entschied sich indessen doch für die Seddenheimer. Der Heidenheimer Hüter Fied bleibt nach einem Zusammenprall mit Gropp schwer verletzt liegen und den am Boden liegenden Ball konnte Fuchs mühelos einlenken. Die letzten Minuten sehen die Pfahlerherren nochmals in Front. Die Gäste verteidigen aber ihr Heiligtum mit aller Kraft.

Der Sieg der Seddenheimer darf wohl als äußerst glücklich angesehen werden. Die Hintermannschaft war nicht immer voll auf Touren, lediglich Henzthal war oft Kletter in der Not. In der Läuferreihe war Feuerstein der bessere, während der Sturm oft unentschieden und hilflos handelte. Wals konnte sich heute nicht in gewohnter Weise durchsetzen. In der Mitte muß Bauber noch viel ruhiger und überlebensfähiger werden. Umminner und Gropp konnten noch am besten gefahren.

Die Gäste hatten heute großes Pech. Zudem wurde noch kurz vor Schluss der gute Torwart Fied verletzt vom Platz getragen. Verteidigung und Läuferreihe arbeiteten äußerst aufmerksam und sicher. Edelmann bewies, daß er auch in der Verteidigung Großes zu leisten vermag. Janor schaffte in der Läuferreihe unermüdet. Der Sturm war dagegen vollkommen vom Pech verlor. Die beigemischtesten Schüsse gingen daneben.

Seddenheim: Wobfarrth; Henneshal, Bauer 1; Würthwein, Feuerstein, Seib; Umminner, Wals, Bauer 2, Gropp, Fuchs.

Heidenheim: Fied; Fied, Edelmann; Janor, Ueberrhein 3, Appel; Kuburger, Ueberrhein 4, Fuchs, Bad, Ubrig.

Die Eberbacher waren nicht in der Lage, ihre härteste Vertreibung ins Feld zu stellen. Es fehlte Torhüter Schilf und Mittelstürmer Hilbert. Doch hinterließ der Erstmann Ewald im Eberbacher Tor den besten Eindruck. Beide Parteien waren mit großem Eifer bei der Sache. Eberbach kommt schneller ins Spiel und berentet einige Male das Kirchheimer Tor. Doch allmählich findet sich Kirchheim auf zusammen. Der Meisterschaftsanwärter hinterließ technisch den besten Eindruck. Kirchheim geht in der 23. Minute durch den Linksaußen Fein durch schönen Kopfball mit 1:0 in Führung. In der 35. Minute stellt derselbe Spieler das 2:0-Halbzeitergebnis her.

In der zweiten Spielhälfte wird das Spiel von den Pfahlerherren sehr hart durchgeführt. Kirchheim kommt durch Mittelstürmer Lenz

zum 3:0 Endresultat. In der Folge verliert Eberbach durch allzu harte Spielweise zwei Mann durch Platzverweis. Gegen die nun mit neun Mann spielenden Eberbacher kommt Kirchheim trotz vieler Chancen nicht mehr zum Zuge, da die Kirchheimer Stürmerreihe zu zaghaft spielt.

Kirchheim war durchweg die bessere und meistens überlegene Partei und hat den Sieg verdient gewonnen. Schiedsrichter Albrecht-Mannheim leitete das schwere Treffen einwandfrei.

Kirchheim vor der Meisterschaft
SpVgg. Eberbach — FV Kirchheim 0:3 (0:2)

Die Eberbacher waren nicht in der Lage, ihre härteste Vertreibung ins Feld zu stellen. Es fehlte Torhüter Schilf und Mittelstürmer Hilbert. Doch hinterließ der Erstmann Ewald im Eberbacher Tor den besten Eindruck. Beide Parteien waren mit großem Eifer bei der Sache. Eberbach kommt schneller ins Spiel und berentet einige Male das Kirchheimer Tor. Doch allmählich findet sich Kirchheim auf zusammen. Der Meisterschaftsanwärter hinterließ technisch den besten Eindruck. Kirchheim geht in der 23. Minute durch den Linksaußen Fein durch schönen Kopfball mit 1:0 in Führung. In der 35. Minute stellt derselbe Spieler das 2:0-Halbzeitergebnis her.

In der zweiten Spielhälfte wird das Spiel von den Pfahlerherren sehr hart durchgeführt. Kirchheim kommt durch Mittelstürmer Lenz

zum 3:0 Endresultat. In der Folge verliert Eberbach durch allzu harte Spielweise zwei Mann durch Platzverweis. Gegen die nun mit neun Mann spielenden Eberbacher kommt Kirchheim trotz vieler Chancen nicht mehr zum Zuge, da die Kirchheimer Stürmerreihe zu zaghaft spielt.

Kirchheim war durchweg die bessere und meistens überlegene Partei und hat den Sieg verdient gewonnen. Schiedsrichter Albrecht-Mannheim leitete das schwere Treffen einwandfrei.

heim

im 1:0
Verpö-
ter aus-
ch über-
r wieder
pielhand-
en Wind
unter die
mer Tor
heit der

metlich
Situatio-
nstraffer
ente den
Gegen-
Ecke nur
d in den
s Glück
bedrohli-
ch bleibt
p schwer
liegenden
en. Die
en noch
aber ihr

arf wohl
en. Die
voll auf
oi Reti-
ibe war
r Sturm
e. Walz
er Weile
der noch
uminger
fallen.

sch. Zu-
ute Lor-
en. Ver-
äufert
beweis,
s zu lei-
Läufer-
baeagen
gemein-
dal, Bau-
ig; Um-
sch.

belmann;
luburget,

galt
3 (0:2)
age, ihre
en. Es
er Hil-
L. Walde
bei der
s Spiel
mer Tor.
aut zu-
hinter-
Kirchheim
kschaffen
in Früh-
be Spe-

as Spiel
hgeföhrt.
r Lenj

ort
verliert
e zwei
nun mit
kommt
edr zum
zu jag-

ere und
den Sieg
brech-
en ein-
2:1 (1:0)
en er-
b in der
alldürs
Redar-
fanden
schöne
a durch
nte kam
ste zum

wel wei-
kschaffen
en wur-
niger, oft
a konnte
elstunde
h, dabei
ien ver-
werden.
Tor, der
er 80.
Kopffloß
hatte es
off dem
sich von
den drohte

Blaukrieger Knapp besiegt

Union Heidelberg — TSG Blaukrieger 2:1 (1:0)

Dieses für die Wehrerschaft so wichtige Treffen hatte viel Zuschauer angezogen. Das Spiel brachte eine große Enttäuschung für die Anhänger der Blaukrieger. Von einem Wehrerwarteter erwartete man größere Leistungen als die, wie sie heute gezeigt wurden. Vor allem war der sonst gute Sturm der Gäste nicht gefährlich. Union hatte überzeit das Spielgeschehen in der Hand. Die Heidelberger Mannschaft war in ihren Handlungen viel schneller. So kam es, daß vor der Pause die Gastgeber einen leichten Vorteil zu verzeichnen hatten. Zu Beginn des Spieles war Blaukrieger auf im Angriff bestimmt; aber der Sturm kam nicht zur Entfaltung, weil die Hintermannschaft der Heidelberger gut abwehrte. Allmählich kam dann die Spielweise der Heidelberger mehr zur Geltung. Die Wirre des Sturmes war jedoch nicht recht auf dem Platz. So daß nur Ecken erzielt wurden, die keine Tore einbrachten. Erst bei dem vierten Eckstoß erzielte Peter durch schönen Kopfball das Führungstor für Union. Mit einer leichten Feldüberlegenheit besetzte Heidelberg die erste Hälfte mit 1:0.

In der zweiten Spielhälfte kamen die Bemühungen um weitere Tore bei beiden Mannschaften nur langsam zur Geltung. Union hatte einerseits einen kleinen Vorsprung. Weitere Torgelegenheiten verließen mangels Uebersicht vor dem Blaukrieger Tor ohne Erfolg. Zwischen durch kamen die Gäste zu einem wichtigen Angriff, aber die Einheimischen hatten eine gute Abwehr und ließen dem Gegner fast keine Torgelegenheit mehr. Wiederrum kam der Union-Sturm zu weiteren Ecken, ein Zeichen des leichten Vorteils. Bei einem Angriff wurde Union ein Straßstoß zugesprochen, den Ball erhielt der Rechtsaußen, der zur Mitte gab, und Frauh erzielte das 2:0. Es waren zwar noch weitere Torgelegenheiten vorhanden, die jedoch vergeben wurden. Längere Zeit blieb es beim 2:0. Die Blaukrieger legten sich mächtig ins Zeug. Bei einem Angriff kam es vor dem Union-Straßraum zu einer Chance für die Einheimischen; Müller verwandelte einen Straßstoß zum 2:1. Weitere Angriffe von Blaukrieger scheiterten an der guten Abwehr der Union-Hintermannschaft, so daß es bei dem 2:1 blieb.

Kolwenbiger Sieg der 05er

FC Freya Limbach — FC Heidelberg 1:5 (0:3)

Die Limbacher hatten bei diesem Punktetreffen nichts mehr zu verlieren, denn ihr Abstieg in die Kreisklasse stand bereits fest. Trotzdem ließ man aus Erfahrung, daß der Bundesvertreter nicht nur vorzeitig zu kämpfen verließ, sondern daß er in der Lage ist, auf eigenem Platz Spiele zu gewinnen. Schon mancher hatte auf dem kleinen Spielfeld einen Misserfolg und damit eine unliebsame Ueberraschung hinnehmen müssen. Für die Heidelberger war bei diesem Kampf die letzte Gelegenheit abgeben, ihre ernsthaft bedrohte Lage zu verbessern. Da aber die Clubelf in letzter Zeit schon manche Enttäuschung erlitten hat, traute man ihr auf dem allseits gefährlichen Gelände der eifrigen und spieltüchtigen Limbacher nicht viel zu, weil man für den alten Heidelberger Fußballklub mit Recht das schlimmste befürchtete, um so mehr, als eine Mannschaftsumstellung, die man heute verständlich vornahm, wenig Gewinn ausrichten gewährte.

Schon bald nach Spielbeginn zeigten sich die Gäste gut in Fahrt und drückten mächtig auf das Tempo. Ueberraschend gingen sie durch den Halbrechten in Führung, der ein Mißverständnis der Verteidigung geschickt auszunutzen verstand. Die Einheimischen kamen etwas besser auf, doch der Sturm spielte zu zusammenhängend. Noch vor der Pause gelang es dem Rechtsaußen, das Resultat auf 2:0 zu erhöhen, und bald darauf konnte der Halblinke Fritz den 3. Treffer erzielen.

Nach der Pause war Limbach zeitweise stark überlegen, doch die glänzende Hintermannschaft der Gäste war jedem Angriff gewachsen. Bei einem neuerlichen Angriff der Einheimischen konnte Redl auf Hände von rechts mit direktem Schuß den ersten Gegentreffer buchen, dem bald darauf die Gäste Nummer 4 entgegensetzten. Kurz vor Schluß war es der Linksaußen, der durch den fünften Treffer den Endsieg sicherstellen konnte. Ein Foullustmeter wurde von dem Schiedsrichter glänzend gehalten.

Schiedsrichter Bruhl (Mannheim) war dem Spiel überzeit ein gerechter Zeiter.

Unterbaden-Ost

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., un., Verl., Tore, Punkte. Rows include Kirchheim, Blaukrieger, Koblenz, Heidelberg, etc.

Unterbaden-West

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., un., Verl., Tore, Punkte. Rows include Friedrichsfeld, Amic, Weinheim, etc.

TV Billingen wieder Badlicher Meister

Mit 106,3 Punkten Vorsprung vor TV Singen und Weinheim

Die Gaumeisterschaft im Geräteturnen der Vereinsmeisterschaften wurden am Wochenende in Billingen entschieden. Die Meisterschaft hatte ein ungeahntes Interesse gefunden, so daß sich schon am Sonntagvormittag zur Pflicht zahlreiche Zuschauer einfinden und am Nachmittag die Billinger Turnhalle für die weit über 1000 Zuschauer nicht mehr ausreichte. Mit ganz vorzüglichen Leistungen wartete der Titelverteidiger TV Billingen auf, der unter der Leitung von Eugen Kopp sehr viel dazu gelernt hat und sich beim Meisterschaftskampf schon in der Pflicht einen so großen Vorsprung sicherte, daß er zum Siege ausreichte. Die Mannschaften des TV Singen und des TV Weinheim konnten mit dem Gaumeister nie Schritt halten und der schärfste Rivale um die Meisterschaft, der Mannheimer Turnverein, hatte wegen Erkrankung seiner besten Turner auf die Teilnahme verzichtet, aber auch er hätte den von Gerät zu Gerät sicherer werdenden Turnverein Billingen kaum in seinem Siegeszug aufhalten können. Mit 106,3 Punkten Vorsprung sicherte sich schließlich Billingen erneut die Gaumeisterschaft. Aber nicht nur dieser große Vorsprung — der bisher noch nie bei einer badischen Meisterschaft vorkam — spricht für das Können der Billinger, sondern noch mehr die Tatsache, daß sie an allen Geräten den ersten Platz belegten. Die Mannschaft turnte mit Hudra, Rippert, Hofeld, Gila, Riehl, Koller und erzielte schließlich 1141,8 Punkte, während der TV Singen mit 1034,5 Punkten vor

dem TV Weinheim mit 1023,4 Punkten den zweiten Platz belegte. Bester Einzeltürner war der Billinger Hudra, der seine Uebung schlechter als 19,2 bewertet bekam und mit 235,1 Punkten für den ersten Platz belegte. — Die Ergebnisse:

Gaumeisterschaft im Vereinsmannschaftsturnen: 1. TV Billingen 1141,8 Punkte; 2. TV Singen 1034,5 P.; 3. TV Weinheim 1023,4 P.

Einzeltwertung: 1. Hudra (Billingen) 235,1; 2. Rippert (Billingen) 232,2; 3. Walter (Weinheim) 232,1; 4. Hofeld (Billingen) 227,6; 5. Gila (Billingen) 225,1; 6. Riehl (Billingen) 221,8 Punkte.

TV Sachsenhausen Meister im Südwest

Der TV 1857 Sachsenhausen wurde im Mannschaftsturnen der Turnerinnen Südwestgaumeister. Bei den in Worms ausgetragenen Kämpfen belegte er zusammen mit der Turngesellschaft Offenbach mit 93,5 Punkten gemeinsam den ersten Platz. Dank ihrer besseren Leistung in der Gymnastik wurde den Turnerinnen von Sachsenhausen der Gaumeistertitel zugesprochen, aber auch die Turngesellschaft Offenbach wird an den Gaugruppenauscheidungen am kommenden Sonntag teilnehmen. Mit 87 Punkten belegte die TSG Neustadt a. d. Weinstraße den dritten Platz vor dem Mainzer TV 1817 mit 77 Punkten. Sieger in der Gauklasse wurde die Turngemeinde 46 Frankenthal mit 92 Punkten.

Waldlaufmeisterschaften der GA-Gruppe Kurpfalz

Mannschafts- und Einzelläufe fanden in Neustadt a. d. W. statt

Einzelläufer:

Klasse A: 1. SA-Mann Hornoff St. 115 19,53 Min.; 2. Scharführer Frohn St. 15/5 19,50 Min.; 3. Rottenführer Adam 15/18 19,59 Min.; 4. SA-Mann Hornoff 11/117 20,02 Min.; 5. SA-Mann Sutter 13/18 20,12 Min.

Klasse B: 1. Oberscharführer Sabjelt 14/171 16,51 Min.; 2. Scharführer Werken P 2/80 16,57 Min.; 3. Scharführer Wagenrad 1/117 17,05 Min.; 4. Rottenführer Reiber 3/18 17,25 Min.; 5. Ostf. Winler 4/30 17,31 Min.

Klasse C: 1. Oberscharf. Brordt 7/174 15,56 Min.; 2. Rottenführer Bait 14/171 16 Min.; 3. Sturmmann Engelhardt 3/221 16,40 Min.; 4. Oberscharf. Rißheim 5/27 16,53 Minuten; 5. Sturmj. Opp St. 18 17,12 Min.

Mannschaftsfieger:

Klasse A: 1. Standarte 5 436 Punkte; 2. Standarte 12 437 P.; 3. Standarte 115 641 P.; 4. Standarte 250 753 P.; 5. Standarte 18 790 P. Damit holte sich zum zweitenmal die Standarte 5 Birnamens den Wanderpreis von Gauleiter Bürckel.

Klasse B: 1. Standarte 12 236 Punkte; 2. Standarte 22 270 P.; 3. Standarte 5 316 P.; 4. Standarte 115 351 P.; 5. Standarte 117 366 Punkte. Damit holte sich die Standarte 12 Neustadt zum erstenmal den Wanderpreis von Oberbürgermeister Jmpf.

Klasse C: 1. Standarte 27 102 Punkte; 2. Standarte 117 104 P.; 3. Standarte 115 109 P.; 4. Standarte 4 115 P.; 5. Standarte 18 177 P. Damit holte sich die Standarte 27 Alzen zum erstenmal den Wanderpreis des Kreisführers des Kreises Heidelberg. — Ausführlicher Bericht über den Ablauf der Meisterschaftskämpfe folgt in einer der nächsten Ausgaben.

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

FSD Frankfurt — Bor. Neunkirchen 2:1

Die diesjährigen Meisterschaftsspiele im Gau Südwest wurden am Sonntag mit dem Treffen zwischen dem FSD Frankfurt und Borussia Neunkirchen am Vorabend des Abstiegs 3000 Zuschauer haben einen lebhaften Kampf, den Neunkirchner etwas unglücklich verlor, da die Gäste fast ständig überlegen waren. Die erste Hälfte stand einseitig im Zeichen der Gäste, die von dem Wind teilweise unterstützt wurden. Nach dem Wechsel war zunächst der FSD tonangebend, aber bereits nach wenigen Minuten übernahm Neunkirchen wieder das Spiel und ging dann auch in der 19. Minute durch Rieker in Führung. Der Erlasmann Bodmann glückte dann durch einen Kopfball aus, und schließlich stellte Diefelbach mit einem zweiten Treffer den Sieg sicher. — Schiedsrichter Berg (Oberhaid).

Neumeyer Nürnberg — Schweinfurt 0:1

Mit einem glänzenden Sieg führte der 1. FC Schweinfurt 05 aus Nürnberg zurück, wo die 1:0 (0:0)-Niederlage die Hoffnungen der Neumeyer hart zurückschob. Auf beiden Seiten waren die Angriffsreihen schwach. Gegen die leicht überlegenen Wiesentener Schweinfurter ließ die Nürnberg-Aufreiter in der ersten Hälfte kein Tor zu. Nach dem Wechsel hatten die Gäste den Wind zum Bundesgenossen und waren ständig überlegen. Mit in der 73. Minute wurde einmal ungewohnt viel, fiel das einzige Tor des Tages. Tiefen Vorprung konnten die Gäste bis zum Wappstübchen, Kupfer und Ringer, obwohl nicht in bester Form spielend, waren die besten Kräfte des Siegers. — 11000 Zuschauer.

1860 München — FC Augsburg 3:1 (1:1)

Am zweiten Treffen der Münchner Topplustanstaltung zeigte erwartungsgemäß 1860 aber FC Augsburg. Mit 3:1 (1:1) fiel der Erfolg loger recht klar aus. Trotzdem war Augsburg ständig gefährlich, besonders die Flügel kamen immer wieder durch. In der zehnten Minute schob Augsburg durch Björkstam das Führungstor. Raintberger im Münchner Tor hatte viel Arbeit. In der zwanzigsten Minute glückte Burger aus. Kurz vor der Pause verlor Augsburg seinen linken Flügel, so daß FCM nur noch zehn Mann auf dem Felde hatte. In der sechzigsten Minute erzielte Schmidhuber das zweite Tor für München und kurz vor Schluß stellte Schäfer das Endergebnis her.

Bayern München — 1. FC Nürnberg 1:2

Am ersten Spiel der Münchner Topplustanstaltung vor 12000 Zuschauern fanden sich Bayern München und der 1. FC Nürnberg gegenüber. Bereits in der zehnten Minute verloren die Bayern Punkte, so daß sie das Treffen mit zehn Mann durchzuführen mußten und knapp 1:2 (0:1) geschlagen wurden. In der zwanzigsten Minute erzielte Uebelstein II. das erste Tor, wenig später schob Zolanski an die Latte, während Zimetdeller freischußend verardete hatte. In der ersten Minute nach der Pause fiel endlich durch Zimetdeller der Ausgleich. In der 69. Minute erzielte Uebelstein II. das Regierende Tor. Der schneebedeckte Boden stellte hohe Anforderungen an die Spieler.

SD Feuerbach — Stuttgarter Kickers 3:6

Die Kickers mußten trotz sein, nachdem mit einem klaren Ergebnis gefügt zu haben. Die Feuerbacher hatten 60 Minuten des Kampfes für sich, aber ihre Stürmer waren zu schüchtern, um die gute Abwehr der Kickers zu überwinden. Nach 2 Minuten übernahmen die Kickers durch Brand das Spiel. In der 13. Minute folgte durch Oberdorf der Feuerbacher Ausgleich. In der 22. Minute gelang Kickers durch Goren erneut die Führung. Nach dem Wechsel erhöhte Kickers durch Ripp (54. Minute) auf 1:3, während in der 64. Minute Schiele ein Gegenstoß für Feuerbach aufholte. In der 68. Minute stellte Kickers das 4:2 her, in der 85. Minute schob Schiele das dritte Gegenstoß für die Feuerbacher, und in der 87. und 89. Minute beschloß Frey die Partie mit zwei weiteren Toren.

SpDg. Bad Cannstatt — SSD Ulm 0:2

Die Entscheidung, wer die SpDg. Feuerbach in die zweite Fußballklasse bezieht, ist nunmehr auf der Seite zwischen der SpDg. Bad Cannstatt und dem SSD Ulm gefallen. Cannstatt sich keine letzte Chance ungenutzt. Mit 2:0 (1:0) machte es Ulm an sich vorüberlegen lassen. Der Ulmer Sieg ist verdient. Ulm schloß ein schönes Spiel, und nur vor dem Tor setzte die nötige Durchschlagskraft. Bei Cannstatt war der Sturm der schwächste Mannschafteil. Ulm bedrückte das Feld einseitig. Fast mit dem Wappstübchen fiel durch den rechten Flügel Wäcker das Führungstor. Nach dem Wechsel war Ulm besser. 10 Minuten vor Schluß schob der Halblinke Baumgartner das zweite Tor.

DfB Stuttgart — Sportfr. Stuttgart 2:1

Zur DfB zeigte im Spiel gegen die Sportfreunde ausgezeichnete Leistungen, besonders in der ersten Hälfte. Der 2:1 (1:0)-Sieg ist daher verdient. In der 33. Minute ging der DfB durch Lehmann in Führung. Nach dem Wechsel wurde das Spiel härter. In der 60. Minute erzielte Franz Kronenbitter den Ausgleich für die Sportfreunde. Kurz vor Schluß aber konnte Lehmann den Siegestreffer buchen. Hatte der DfB-Sturm weniger Schußgedröhrt, dann wäre der Sieg bedeutend höher ausgefallen. — 2000 Zuschauer. Schiedsrichter Wind (Heilbronn) hatte das Spiel überzeit in der Hand.

Ulmer FD 94 — Stuttgarter SC 0:4

Die Ulmer bereiteten ihren 1200 Zuschauern eine bittere Enttäuschung. Sie mußten im Spiel gegen den Stuttgarter SC vier Tore hinnehmen, die alle auf das Konto der Hintermannschaft kamen. Die Mannschaft hatte wieder einmal einen sehr schlechten Tag. In der 6. Minute erzielte Bolt die Führung für die Gäste, wenige Minuten später dies es 2:0 durch Jaas. Langladt sorgte noch dem Wechsel für das 3:0, und das vierte Tor hatte der sonst so gute Torhüter Feuch auf dem Schiefen. — Schiedsrichter Walter wirkte nicht immer überzeugend.



Eine wichtige Neuerung am Mercedes-Benz-Rennwagen

Da bei den außerordentlichen hohen Geschwindigkeiten der Rennwagen die Bremsen sehr in Anspruch genommen werden und sich dadurch oft sehr erhitzen, hat der Mercedes-Benz-Rennwagen eine auf Turbogeläse beruhende Bremskühlung erhalten. Weltbild (M)

Hockey

MCD Karlsruhe — Heidelb. TD 1846 0:1

Einen überraschenden Sieg holte sich der Heidelberger Turnverein im vorletzten Gauspiel in Karlsruhe und brachte damit den gefährdeten Reserven den zweiten Niederlage zu Hause bei. Bereits in der zweiten Minute erzielte Reinemuth durch Einzeldurchbruch den entscheidenden Treffer.

In der zweiten Spielhälfte war Karlsruhe überlegen, ohne jedoch die knappe Niederlage abwenden zu können. Den größten Anteil an dem Erfolg der Heidelberger hatte die gesamte Hintermannschaft und Völkerreihe. Im Sturm übertraf Reinemuth.

Bei Karlsruhe war die Leistung der Verteidigung schwach, die Läuferreihe gefiel erst in der zweiten Hälfte. Bolt war wieder im Sturm der beste Mann, während Franke diesmal wenig zur Geltung kam.

Die Leistung der Unparteiischen Gauinsinger (TV Heidelberg) und Hochadel (Germania Mannheim) waren ausgezeichnet. Auf den Tabellenstand hat das Ergebnis keinen Einfluß.

Table with 4 columns: Team, Sp, Gew., un., Verl., Tore, Punkte. Rows include FC Heidelberg, BfV Mannheim, etc.

Hart auf hart in Heddesheim

Fortuna Heddesheim — Olympia Neulussheim 1:3 (1:2)

Neulussheim, das sich im Stillen noch mit geringen Meisterschaftshoffnungen trägt, hatte seine Visitenkarte in Heddesheim abzugeben. Man war gespannt, für Sentner Ersatz zu stellen, dessen Platz R. Langloß eingenommen hatte. Im Sturm spielte Rammer (früher Sportclub Reilingen), der sich glänzend ein-

führte. Das Spiel begann mit beiderseitigen forschigen Angriffen, wobei es keiner Partei vorzuziehen gelang, in Führung zu gehen. Man konnte jedoch beobachten, daß die Gäste vorerst im Vorteil waren. Die waren es auch, die in der 15. Minute durch Rammer nach einem wunderschönen Kopffloß in Führung gehen konnten. Die Einheimischen ließen sich dadurch nicht beirren und kämpften unentwegt weiter, doch zu Erfolgen reichte es nicht. Ein 2. Tor der Gäste konnte der jugendliche G. Langloß durch wunderbaren Alleingang erzielen. Das war in der 24. Minute. Nun ließ der Kampfgeist der Einheimischen etwas nach und auch die Neulussheimer legten sich etwas Reserven auf. Die Heddesheimer konnten dann in der 42. Minute durch ein Eigentor des Neulussheimer linken Läufer Wogner ein Tor aufholen.

Die zweite Spielhälfte begann mit schnellen Angriffen des Gastgeber. Die Gäste konnten jedoch dieser Tangperiode standhalten. Dann kamen recht frische Momente. Ein Teil der Zuschauer war äußerst erregt und teilweise war das Schlimmste in befürchten. Der Schiedsrichter trug an den Vorwürfen ohne Zweifel die Dankschuld. Neulussheim konnte dann noch durch G. Langloß ein drittes Tor erzielen, das Sieg und Gewinn beider Punkte bedeutete. Heddesheim hätte noch zu einem zweiten Treffer gelangen können, doch der Elfmeter wurde an den Pfosten geschossen. Man war froh, als der immer härter werdende Spiel sein Ende gefunden hatte.

Im ganzen betrachtet waren die Gäste in physischer und technischer Beziehung den Einheimischen überlegen. Schiedsrichter Härtter (Kallstadt) konnte nur in der ersten Hälfte gefallen.

Wer richtet ihre Klepper-Karle fachmännisch Ski O 7, 24 Ruf 51992

Keusel flaree Punktflieger

Al Delaney war ein tapferer Gegner. Dann basierte den Sekundanten Hovers ein Mißgeschick: sie vergaßen ihrem Schützling den Mundschutz mitzugeben...

Mannheims erste Hockey-Klasse unter sich

Die Mannheimer Hockeyvereine lassen die nach den Verbandsspielen freien Sonntage nicht ungenutzt verstreichen. Diesmal zielten sie den Spielbetrieb durch lokale Freundschaftstreffen in Gang...

konnten den nun ständig im Angriff liegenden Gästen nicht den notwendigen Widerstand leisten und wurden durch Gästebur und Ober drei weitere Gegentore einnehmen.

TD 46 Mannheim — DFR Mannheim 1:1

Dem nur mit zwei Erfahrungsantrittenden Turnverein stellte sich der DFR mit fünfjährigem Erfolg entgegen und vermochte ein ehrenvolles Unentschieden herauszubohlen...

TD 46: Mitschraf: Luz 1. Kester: Kermas, Schent, Schilder; Luz 2. Seidel, Maier, Kiefer, Kuffler.

DFR: Schröder: Geve, Junge; Härle, Heiler, Briegel; Seubert, Schiffer, John, Baunach, Köchling.

Schiedsrichter: Stolzenberger (TD 46), Geve (DFR).

In der ersten Spielhälfte kam der Turnverein mehr zur Geltung. Maier konnte durch Schlenzball die 46er in Führung bringen. Schon vor der Pause und in der zweiten Hälfte wurden die Mannheimer zusehends besser.

Germania Mannh. — MCG Mannh. 2:4

Germania (ohne Hochadel 1 und 2, 2. Paulus); Geizer: Werner, Kemmott; Niedergerg, Ufer 1, Kippfer; Schärer, Ufer 2, Christophel, Pfisterer, W. Paulus.

MCG (ohne Lauter, Schwär, Jagic, D. Seubert); Schillinger; Schäfer, Wagner; Bestoh, Loche; W. Seubert, Gästebur, Geve, Doss, Junge.

Schiedsrichter: Schipull (Germania), Grode (MCG).

MCG begann das Spiel in überlegenem Stil und setzte die Germaniadiplomaten unter harten Druck. Die beiden Verteidiger Werner und insbesondere Kemmott kämpften jedoch die gefährliche Situationen mit Ruhe und Sicherheit.

Aus nach dem Wechsel erzielte der rechte Flügel Niedergerg vier Tore wegen Reklamation. Die zahlenmäßig geschwächten Germanen

Eichenschilfspiel Baden — Bayern in Mannheim

Das auf den 26. März festgelegte Vorkampfrundenpiel um den Eichenschilf zwischen Baden und Bayern wird in Mannheim auf dem Germaniapark an den Rennwiesen ausgetragen.

Ismayr und Manger begeisterten in Weinheim

Gelungene Werbe-Veranstaltung des Athletik-Club / Schöner Sieg der Ringer

Einer Einladung des Athletik-Club Weinheim in Folge leistend, nahmen die berühmten Männer der Scheibenschleuder, Olympiasieger Manger und Ismayr an einer gelungenen Werbeveranstaltung im Saalbau in Weinheim teil.

Ismayr erzielte Ismayr im Drücken 200 Pfund im Reißen 210 Pfund und im Stoßen 275 Pfund.

Vier einheimische Gewichtheber, darunter Kuhn und Köhler zeigten in den Zwischenpausen Proben ihres Könnens. Besonders hervorzuheben ist die Leistung des Badischen Jugendmeisters Köhler im einarmigen Reißen mit 150 Pfund und die 200 Pfund von Kuhn im beidarmigen Reißen.

Ringer aus Rohrbach unterlagen

Im Rahmenprogramm zeigte die Ringgewichtsriege des Verbands ausgereichneter und exakte Übungen, ferner trug die Ringerkasse von Weinheim ihren Rückkampf in der Meisterschaftsrunde der Reichsklasse gegen Heibelberg-Rohrbach aus und siegte mit 4:3.

Alles in allem bedeutete diese Veranstaltung eine ausgezeichnete Werbung für den Schwerathletiksport in Weinheim. Der Athletik-Club Weinheim mit seinem rührigen Vereinsführer Burkhardt an der Spitze verdient für seine wertvolle sportliche Arbeit volle Anerkennung.

Manger erreichte olympische Leistung

Manger besand sich in ausgezeichnete Form und erreichte im beidarmigen Reißen 245 Pfund und im beidarmigen Stoßen 300 Pfund. Lauffähige Stille herrschte, als Manger für das beidarmige Drücken 275 Pfund auslegte.

Ismayr war infolge starker beruflicher Inanspruchnahme nicht ganz auf der Höhe. Er erreichte aber trotzdem die für das Mittelgewicht gute Leistung von 685 Pfund. Im ein-

Everton drei Punkte voraus

Die „Wölfe“ kosperten in Birmingham

Ehe Abstieg und Meisterschaft in England entschieden sind, wird es noch manche Ueberraschung geben. Die Wolverhampton Wanderers weilten am Samstag beim Tabellenleuchten in Birmingham, wo es dann auch für den Meisterschafts- und Pokal-Kandidaten eine Niederlage gab.

Table with 2 columns: Team, Points. 1. Everton FC 32 67:41 45, 2. Wolverhampton Wanderers 32 69:26 42, 3. Derby County 33 55:43 39, 4. Charlton Athletic 32 58:47 37

Zu einem überaus wertvollen Sieg kamen die Blackburn Rovers in der zweiten Liga, wo es ihnen gelang, in Coventry gegen einen sehr gefährlichen Mitbewerber um den Aufstieg 1:0 zu gewinnen.

Table with 2 columns: Team, Points. 1. Blackburn Rovers 32 76:48 41, 2. Newcastle United 33 52:36 39

3. Sheffield United 32 49:36 39

4. Westbromwich Albion 32 80:59 38

In Schottland sind die Glasgow Rangers von der Meisterschaft nicht mehr weit entfernt, gegen Albion Rovers verlegten sich die Rangers aufs Zoreschießen, 6:0 hieß es zum Schluß. Von den Verfolgern gewann lediglich Celtic klar mit 4:1 über Ayr United, während Hearts und Aberdeen geschlagen wurden.

Table with 2 columns: Team, Points. 1. Glasgow Rangers 32 106:48 52, 2. Celtic Glasgow 31 89:44 41, 3. Queen of the South 33 59:53 39

Privatpilotenflug der Gondhlfier

TSB Ludwigshafen — SpBq. Sandhofen 2:3

Vor über 1000 Zuschauern standen sich in Ludwigshafen die TSB und die SpBq. Sandhofen in einem Freundschaftsspiel gegenüber, der nach spannenem Verlauf mit einem knappen Siege der Gäste endete.

Schiedsrichter: Feß (Worms).

Tag des deutschen Rudersports

Das vor fünf Jahren zum ersten Male als „Tag des deutschen Rudersports“ veranstaltete gemeinsame Arrudern aller 700 deutschen Rudervereine ist schnell zu einer festen Tradition geworden. In diesem Jahr wird das Startkommando — wie immer durch den Rundsport — am 2. April, 11.30 Uhr, gegeben.

Neue Schwimm-Weltrekorde in USA

Weltrekord schwamm der Amerikaner Jack Medica in New York. Im 500-Meter-Krausschwimmen verbesserte er mit einer Zeit von 5:56,8 seine eigene bisherige Bestleistung, die er am 1. Juni 1933 in Seattle aufstellte.

Sportspiegel der Woche

vom 13. bis 19. März 1939

Fußball

Meisterschaftsspiele (19.)

Gau Baden: Rhönir Karlsruhe — VfB Neckarau; VfR Mannheim — VfB Mühlburg; SpBq. Sandhofen — Karlsruher FC.

Freundschaftsspiele: Wormatia Worms — SSV Troisdorf; Hannover 96 — FC Frankfurt.

Prüfungsspiele der Fußball-Kursisten in Frankfurt (14. und 16.)

Handball

Ablerspreis-Vorkampfrunde (19.)

(Austragungsorte noch unbekannt.) Nierderheim — Brandenburg; Elmart — Sachsen.

Meisterschaftsspiele (19.)

Gau Südwest (Frauen): TG Ludwigshafen — Reichsbahn Saarbrücken; Gau Baden: TSB Osterheim — TB Badhof; Freiburger FC — TG Keßich; TB Sodenheim — TSV. Durlach.

Hockey

Auswahlspiel (19.)

in Ludwigshafen: Südwest-Nachwuchs gegen Vorderrpfalz.

Ausscheidungskämpfe zur Deutschen Jugendmeisterschaft in Karlsruhe (18./19.)

Kugeln

Auswahlspiele

in Frankfurt a. M.: Frankfurt — Bukarest (15.); in Heidelberg: Heidelberg — Bukarest (19.); III. Internationales Jugend-Turnier in Heidelberg (18.—19.)

Schwerathletik

Ringländertkampf Deutschland — Schweiz in Mannheim (18.)

Württembergische Gaukaffal gegen Nationalkaffal der Tischeh-Slowakei in Ebersbach (14.)

Deutsche Ringer in Finnland (17.—22.)

Bogen

Deutsche Meisterschaften der Amateure in Offen (19.—25.)

Verisfingbogen in Berlin (17.) mit Lazer-Henfer um die Europameisterschaft im Schwergewicht in Stuttgart (17.)

in Königsberg (18.); in London (16.) Empire-Meisterschaft Harve gegen Gains

Turnen

Ländertkampf Deutschland — Ungarn in Passau (19.)

Wintersport

2. Internationales Krübergerennen (18.—19.) Randabar-Nennen in Mürren (18.—19.) Abfahrtsrennen in Zellrieden (17.—19.) Eisport Mannheim (18.—19.), Wien (15.—16.) und Königsberg (19.)

Pferdsport

Dormunder Reichsverbandsturnier (14.—19.) Rennen zu Straußberg (18.), Dorf-Ginscher (18.) und München (18.)

Verschiedenes

Deutsche Meisterschaften des Schützenverbandes im Kugel- und Pölsenschuß in Wauen (19.) Deutsche Mannschaftsmeisterschaften im Tischtennis in Hamburg (18.—19.)

Avolaci juhr Rekordrunden

Die weiteren Versuchsfahrten auf der Monza-Bahn haben gezeigt, daß die Weiterentwicklung der deutschen Rennwagen in diesem Winter weitere Fortschritte gemacht hat. Die Rennwagen der Auto-Union und von Mercedes-Benz waren sich dabei nahezu ebenbürtig und ohne Frage den beiden Alfa-Bagen überlegen.

England gegen USA in New York

Der Präsident der Amerikanischen Amateur-Athletik-Union, Samuel E. Hoyt, gibt den Abschluß eines Länderkampfes mit Großbritannien bekannt, der am 22. Juli in New York veranstaltet wird. Bemerkenswert daran ist, daß die Amerikaner zum ersten Male nach 44 Jahren einen Länderkampf im eigenen Lande durchführen.

Alemannia Rheinau Juniorenmeister

Am Samstag wurde im Mannheimer Stadion die Juniorenmeisterschaft im Fußball ausgetragen. Es standen sich gegenüber die freiwilligen Sportdienstgruppen des SV Waldhof und „Alemannia“ Rheinau. Sieger und damit Juniorenmeister 171 wurde „Alemannia“ Rheinau mit 1:2 (1:2) Toren.

Rekordleistungen der Schützen

In Berlin-Schönholz und Wannsee wurden am Samstag die Auswahlkämpfe der deutschen Schützen für den Länderkampf gegen Italien in Rom beendet. Obwohl das Wetter keineswegs ideal war, erzielten die RS-Schützen Rekordleistungen. So überbot Geisreiter Steigelmann vom VI./RA 53 bei 120 Schüssen mit 1159 Ringen von 1200 möglichen den bestehenden Weltrekord um einen Ring.

RS-Schießen (120 Schuß): 1. Geis. Steigelmann 1159 Ringe. — Scheibenschießen: 1. B. Krenpel (Hannover) 1065 R. — Schnellfeuer-schießen auf Schattentische: 1. v. Oyen (Berlin) 132 Ringe.

Advertisements and notices on the right margin, including 'Bak -', 'Betriebs...', 'Dr. Stu...', 'Ex...', 'Ste...', 'Neld...', 'RE...', 'DON M...', 'Nied...', 'RE...'.

Betriebsführer müssen die Anordnungen der Reichstreuhänder lesen

Das - Bei der Fülle der gesetzlichen Vorschriften mit ihren teilweise recht einschneidenden Strafbestimmungen, die das Sozial- und Wirtschaftsrecht im Zuge der Maßnahmen des Vierjahresplanes mit sich gebracht hat, liegt es nahe, ob nicht der einzelne Volksgenosse vielfach aus Unkenntnis Gefahr läuft, wegen Zuwiderhandlung gesetzlicher Vorschriften bestraft zu werden. Mit dieser Frage beschäftigt sich in der Oberregierungsrat Dr. Sturm im "Reichsarbeitblatt" (7/1939), und er kommt zu dem Ergebnis, daß keine jede Maßnahme der Reichsregierung in gemeinsamer Weise allen Volksgenossen so nahegebracht wird, daß eine solche Gefahr kaum besteht. Dr. Sturm bezieht sich besonders auf die Anordnungen der Reichstreuhänder der Arbeit unter besonderer Berücksichtigung der sogenannten Lohnabklausurverordnung vom 25. Juni 1938, die für das Arbeits- und Wirtschaftsleben von großer Bedeutung ist.

Die Lohnabklausurverordnung ermächtigt die Reichs- und Sondertreuhänder der Arbeit, alle Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, um eine Beeinträchtigung der Vierjahresplanung durch die Entwicklung der Löhne und der sonstigen Arbeitsbedingungen zu verhindern. Nach § 2 der genannten Verordnung wird auf Antrag des Reichs- oder des Sondertreuhänders der Arbeit bestraft, wer ihren auf Grund dieser Bestimmungen getroffenen Maßnahmen zuwiderhandelt oder sie umgeht. Da die Durchführung der Lohnabklausurverordnung also ganz in das Ermessen der Treuhänder gestellt ist und sich im übrigen nach den Besonderheiten der einzelnen Wirtschaftsbereiche und Wirtschaftszweige richtet, ergeben sich also sehr unterschiedliche Bestimmungen. Die Betriebsführer haben daher die Verpflichtung, sich über die einzelnen Anordnungen der Treuhänder, soweit sie ihren Betrieb angehen, genau zu unterrichten. Tun sie dies nicht, so setzen sie sich einer strafrechtlichen Verfolgung aus.

Dr. Sturm weist nun darauf hin, daß auf Grund der bestehenden rechtlichen Bestimmungen ein Verstoß in diesem Zusammenhang in bestimmten Fällen nur dann wegen Verstoß bestraft werden kann, wenn dem Täter die Kenntnis der Anordnungen nachgewiesen ist. Andererseits wird aber bei Fahrlässigkeit bestraft die Strafbarkeit nur dann wegen Verstoß ausgeschlossen, wenn die Unkenntnis nicht auf Fahrlässigkeit beruht. Der Täter ist sonach verpflichtet, sich um die fernbetreffenden Anordnungen zu kümmern.

Wer ist Kaufmann im Rechtssinn?

Die Grundsätze des Kammergerichts

WPD Das Deutsche Handelsgesetzbuch erwidert auf die vorstehend gestellte Frage: Wer ein Handelsgewerbe betreibt, hinsichtlich erwidert es zwar, was ein Handelsgewerbe ist, jedoch nicht, wer unter der Verlesung zu verstehen ist, die es betreibt. Wer aber betreibt ein Handelsgewerbe? Die Antwort ist dafür wichtig, ob die betreffende Person wirklich Kaufmann ist und demgemäß als Handelsgewerbetreibender eingetragen werden muß oder nicht eingetragen werden darf, oder ob es sich nur um einen Scheinkaufmann und Scheinhandlung handelt.

Das Kammergericht hat sich kürzlich in einem Urteil (1 W 535/38) eingehend über den Kaufmannsberuf ausgesprochen und sich dabei mit allen gegenwärtig bestehenden Meinungen auseinandergesetzt. Zunächst betrifft grundsätzlich derjenige ein Handelsgewerbe, in dessen Namen das Geschäft geführt wird und der die Rechte und Pflichten übernimmt, die aus dem Geschäftserwerb entstehen. Dabei ist es unerheblich, ob das Gewerbe auf eigene oder fremde Rechnung betrieben wird, und ob mit eigenen oder fremden Mitteln gearbeitet wird. Der Betrieb kann auch ganz auf Rechnung eines anderen geführt werden, Wirtschaftliche Selbstständigkeit und Unabhängigkeit braucht grundsätzlich nicht vorzuliegen. Nicht wesentlich für die Kaufmannschar ist es ferner, wie weit der Kaufmann in der Ausführung des Geschäftes beteiligt ist, so daß derjenige, der sein Risiko trägt, entweder Vertreter oder Scheinhandlung sein dürfte. Der Risikoübernehmer ist aber nach der Auffassung des Kammergerichts nicht in allen Fällen ein brauchbares Mittel, um gegebenenfalls ein Scheinhandlungsbetrieb des Firmeneinhabers festzustellen. Der Risikoübernehmer hat vielmehr zwei Seiten. Er kann der Fall sein, daß der Unternehmer des Firmeneinhabers, dem wirtschaftlich das Geschäft gehört, und auf dessen Rechnung allein es geführt wird, sich verpflichtet hat, im Innenverhältnis den Unternehmer von allen Verbindlichkeiten zu entlasten, doch schließlich das Risiko nicht tragen kann, weil er in Verbindlichkeitsverhältnis gerät oder die Verbindlichkeiten des Unternehmers seine Kräfte übersteigen, so daß letzten Endes der eingetragene Unternehmer, auf dessen Namen das Geschäft geführt wird und der nach außen haftet, das Risiko tragen muß.

Zusammenfassend ist, wie das Kammergericht seine eigene Begriffsbestimmung einleitet, nicht unter allen Umständen derjenige, in dessen Namen das Geschäft ab-

geschlossen wird, Geschäftsinhaber im Sinne des Handelsgesetzbuchs, da es Fälle geben kann, in denen eine Scheinhandlung des Unternehmers so offensichtlich ist, daß nur der Hintermann als der wahre Gewerbetreibende angesehen werden kann. Dies wird sich häufig bei Gesellschaftsverhältnissen ereignen, wobei der Scheinhandlung nach der Gründung zunächst wieder verdrängt ist, aber eine geschäftliche Person als Einzelstimmhaber einträgt, so wird man, auch wenn das Geschäft für Rechnung eines anderen, dem es wirtschaftlich gehört, geführt wird, unter ganz besonderen Umständen eine Scheinhandlung feststellen können, trotzdem der Einzelstimmhaber nach außen das Geschäft auch weiterhin mit seinem Namen betreibt. Als solche Fälle kommen in Betracht: Vermögenslosigkeit, Brandstiftung, Vermögensverlusten im Geschäft, vor allem die völlige Ausschließung von der Vertretung nach außen und eine wirksame Risikofreistellung, insbesondere, wenn diese Umstände zumankommen. Ist aber eine geschäftliche Person als Firmeneinhaber eingetragen, die nach außen das Geschäft tätigt werden soll und tätigt ist und nach außen Verfügungsmacht hat (mag sie auch im Innenverhältnis an Verfügungen gebunden sein), die ferner privat-rechtlich und öffentlich-rechtlich haftet soll, und die unter Umständen noch den Betrieb und das Risiko tragen muß, so wird man nicht von einem Scheinhandlungsbetrieb und Scheinhandlung sprechen können. In einem solchen Falle würde die Eintragung in das Handelsregister zu Recht erfolgt und aus Gründen der Verkehrssicherheit bestehen können. Ein drittes Merkmal, das bei der Eintragung in das Handelsregister zu Recht erfolgt und aus Gründen der Verkehrssicherheit bestehen kann, ist ein dingliches öffentliches Interesse daran, daß das betreffende Handelsgewerbe als Geschäft im Namen eines Kaufmanns abgeführt werden und vor allem im vollen Umfang haften, auch im Handelsregister als Firmeneinhaber eingetragen wird. Es ist nicht die Aufgabe des Handelsrichters, über das Innenverhältnis des Firmeneinhabers und seines Hintermannes Auskunft zu geben, soweit dieses Verhältnis sich in zulässigen Grenzen hält.

"Mütterkreuze" aus Gablonz

Am 20. Mai, am Muttertage, wird den Kinderreichen Müttern das vom Führer am 16. Dezember 1938 gestiftete Mutterkreuz zum

Verloren, darüber hinaus werden die Reichs- und Sondertreuhänder der Arbeit Gelegenheit nehmen, die beteiligten Kreise durch Vorträge, Abhandlungen und Vortragsveranstaltungen über den Inhalt und über die Auswirkungen ihrer Anordnungen in Kenntnis zu setzen. Es ist sonach in vollem Umfang die Möglichkeit gegeben, von den Anordnungen der Reichs- und Sondertreuhänder der Arbeit Kenntnis zu nehmen. Wer diese Möglichkeiten nicht ausnützt, handelt mindestens fahrlässig und kann dementsprechend bestraft werden.

ersten Male verliehen. An der Herstellung der "Mütterkreuze" arbeiten zur Zeit etwa 100 Firmen. Allein im Sudetenland, in Gablonz, sind gegenwärtig Firmen mit ihrer Anfertigung beschäftigt. Sie erzeugen nach einer Vorleistung der Gauzeitung "Die Zeit" wöchentlich etwa 3000 Kreuze. Dieser Auftrag hat der Gablonzer Würtler für eine längere Zeit eine willkommene Arbeit für ihre Emaillezerien gebracht, die lange Jahre brach lagen. In den Betrieben wird zuerst aus breiten Metallbändern die Rohform der Kreuze geschnitten. Das ist noch Männerarbeit. Dann wird in weiteren achtzehn Arbeitsschritten von den Frauen das Emailieren und Schleifen ausgeführt. Es entsteht dabei nicht etwa eine Dampfwolke, sondern, wie es dem Sinne der Stellung entspricht, wird jedes Kreuz in sauberster Stille hergestellt. Auch das blaue Emaille Silberband und das gelblichweiße Aufwandsmaterialien dafür werden im Sudetenland hergestellt. So haben die Arbeiter der Würtlerzeugung im Leipa-Steinbrunnener Bezirk durch die Lieferung der Silberbänder lobnende Beschäftigung gefunden. Die besondere Leistung der Gablonzer Industrie und ihrer Emaillezerien ist auf dem Gebiet der Emaillekerie vor der Grund, daß schon bald nach der Wiedervereinigung mit dem Reich auch die Herstellung der Parteisymbole, der Hakenkreuz- und Reichsadlerabzeichen zum Teil an Gablonzer Betriebe übertragen wurde. Im Gebiet des Reiches wird von Firmen, die ihren Sitz in Berlin, Lüdenscheid, Florheim, Schwabmühl, Stuttgart und München haben, das "Mütterkreuz" hergestellt. Es handelt sich dabei vor allem um Emaillekerien, aber auch Emaillezerien und Emaillewerkstätten arbeiten daran.

Im Café wird am meisten verzehrt

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht in "Wirtschaft und Statistik" neue Nachrichten, die Einblick in die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse im Volkswirtschaftsgebiet im Jahre 1938 gewähren. Danach liegt der Umsatz in Eßwaren, eine vom Statistischen Reichsamt neu ermittelte Kenngröße, mit zunehmender Größe der Betriebe. Darin drückt sich die Tatsache aus, daß die Betriebskapazität von den größeren Betrieben besser ausgenutzt wird als von den kleineren. In der Umsatzgrößenskala von 50 000 bis 100 000 Reichsmark betrug der Jahresumsatz je Eßwaren bei den Einzelhandelsbetrieben 100 Reichsmark, bei den Gastwirtschaften 345 Reichsmark und bei den Gastwirtschaften 77 Reichsmark.

SW Kraftübertragungswert absteigend, absteigend (Waben). Der Aufwandswert der Kraftübertragungswerte absteigend, absteigend (Waben), bezieht sich in seiner getriebenen Spannung, der auf den 30. März einberufenen Gesamtsammlung der Mitglieder einer Zweigstelle von 6 Prozent (wie im Vorjahr) vorzuliegen. Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Wilhelm Braun wurde zum ordentlichen Vorstandsmitglied ernannt.

Offene Stellen

Erste Verkäuferin
Sofortige Erscheinung, möglichst nicht über 30 Jahre alt, zum Eintritt per 1. Juli, evtl. früher, gesucht. Kenntnisse in der Sportartikelbranche oder Konfektion erwünscht. - Selbstständige Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Lichtbild unter Nr. 192 162 VS an die Geschäftsstelle des "Hakenkreuzbanner" Mannheim.

Hilfskraft
Für ein. Präfekturbüro, Vorzug. Konditionen: Könnenhalden, Mannheim. (176891 3/39)

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Wäschekammer, gangläufige Kellerräumlichkeiten, in guter Örtlichkeit
Sofort oder auf 1. April 1939 bezugsfertig, zu vermieten.
Hausverwaltung M. Geifel
N 7, 7, Alsterhaus, Ruf 20869 (190 723/8)

ingenieur
in Großbetrieb, 33 J., Haus, Groß, mit hoch. Einkom., wünschenswert. Gangfähige mit arb. bühnen. übernehmender Dame. Adress: Frau Hammer, N 2, 3a, Fernruf 278 30 (192317/8)

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck
Mit dem besten Blutdruckmittel der Welt, das die Arterien wieder gesund macht. Preis 10 Reichsmark. Best. über 30 Jahre lang. Best. über 30 Jahre lang. Best. über 30 Jahre lang.

Jüngerer Handlungsgehilfe
für die Buchhaltung einer Maschinenfabrik gesucht.
Alter bis 28 Jahre, jedoch Militärpflicht erfüllt. Maschinenschreiben Bedingung. Bewerber m. Kenntnissen in Buchhaltung und Devisenfragen erhalten den Vorzug. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche u. des Eintrittstermins unter Nr. 192 166 VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Geschäftsstelle für Neubaufinanzierung
im Haupt- und Nebenberuf an vertretungsfähig. Person zu vergeben.
Bewerbung bitten bis Lebenslauf u. Lichtbild anschieben. Angebote u. Nr. 192 153 8 an den Verlag dieses Blattes erbet.

1 Zim. u. Küche
2 Zim. u. Küche
3 Zim. u. Küche
4 Zim. u. Küche
5 Zim. u. Küche
6 Zim. u. Küche
7 Zim. u. Küche
8 Zim. u. Küche
9 Zim. u. Küche
10 Zim. u. Küche

Fräulein
18 J., gr., flotte Erscheinung, 20 Jahre Erfahrung, einjähr. Vorkursus d. m. H. u. S. Schöner, Pädagogisches Hh. Südmarkstraße 17 (177820/8)

Immobilien
3x2-3l.-Haus

Stenotypistin
von Mühlh. im Industriegebiet p. 1. Mal gesucht
Angebote unter Nr. 192 165 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim.

Webgermeister
26 Jahre alt, sucht auf 1. oder 15. April Stellung. Letztere Bedingung bevorzugt. Aufzucht. an 3. 1. 1939. in Mannheim. (176 892 3/39)

4 Zimmer und Küche m. Nebenraum
auf 1. Juni 1939 zu vermieten.
In erst. 908/80
C 2, 3a, Laden.
Künftige Eheleute
In der Wohnung durch
HB-Anzeiger (176 894 3)

Fräulein
34 J., mit tabell. Veranlagung, selbst. mit abgeleiteten Herrn im. Betrieb in Verbindung zu treten. Aufzucht. unter Nr. 192 70 B an d. Verlag d. B. (176 894 3)

Garagen
Garage
Garage
Garage
Garage
Garage
Garage
Garage
Garage
Garage

Alleinmädchen
zu 1. Kind für schönen 3-Zimm. Haushalt gesucht. Eintritt, sofort oder 15. März, evtl. auch später.
Held, Schlageterstr. 7A (Mimengischel) (190 700/8/9)

Primarjahre-Mädchen
Mädchen, 17 Jahre, Obersekundare, 1 Jahr 800. Doppelstunden u. guter Schulleistungs, fin. beruflich. sucht mit einem Handb. Schicht. Angebote u. Nr. 192 155 8/9 an d. Verlag d. B. ev. Fernruf 264 79

Ladenräume
in Redaran, im Bezirk Rappold, (Nähe Waldhornstraße), etwa 120 qm, Raum für Laden und Nebenraum, bis Ende September, bzw. 1. Oktober 1939, zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 192 158 8/9 an den Verlag dieses Blattes.

Bevor Sie ins Geschäft gehen
können Sie Ihre Gelegenheitsanzeige im "Hakenkreuzbanner" aufgeben
Unser Schalter ist ab 1/2 8 Uhr morgens geöffnet

REISENDER
für sofort oder per 1. Juli von maßgeb. Großhandlg. gesucht. Nur arbeitserfündige Herren mit Kenntnissen d. Buchh. u. Kurvenrechenrechner u. nachgehenden Verkaufsdienstleistungen.
Central-Bad, P 2, 3a. (192 151 8)

Zu vermieten
K 3, 2
4 Räume als Lager u. Büro mit 1 Zimmer und Küche
a. 1. Mai 1939 zu vermieten.
Adress: dort. (192 157 8)

Möbl. Zimmer zu vermieten
Sauber, Zimmer (möbl.) zu vermieten.
P 6, 9, 1 St. (19079/8)

Die neue Wohnung
finden Sie immer durch eine Anzeige im HB

UNSER heutiges Filmprogramm!

Ein Filmwerk von unerhörter Größe! Das unsterbliche Herz mit Ed. George, Kristina Söderbaum, P. Wegman, M. Sponen, P. Henschels

Ein ergreifendes Frauenstück! Aufruhr in Damaskus mit Brigitte Horny - Joachim Gottsnaik

Ein neuer, herrlicher Ganghofer-Film! Der Edelweißkönig mit Hansi Knoteck - Paul Richter

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13 Der herrliche Ganghofer-Film der Ufa Der Edelweißkönig

National-Theater Mannheim Montag, 13. März 1939: Vorstellung Nr. 232

Draht-Matratzen repariert P. Rosenzweig

Kapok-Matratzen (Schiffart) in großer Auswahl, sowie Anarbeiten von Matratzen

Hannibal der Feldherr Karthago gegen Scipio der Feldherr Rom

Karthagos Fall Der Millionenfilm Italiens in deutscher Sprache

UFA-PALAST In interessanter Kriminal- u. Abenteuerfilm in der Ufa! DER GRÜNE KAISER

TANZ-Schule Knapp Kursbeginn: 14. März 1939

Brückl F 3, 13a Heute TANZ bis 3 Uhr - Durchgehend warme Küche

Revolution der Erziehung Reden aus den Jahren des Aufbaus

Winzerverein e. G. m. u. H. Freinsheim (Weinstr.) Naturwein-Versteigerung

Engelhorn + Sturm Fußballer! Von der Schiedsrichter-Pfeife bis zum Fußballstiefel

Frühjahrskur Schon viele Menschen haben Ihre Notwendigkeit erkannt - Nehmen Sie täglich eine Heilpflanze

Maßanzüge fertigt an - repariert Adam Krittler

Volkshel Meerfeldstraße 58 - Fernruf 24407

Amtl. Bekanntmachungen Wasser- und Gashauptrohrverlegungen

Bekanntmachung Am Donnerstag, den 16. März 39, um 15 Uhr

Unterricht Heidelberg Pädagogium Mannheim (Dr. Volz)

Unterricht Heidelberg Pädagogium Mannheim (Dr. Volz)

Unterricht Heidelberg Pädagogium Mannheim (Dr. Volz)

Besucht das gemütliche Konditorei Kaffee Zeilfelder

Frühjahrskur Schon viele Menschen haben Ihre Notwendigkeit erkannt

Maßanzüge fertigt an - repariert Adam Krittler

Volkshel Meerfeldstraße 58 - Fernruf 24407

Amtl. Bekanntmachungen Wasser- und Gashauptrohrverlegungen

Bekanntmachung Am Donnerstag, den 16. März 39, um 15 Uhr

Unterricht Heidelberg Pädagogium Mannheim (Dr. Volz)

Unterricht Heidelberg Pädagogium Mannheim (Dr. Volz)

Unterricht Heidelberg Pädagogium Mannheim (Dr. Volz)

Besucht das gemütliche Konditorei Kaffee Zeilfelder

Tanzschule Glühdebeef N 7, 8 Fernsprecher 23006

Neue Kurse beginnen! Einzelunterricht jederzeit - Prospekt unverbindlich

Ich weiß es von meiner Schwester Emma! Sie war es, die mir vor elflichen Jahren Köstlicher Schwarzbier empfahl

Heinr. Daub Astrologe Schrift u. mündl. Beratung

Waldhofstr. 8 Fernruf 501 74

Chem. Reinigung Haumüller R 1, 14 Fernruf 230 92

Sparsame Pfeifen wählen Holland-Expreß

Zigarren-Bender Ou 2, 7 (Eds) Fernruf 224 40

Neue Kurse beginnen! Einzelunterricht jederzeit - Prospekt unverbindlich

Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleiderstoffe

Ich weiß es von meiner Schwester Emma! Sie war es, die mir vor elflichen Jahren Köstlicher Schwarzbier empfahl

Hamorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen

Zernumzüge nach allen Richtungen

Chem. Reinigung Haumüller R 1, 14 Fernruf 230 92

Sparsame Pfeifen wählen Holland-Expreß

Zigarren-Bender Ou 2, 7 (Eds) Fernruf 224 40

Neue Kurse beginnen! Einzelunterricht jederzeit - Prospekt unverbindlich

Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleiderstoffe

Ich weiß es von meiner Schwester Emma! Sie war es, die mir vor elflichen Jahren Köstlicher Schwarzbier empfahl

Möbeltransporte Lagerung, Umsätze

Pelz-Reparaturen Neuanfertigungen

Umzüge Möbel-Transporte

Sparsame Pfeifen wählen Holland-Expreß

Zigarren-Bender Ou 2, 7 (Eds) Fernruf 224 40

Besucht das gemütliche Konditorei Kaffee Zeilfelder

Neue Kurse beginnen! Einzelunterricht jederzeit - Prospekt unverbindlich

Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleiderstoffe

Ich weiß es von meiner Schwester Emma! Sie war es, die mir vor elflichen Jahren Köstlicher Schwarzbier empfahl

Hamorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen

Zernumzüge nach allen Richtungen

Chem. Reinigung Haumüller R 1, 14 Fernruf 230 92

Sparsame Pfeifen wählen Holland-Expreß

Zigarren-Bender Ou 2, 7 (Eds) Fernruf 224 40

Besucht das gemütliche Konditorei Kaffee Zeilfelder

Neue Kurse beginnen! Einzelunterricht jederzeit - Prospekt unverbindlich

Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleiderstoffe

Ich weiß es von meiner Schwester Emma! Sie war es, die mir vor elflichen Jahren Köstlicher Schwarzbier empfahl

Möbeltransporte Lagerung, Umsätze

Pelz-Reparaturen Neuanfertigungen

Umzüge Möbel-Transporte

Sparsame Pfeifen wählen Holland-Expreß

Zigarren-Bender Ou 2, 7 (Eds) Fernruf 224 40

Besucht das gemütliche Konditorei Kaffee Zeilfelder

Neue Kurse beginnen! Einzelunterricht jederzeit - Prospekt unverbindlich

Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleiderstoffe

Ich weiß es von meiner Schwester Emma! Sie war es, die mir vor elflichen Jahren Köstlicher Schwarzbier empfahl

Hamorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen

Zernumzüge nach allen Richtungen

Chem. Reinigung Haumüller R 1, 14 Fernruf 230 92

Sparsame Pfeifen wählen Holland-Expreß

Zigarren-Bender Ou 2, 7 (Eds) Fernruf 224 40

Besucht das gemütliche Konditorei Kaffee Zeilfelder

Neue Kurse beginnen! Einzelunterricht jederzeit - Prospekt unverbindlich

Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleiderstoffe

Ich weiß es von meiner Schwester Emma! Sie war es, die mir vor elflichen Jahren Köstlicher Schwarzbier empfahl

Hamorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen

Zernumzüge nach allen Richtungen

Chem. Reinigung Haumüller R 1, 14 Fernruf 230 92

Sparsame Pfeifen wählen Holland-Expreß

Zigarren-Bender Ou 2, 7 (Eds) Fernruf 224 40

Besucht das gemütliche Konditorei Kaffee Zeilfelder

Neue Kurse beginnen! Einzelunterricht jederzeit - Prospekt unverbindlich

Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleiderstoffe

Ich weiß es von meiner Schwester Emma! Sie war es, die mir vor elflichen Jahren Köstlicher Schwarzbier empfahl

Hamorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen

Zernumzüge nach allen Richtungen

Chem. Reinigung Haumüller R 1, 14 Fernruf 230 92

Sparsame Pfeifen wählen Holland-Expreß

Zigarren-Bender Ou 2, 7 (Eds) Fernruf 224 40

Besucht das gemütliche Konditorei Kaffee Zeilfelder

Neue Kurse beginnen! Einzelunterricht jederzeit - Prospekt unverbindlich

Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleiderstoffe

Ich weiß es von meiner Schwester Emma! Sie war es, die mir vor elflichen Jahren Köstlicher Schwarzbier empfahl

Hamorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen

Zernumzüge nach allen Richtungen

Chem. Reinigung Haumüller R 1, 14 Fernruf 230 92

Sparsame Pfeifen wählen Holland-Expreß

Zigarren-Bender Ou 2, 7 (Eds) Fernruf 224 40

Besucht das gemütliche Konditorei Kaffee Zeilfelder

Neue Kurse beginnen! Einzelunterricht jederzeit - Prospekt unverbindlich

Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleiderstoffe

Ich weiß es von meiner Schwester Emma! Sie war es, die mir vor elflichen Jahren Köstlicher Schwarzbier empfahl

Hamorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen

Zernumzüge nach allen Richtungen

Chem. Reinigung Haumüller R 1, 14 Fernruf 230 92

Sparsame Pfeifen wählen Holland-Expreß

Zigarren-Bender Ou 2, 7 (Eds) Fernruf 224 40

Besucht das gemütliche Konditorei Kaffee Zeilfelder